Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 80 Pf. durch die Post bezogen vierteljährl. M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Österreich-Ungarn M. 5—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. **Expedition:** Wettinerplatz 10. Tel. 25 261. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gespaltene Petitzeile mit 30 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinsanzeigen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens ½10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — **Telegramm-Adresse:** Dresdner Volkszeitung.

Nr. 25. | Dresden, Montag den 1. Februar 1915. | 26. Jahrg.

Der kühne Vorstoß des U 21.

Vor Monatsfrist kündigte der Leiter der deutschen Marineverwaltung an, die Zeit werde kommen, wo deutsche Unterseeboote gegen den englischen Seehandel vorgehen und schließlich die Blockade ganz Englands bewirken würden. Die Ankündigung konnte fast allzu vielversprechend erscheinen. Und doch wußte v. Tirpitz, was er sagte. Und schon beginnt sein Versprechen sich zu erfüllen.

Englische Meldungen berichten von dem überraschenden Erscheinen eines deutschen Unterseebootes in der Irischen See und von seinen Taten. In der Irischen See! In den Gewässern zwischen England und Irland, im Innersten der englischen Wachtsphäre, nahe Liverpool!

Nach der Reutermeldung aus London hat das deutsche Unterseeboot U 21 am 30. Januar früh den Küstendampfer Ben Cruachan aus North Shields durch Torpedoschuß versenkt. Der Kommandant ließ der 21 Mann starken Besatzung zehn Minuten Zeit, um in die Boote zu gehen. Die Leute wurden später von einem Fischerboot aufgenommen und in Fleetwood an der Irischen See gelandet. Dasselbe Tauchboot traf gegen Mittag den Dampfer Linda Blanche, der sich auf Fahrt von Manchester nach Belfast befand, etwas westlich von Liverpool ab. Die aus zehn Mann bestehende Besatzung erfuhr die gleiche Behandlung wie die des Ben Cruachan. Ferner berichtet ein in Liverpool eingetroffener Dampfer, er habe beobachtet, wie das Unterseeboot einen dritten Dampfer vernichtete.

Fleetwood, wo die Mannschaft des Ben Cruachan landete, liegt in der Grafschaft Lancaster an der Lancaster-Bai. Der Vorfall hat sich also südlich bis südöstlich von der Insel Man ereignet, die in der letzten Zeit wegen des deutschen Flugzeuglagers viel genannt wurde. Der Schauplatz für den Untergang des zweiten Dampfers ist weiter südlich, vor dem bedeutendsten Handelshafen Englands, vor Liverpool, zu suchen.

Das Unterseeboot U 21, dessen Kommandant Oberleutnant Hersing ist, hat sich bereits wiederholt hervorgetan. Am 5. September hat es den englischen Kreuzer Pathfinder vernichtet und am 25. November die englischen Handelsdampfer Malachite und Primo in der Nähe von Havre versenkt.

Die englische Presse, so bemerkt Kapitän Persius im Berliner Tageblatt, meinte in den letzten Wochen verschiedentlich, der angekündigte Handelskrieg wäre nicht ernst zu nehmen. Man glaube nicht an den großen Aktionsradius deutscher Unterseeboote usw. In der Nähe der holländischen Küste wäre eine Handelsstörung vielleicht möglich, aber man könne ihr dadurch zu begegnen wissen, daß Torpedoboote zur Rettung der Handelsschiffe mitgesandt würden. Die Tat unserer Unterseeboote wird die Engländer zu der Ueberzeugung bringen, daß ihre Handelsschiffe nun auch an den westlichsten ihrer Insel nicht vor den Angriffen deutscher Unterseeboote sicher sind.

England scheint auf den Aushungerungskrieg gegen Deutschland seine Haupthoffnung zu setzen. Nun aber muß die englische Kauffahrteischiffahrt selbst mit der deutschen Unterseebootsgefahr rechnen. Sie kann sie nicht vermeiden, wenn sie ihren Betrieb einstellt. Tut sie das, so ist unser Zweck erreicht. Die neueste Unterseebootstat bringt uns diesem Ziel etwas näher. Das, was man bisher von einem Unterseeboot für möglich gehalten, sich 1000 Meilen weit von der Basis entfernt längere Zeit ohne größeres Begleitfahrzeug zu betätigen, bringen unsere Unterseeboote fertig. Sie leisten in der Tat Uebermenschliches. Wir wünschen den braven Besatzungen noch viele weitere Erfolge und hoffen, daß sie stets wohlbehalten wieder in die Heimathäfen zurückkehren möchten.

•

Unterseebootstaten bei Le Havre.

† **Paris, 31. Januar.** Amtlich wird gemeldet: Ein deutsches Unterseeboot schoß am Sonnabend vormittag auf Höhe Cap d'Antifer einen englischen Dampfer Takomaru an und versenkte ihn. Französische Torpedoboote retteten die Besatzung. Ein deutsches Unterseeboot beschoß am Sonnabend nachmittag in denselben Gewässern den englischen Dampfer Ikaria. Dieser versank jedoch nicht. Er konnte unter dem Schutze französischer Torpedoboote nach Havre geschleppt werden.

•

Französisches Torpedoboot vernichtet.

b In einer Unterredung des Pariser Times-Korrespondenten mit dem Marineminister Augagneur erklärte dieser, daß in der vorigen Woche an der belgischen Küste gegenüber Nieuport ein weiteres französisches Torpedoboot in den Grund geschossen worden sei. Fünf Mann von den vierzig der Besatzung ertranken. Nach weiteren Berichten handelt es sich um das Torpedoboot 219 der Station Dünkirchen.

(W. T. B.) Amtlich. Großes Hauptquartier, 1. Februar. (Eingegangen 2,10 Uhr.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vom westlichen Kriegsschauplatze ist nichts Wesentliches zu melden.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Von der ostpreußischen Grenze nichts Neues.

Nördlich der Weichsel in der Gegend südwestlich Mlawas haben wir die Russen aus einigen Ortschaften, die sie tags zuvor vor unserer Front besetzt hatten, verdrängt.

In Polen südlich der Weichsel gewannen wir weiter an Boden. Südlich der Pilica haben wir unsere Angriffe erneuert.

Oberste Heeresleitung.

Rückkehr zur Einsicht.

In einem Artikel des Tags gibt sich der freikonservative Führer Freiherr v. Zedlitz zwar als grundsätzlicher Anhänger der Annexionspolitik zu erkennen, er gesteht zugleich aber doch zu, daß unter Umständen sehr wichtige Gründe gegen jede Annexion sprechen könnten. Darüber schreibt er:

Es ist sehr wohl denkbar, daß unser eigenes Interesse uns darauf hinweist, selbst auf militärisch wünschenswerten Landerwerb zu verzichten. Eine Bevölkerung von leidenschaftlich feindlicher Gesinnung kann sehr wohl einen Landzuwachs statt zu einem Element der Stärkung zu einem solchen der Schwächung machen .... Mit vollem deutschen Bürgerrecht ausgestattete Fremdkörper könnten nur zu leicht zum Pfahl in unserem Fleische werden. Gelingt es nicht, wie bis 1867 bei Luxemburg oder nach dem Rezept von Professor Anschütz, durch Protektorat einen Weg zu finden, bei dem die Forderungen innerer Gesundheit sich mit denen militärischer oder wirtschaftlicher Art vereinigen lassen, so wird unter Umständen auch hier der Verzicht auf Landerwerb in unserem wohlverstandenen Interesse liegen.

Herr v. Zedlitz führt dann weiter aus, daß auch Rücksichten wirtschaftlicher Natur im eigenen deutschen Interesse eine Einschränkung der Friedensbedingungen empfehlen könnten. Ebenso gelten politische Gründe wie jene, die im Jahre 1866 für Bismarck in Nikolsburg maßgebend waren, eine Annexion österreichischen Gebietes durch Preußen zu vermeiden.

Aeußerungen wie die des Freiherrn v. Zedlitz verdienen als Zeichen der Rückkehr zur Einsicht besondere Beachtung. In weiten Kreisen, die sich mit Politik bisher wenig beschäftigt haben, besteht noch immer die kindliche Vorstellung, daß sich die Größe des errungenen Sieges in der Quadratkilometerzahl ausdrücken müsse, um die das Gebiet des Deutschen Reiches erweitert wird. Welche Folgen diese Vergrößerung für die innere wie für die äußere Politik des Reiches haben würde, bleibt dabei völlig außer Betracht! Es ist die Pflicht aller politisch Unterrichteten, einem solchen Aberglauben energisch entgegenzutreten.

Zur bevorstehenden Landtagstagung in Preußen

macht unser Parteigenosse Landtagsabgeordneter Paul Hirsch folgende Ausführungen:

„Selbst wenn man sich eine gewisse Zurückhaltung auferlegt und darauf verzichten will, während des Kriegszustandes die Frage der Reform des Landtagswahlrechts, der Reform der Städteordnungen, der Verwaltungsreform und anderer notwendiger Reformen zu erörtern, so bleiben doch noch genug Etatstitel übrig, zu denen die Sozialdemokraten unmöglich stillschweigen können. Es sei nur erinnert an die geheimen Ausgaben im Interesse der Polizei, einen Titel, der jahrein, jahraus von unserer Seite bekämpft wurde, an die Millionen für die Jugenderziehung, an die verschiedenen Dispositionsfonds, die von unserer Seite regelmäßig schon deswegen abgelehnt sind, weil dem Parlament über ihre Verwendung keine Rechenschaft gegeben wird. In ähnlicher Lage befinden sich die Polen, deren Vertreter bei der Vorbesprechung im Ministerium nur seine Pflicht erfüllt hat, als er erklärte, seine Freunde könnten auf eine Erörterung der Polenpolitik nicht verzichten. Glaubt die Regierung wirklich, daß solche Debatten zurzeit schädlich sein könnten, so ist es an ihr, ein kleines Opfer zu bringen und von der Einstellung der genannten Positionen in den Etat abzusehen. Auch zu den vielen wirtschaftlichen und sozialen Fragen, die der Krieg heraufbeschworen hat, kann das Parlament unmöglich stillschweigen. Sollen etwa die sozialdemokratischen Abgeordneten ruhig sein, wenn die Haus- und Grundbesitzer mit ihren, die Steuerzahler und Gemeinden in gleicher Weise schädigenden Ansprüchen hervortreten, sollen sie auf jede Kritik der Zensur, soweit es sich nicht um militärische und militärpolitische Angelegenheiten handelt, verzichten, sollen sie kein Wort verlieren über das mehr als eigenartige Vorgehen gegen die unsere Schulen besuchenden Kinder von Ausländern?

Man wendet ein, daß alle diese Fragen ausgiebig in der Budgetkommission erörtert werden können, nur im Plenum soll eine Debatte vermieden werden, und man ist sogar bereit, der sozialdemokratischen Fraktion zuliebe, die Budgetkommission zu verstärken, damit auch ihr ein Sitz zufällt. An sich wäre nichts dagegen einzuwenden, es fragt sich aber doch, ob dieser Sitz nicht zu teuer erkauft wird, denn nur dann sollen die Sozialdemokraten ihn ja erhalten, wenn sie jede Diskussion über parteipolitische Fragen im Plenum vermeiden. Was die Fraktion tun wird, wissen wir nicht, aber das eine ist sicher, daß sie sich das Mißfallen der Gegner zuzieht, wenn sie das Anerbieten ablehnt. Einen Vorgeschmack dafür bietet die neulich von uns wiedergegebene Erklärung gegen den Führer der Polen wegen seiner Haltung bei den Vorbesprechungen im Ministerium. Das darf uns natürlich nicht kümmern, wir haben uns einzig und allein von unserem Gewissen, von unserem Verantwortlichkeitsgefühl und von der Rücksicht auf die Interessen des Volkes leiten zu lassen. Vor allem darf die Aussicht, daß wir, wenn unsere parlamentarischen Vertreter den Mund halten, eher auf politische Fortschritte rechnen können als im umgekehrten Fall, für einen Sozialdemokraten nicht ausschlaggebend sein. Wer könnte, wenn später die Verheißungen sich nicht erfüllen, die Verantwortung für eine solche Taktik übernehmen?

Wir wollen der Entscheidung der Landtagsfraktion nicht vorgreifen, wir sind die letzten, die die schwierige Lage verkennen, in der sie sich befindet. Ein Moment aber, das vielleicht für ihre Entschließungen sehr ins Gewicht fällt, dürfen wir nicht unerwähnt lassen. Uns ist die Mitteilung zugegangen, daß an demselben Tage, an dem im Ministerium des Innern eine Besprechung von Vertretern aller Fraktionen stattgefunden hat, zwei Stunden vorher die bürgerlichen Parteien einschließlich der Polen zu einer Vorbesprechung zusammengekommen sind, von der man, ganz wie in den Zeiten vor dem Kriege, die Sozialdemokratie ausdrücklich und absichtlich ausgeschlossen hat. Sollte sich das bewahrheiten, so würde dadurch die Absicht der bürgerlichen Parteien, den Burgfrieden zu wahren, in ein eigenartiges Licht gerückt sein. Die Regierung setzt sich über die Parteiunterschiede hinweg und zieht auch die Sozialdemokratie zu Vorbesprechungen hinzu, die bürgerlichen Parteien aber verhandeln zuerst unter sich, unter Umgehung der Sozialdemokratie." b

•

Mit den Mitteilungen Hirschs über die Sonderkonferenz der bürgerlichen Parteien beschäftigen sich verschiedene Blätter. Die Deutsche Tageszeitung sucht ihre Leute herauszureden, indem sie folgendes erklärt:

Ob eine derartige Vorbesprechung stattgefunden hat, wissen wir nicht, das würde aber unseres Erachtens nicht auffällig sein, da der Zweck dieser Besprechung jedenfalls gewesen sein würde, ein einheitliches Verhalten der bürgerlichen Parteien auch in den Verhandlungen mit der Sozialdemokratie herbeizuführen. Wie die Dinge liegen, kann darin eine unberechtigte Zurücksetzung der Sozialdemokratie nicht gefunden werden und wir würden es kaum verstehen, wenn die sozialdemokratische Fraktion von einer solchen Aeußerlichkeit ihre Haltung abhängig machen wollte.

Ganz anderer Meinung ist die der Deutschen Tageszeitung sonst sehr nahestehende Tägliche Rundschau. Diese bemerkt zu der Mitteilung des Genossen Hirsch folgendes:

In der Tat wäre das ein peinliches Verfahren der bürgerlichen Parteien, um so peinlicher, da seinerzeit bei dem genau gleichartigen Verfahren der bürgerlichen Parteien des Reichstags die Regierung und die gesamte öffentliche Meinung der Nation aufs unzweideutigste dieses Verfahren verurteilt haben und davon so entschieden abrückten, daß die Veranstalter jenes Rumpfparlamentchens alle Mühe hatten, ihre Sache in ein möglichst unverfängliches Licht zu rücken.

Die von der Deutschen Tageszeitung verteidigte Methode läuft doch im Grunde darauf hinaus, daß die bürgerlichen Parteien zunächst alles unter sich allein abmachen und dann als geschlossene Masse mit fertigen Beschlüssen in „Verhandlungen" mit der Sozialdemokratie treten. Das bedeutet eine ganz offenkundige Ausnahmebehandlung der Sozialdemokratie.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19150201/1 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Russischer Rückzug über den Karpathenwall.

Während vom nordöstlichen Kriegsschauplatz nichts Besonderes zu melden ist und der gestrige deutsche Generalstabsbericht darüber nur besagt: „Von der ostpreußischen Grenze nichts Neues. In Polen wurde bei Borzymow östlich Lowitsch ein russischer Angriff zurückgeschlagen" — hat sich der Kampf um die Karpathenpässe zu einer Schlacht entwickelt, in der die österreichisch-ungarischen Truppen Sieger geblieben sind. Die Russen wurden längs des Karpathenwalles über die Kammhöhe auf galizisches Gebiet geworfen. Vom österreichischen Oberkommando werden dazu folgende Mitteilungen gemacht:

Die Uebergänge im karpathischen Waldgebirge, südöstlich des Lupkower Sattels, waren schon wiederholt der Schauplatz der heftigsten Kämpfe. Sie bildeten ständige Anziehungspunkte für den Gegner, um durch sie den Einbruch nach Ungarn offen zu haben. Besonders das dem Uszoker Paß, dem Sattel von Berecke und dem von Wyszkow anliegende Terrain ist infolge der vielen Kämpfe von Schützengräben durchzogen. Nachdem Ende Dezember unsere Truppen nach viertägigen Kämpfen den Uszoker Paß den Russen entrissen hatten, mußten wir am 1. Januar vor überlegenen feindlichen Kräften erneut die Kampflinie aufgeben. Dem Feinde gelang es in weiterer Folge, auch im Ungtale sowie bei anderen Uebergängen Raum zu gewinnen. Die wiederholten Versuche des Feindes, weiter durchzustoßen wurden immer wieder abgewiesen. Die hierauf zur Wiedergewinnung der Paßhöhen angesetzten Angriffe führten überall zu vollem Erfolge. In mehrtägigen, durch Terrain- und Witterungsverhältnisse erschwerten Kämpfen wurde Stellung um Stellung erobert, trotz herangeführter russischer Verstärkungen und zahlreicher feindlicher Gegenangriffe und zuletzt die Kammhöhe erreicht. Durch die Besetzung aller Uebergänge ist die seit der letzten russischen Gegenoffensive in der zweiten Hälfte des Dezember im östlichen Flügel und in der Mitte etwas zurückgedrängte Karpathenfront wiedergestellt.

Die Russen sind durch die Karpathenoffensive sehr beunruhigt und fürchten für ihre galizischen Positionen. Das Aufhören des Schneefalls am Dunajez und an der Nida, das für die Artillerie die lang entbehrte Sicht brachte, zeitigte neue starke Geschützkämpfe, die für die österreichische Artillerie günstige Resultate ergaben. Der österreichische Generalstab berichtet unter dem 31. Januar:

Am Dunajez und an der Nida herrschte gestern auf beiden Seiten lebhafte Artillerietätigkeit. Unsere in letzter Zeit schon mehrere Male mit guter Wirkung feuernde Artillerie hatte auch gestern Erfolg. Der Feind räumte in heftigstem Feuer einige Schützengräben. Auch an der übrigen Front in Russisch-Polen war zeitweise Geschützkampf. In den Karpathen verlief der Tag ruhiger. Im Waldgebirge wird noch um einige knapp nördlich der Paßhöhen liegende Stellungen gekämpft.

Aus dem österreichischen Kriegspressequartier wird über russische Greuel gemeldet: „Amtlichen Nachrichten zufolge rauben und plündern die Kosaken in der Süd-Bukowina und in rumänischen Gegenden. So wurde der Stammsitz einer weithin angesehenen Bojarenfamilie geplündert, alle Kästen erbrochen, Wertgegenstände und Kleider geraubt und der Gutsverwalter schwer verletzt. Mehrere andere Gutshöfe wurden gebrandschatzt, Mädchen und Frauen vor den Augen der Eltern und Männer vergewaltigt. Ein Pfarrer wurde ebenfalls mißhandelt und beraubt. Deputationen rumänischer Gemeinden, die sich beschwerten, wurde mit Schimpfworten die Tür gewiesen." Außerdem ließ die österreichisch-ungarische Regierung den Ententemächten sowie den neutralen Staaten in einer Verbalnote einen Protest übermitteln gegen die Behandlung der auf österreichischer Seite kämpfenden rumänischen Legionäre, die von den Russen als Franktireure betrachtet werden.

•

Verhaftung mohammedanischer Dumamitglieder.

Wien, 31. Januar. Ueber die Verhaftung mohammedanischer Dumamitglieder in Petersburg wird bekannt: Die Deputierten von Kasan und Orenburg begaben sich zu dem Ministerpräsidenten Goremykin, um wegen der Ausnahmemaßregeln gegen die Mohammedaner in den genannten Gouvernements vorzusprechen. Goremykin empfing die Deputation sehr liebenswürdig und erkannte die Berechtigung der Beschwerden an. Am nächsten Tage wurden alle Deputationsmitglieder verhaftet unter der Beschuldigung, mit den sozialdemokratischen Deputierten ihrer Wahlkreise an einer Verschwörung beteiligt zu sein.

Die Kriegslage im Westen.

Durch die letzten Berichte vom Kriegsschauplatz werden keine größeren Gefechte von der Westfront gemeldet. Die deutsche oberste Heeresleitung berichtete am 31. Januar aus dem Westen folgendes:

In Flandern fanden gestern nur Artilleriekämpfe statt. Bei Cuinchy, südlich der Straße La Bassée-Bethune, sowie bei Carency (nordwestlich Arras) wurden den Franzosen einzelne Schützengräben entrissen.

Einige französische Blätter befassen sich mit der Gesamtkriegslage. Das Echo de Paris erklärt, es sei fortgesetzt ein sehr starker Druck der deutschen Front auf die Gesamtlinie der Verbündeten zu spüren, da die Deutschen wohl erkannt hätten, daß sie durch das Vorwerfen ihrer Front allmählich in den Besitz bedeutender Stützpunkte und Hilfsquellen kommen können. Auch machten sie bedeutende Kräfteanstrengungen in den Argonnen, wodurch die gefährliche Einkreisung Verduns etwas enger werden dürfte. Es sei Zeit, daß endlich größere Verstärkungen aus England gesandt würden; allzu große Hoffnungen sollte man aber auf **die englischen Verstärkungen nicht setzen, da man es mit einem** sehr fähigen und sehr zähen Gegner zu tun habe. Der Matin sagt, daß die deutschen Armeen bei Beginn der Feindseligkeiten einen großen Vorteil erlangt hätten, der nach sechs Monaten noch andauere. Sie hätten den Krieg in Feindesland getragen und damit ungeheure Pfänder mit Beschlag belegt, die sie beim Friedensschluß aufweisen könnten. Der Matin behauptet, daß die französische schwere Artillerie **der deutschen inzwischen ebenbürtig geworden**, was allerdings **im Anfang des Krieges nicht der Fall** gewesen sei. Seine Hoffnungen auf einen endgültigen Sieg der Verbündeten über Deutschland stützt der Matin auf die Erwartung, daß es zu einem Eingreifen der Neutralen kommen würde. Das **klingt gerade nicht so, als wenn sich die Franzosen stark genug fühlten, allein mit Hilfe ihrer jetzigen Verbündeten die Deutschen** aus Nordfrankreich und Belgien zu vertreiben.

Die Londoner Daily News beklagen sich darüber, daß das englische Kriegsamt den Engländern nicht reinen Wein über die Kämpfe bei La Bassée eingeschenkt habe. Das Blatt will wissen, was die Engländer an Gelände verloren und was sie wiedergewonnen haben. Die Unklarheit in der Berichterstattung des englischen Kriegsamts zeigt, daß die englische Heeresleitung die Entwicklung der Dinge bei La Bassée nicht als besonders günstig für ihre Truppen ansieht.

Auch weiterhin greifen fortgesetzt Luftfahrzeuge und Luftschiffe in den Kampf ein. So ist am Freitag der Ort Bailleul bei Armentiers an der belgischen Grenze von mehreren deutschen Tauben überflogen worden, die Bomben abgeworfen haben und in der Nähe des Bahnhofs einigen Schaden anrichteten. Ueber Nancy ist am Freitag ein Zeppelin erschienen, der aber, weil er sehr heftig beschossen wurde, wieder umkehren mußte. Auch in Lyon fürchtet man einen Angriff durch Luftfahrzeuge. Es ist angeordnet worden, daß nach 9 Uhr die Beleuchtung der Fenster von außen nicht mehr sichtbar sein darf. Das neueste Bombardement von Dünkirchen, bei dem etwa fünfzig Bomben abgeworfen wurden, hat über eine Stunde gedauert.

Ein feindlicher Flieger hat am 29. Januar über der Bahnstation Reichweiler bei Mülhausen fünf Bomben abgeworfen, die aber nur geringen Schaden anrichteten.

Die französische Regierung scheint bemüht zu sein, alles Franktireurtum zu verhindern. Der Bürgermeister einer größeren Gemeinde bei Nancy ist auf 15 Tage von seinem Amte dispensiert worden, weil er auf ein deutsches Flugzeug geschossen hatte. In dem Erlaß des Präfekten, in dem diese Maßnahme angekündigt wurde, wird erklärt, daß ein Zivilist unter keinen Umständen zu den Waffen greifen dürfe.

Wiederholt schon ist von französischer Seite anerkannt worden, daß die deutsche Verwaltung in den besetzten Gebieten gut ist. Französische Militärärzte, die in St. Quentin festgehalten worden waren, haben in Paris nach einer Mitteilung von Agence Havas berichtet, daß die Verpflegung, die durch Vermittlung einer städtischen Kommission besorgt würde, ausreichend sei. Die Stimmung der Bevölkerung sei ausgezeichnet, Eigentumsverletzungen und Plünderungen seien nicht vorgekommen.

•

Englische Schwierigkeiten.

Das englische Wirtschaftsleben hat nach den vorliegenden Berichten mit allerhand Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Elektrizitätswerke Englands beginnen unter Kohlenmangel zu leiden, in London werden die Schulen vorzeitig geschlossen, um Kohlen zu sparen. Der Ausschuß des allgemeinen Gewerkschaftsverbandes hat die Regierung aufgefordert, Maßregeln zu ergreifen, um die Stauung in den Häfen von London und Liverpool zu beseitigen.

Der Ruf nach japanischer Hilfe.

In Paris ist wieder einmal der Ruf nach japanischer Hilfe laut geworden. Der Temps erklärt, die japanische Regierung habe ihren Standpunkt noch nicht zu erkennen gegeben. Es stehe jedoch fest, daß das Eingreifen Japans von territorialen Konzessionen nicht abhänge, und die Kosten der Intervention würden im Vergleich zu den Kriegskosten nicht ungeheuerlich sein. Das Blatt fordert einen entschiedenen diplomatischen Schritt in Tokio, damit Klarheit geschaffen würde. Daß gerade jetzt wieder der Ruf nach japanischer Hilfe ertönt, den man ja eine Zeitlang nicht mehr vernommen hat, ist jedenfalls kein Zufall. Die neuesten Kriegsereignisse haben wohl die Hoffnung in Frankreich, in absehbarer Zeit mit den Deutschen fertig zu werden, wieder stark verringert.

•

Der neueste französische Generalstabsbericht.

† **Paris**, 31. Januar. Amtlicher Bericht vom 31. Januar, 3 Uhr nachmittags: Während des Tages vom 30. Januar beschränkte sich der Kampf auf nahezu der ganzen Front auf Artilleriekämpfe. Die Kanonade war von beiden Seiten heftig. An zahlreichen Stellen hatten wir Vorteile. Vor La Bassée nahm die englische Armee alle Schützengräben, die vorübergehend verloren waren, wieder ein. Die Deutschen beschießen die Kirche von Fouquevillier, südlich Arras. In den Abschnitten Arras, Roye, Soissons, Reims und Perthes zerstörten unsere Batterien zwei feindliche Geschütze und mehrere Schanzarbeiten. Eine größere Anzahl Bombenwürfe zerstreute mehrere Ansammlungen, Biwaks und Transporte. In den Argonnen, im Grurlewalde, wo wir am 29. Januar einen leichten, bereits gemeldeten Rückzug durchführen mußten, unternahmen die Deutschen gestern bei Fontaine Madame drei neue Angriffe, die abgewiesen wurden. Zwischen den Argonnen und den Vogesen keine Veränderung. Wir halten namentlich bei Badonviller das Dorf Angemont besetzt, das die Deutschen besetzt zu haben behaupten.

† **Paris**, 31. Januar, 11 Uhr abends. Amtlicher Bericht: Es wird kein bemerkenswerter Zwischenfall gemeldet.

•

Die Kämpfe bei Arras.

Amsterdam, 31. Januar. Ueber die Kämpfe bei Arras berichtet der Korrespondent des Daily Chronicle aus Paris vom 28. Januar: „Um 10 Uhr eröffneten die deutschen Batterien ein furchterliches Feuer auf den Teil von Blangy, den die Franzosen besetzt hielten, und auf Arras. Die französischen Geschütze antworteten donnernd, und die französischen Truppen warfen sich unter Deckung, während ein Geschoßhagel auf sie niederfiel. Gleichzeitig nahmen die Deutschen über 600 Yards im Laufschritt und griffen die Franzosen mit dem Bajonett an. Vor der großen Zahl der Deutschen wichen die Franzosen zurück. Ein Laufgraben wurde genommen und darauf ein anderer, und es gab ein wildes Handgemenge, bei dem die Franzosen flüchteten, während die Deutschen schrien. Je mehr Deutsche getötet wurden, desto mehr erschienen von allen Seiten, indem sie sich gegenseitig durch Rufe „Arras" anfeuerten und in gewaltiger Masse wie eine menschliche Batterie gegen eine Stahlmauer vorgingen. Für einen Augenblick gab es auf seiten der Franzosen Verwirrung. Die Deutschen gewannen Boden, und sie glaubten gewiß, in der Nacht schon in Blangy ausruhen zu können. Triumphierend rückte eine deutsche Kolonne gegen Arras vor, vier Mann nebeneinander, wie bei der Parade, indem sie beim Marschieren sangen. Es habe den Eindruck eines Triumphzuges nach Arras gemacht, sagt der Korrespondent, sei aber keiner gewesen, denn — und nun kommt der übliche Schluß — sie sahen sich plötzlich einer Mauer von Kanonenschlünden gegenüber. Haufenweise seien sie nun niedergefallen; die Franzosen hätten wieder die Offensive ergriffen, den verlorenen Boden zurückgewonnen, Blangy gehalten, und die Deutschen seien in ihrer Hoffnung, in Arras einzurücken, schwer enttäuscht worden.

Einheitsbrot und Brotkarte.

Als erste deutsche Gemeinde hat Köln die Einführung des Einheitsbrotes beschlossen. Es wird in Köln vom 1. Februar an nur noch eine einzige Sorte von Brot gebacken, außerdem noch — für Kranke — Zwieback, Semmeln aber überhaupt nicht mehr. Dem Kölner Beschluß folgte am Tage darauf Berlin. In Berlin gibt es ab 1. Februar nur noch Semmeln von 75 Gramm und Roggenbrot von 1, 1½ und 2 Kilogramm. Im Durchschnitt wird der Bedarf an Mehl auf 2 Kilogramm pro Kopf und Woche festgesetzt und der Mehlverbrauch der einzelnen Bäcker um ein Viertel reduziert.

Es ist zu erwarten, daß das Beispiel überall rasch Nachahmung finden wird, und zum Einheitsbrot wird sich alsdann bald auch die Brotkarte gesellen müssen. Die Brotkarte verzeichnet den behördlich festgestellten Bedarf des Käufers für eine bestimmte Zeit und dient als Ausweis vor dem Bäcker. Ueber die auf ihr bezeichnete Menge hinaus darf dann kein Brot verabfolgt werden. Wie die Dinge liegen, muß man

---

8]

Effi Briest

Roman von Theodor Fontane

Zweites Kapitel.

Sie sprachen noch eine Weile so weiter, wobei sie sich ihrer gemeinschaftlichen Schulstunden und einer ganzen Reihe Holzapfelscher Unpassendheiten mit Empörung und Behagen erinnerten. Ja, man konnte sich nicht genug tun damit, bis Hulda mit einem Male sagte: „Nun aber ist es höchste Zeit, Effi; du siehst ja aus, ja, wie sag' ich nur, du siehst ja aus, wie wenn du vom Kirschenpflücken kämst, alles zerknittert und zerknauscht; das Leinenzeug macht immer so viele Falten, und der große, weiße Klappkragen, . . . ja, wahrhaftig, jetzt hab' ich es, du siehst aus wie ein Schiffsjunge."

„Midshipman, wenn ich bitten darf. Etwas muß ich doch von meinem Adel haben. Uebrigens Midshipman oder Schiffsjunge, Papa hat mir erst neulich wieder einen Mastbaum versprochen, hier dicht neben der Schaukel, mit Raaen und einer Strickleiter. Wahrhaftig, das sollte mir gefallen, und den Wimpel oben selbst anzumachen, das ließ' ich mir nicht nehmen. Und du, Hulda, du kämst dann von der anderen Seite her herauf, und oben in der Luft wollten wir Hurra rufen und uns einen Kuß geben. Alle Wetter, das sollte schmecken."

„‚Alle Wetter, . . .' wie das nun wieder klingt . . . Du sprichst wirklich wie ein Midshipman. Ich werde mich aber hüten, dir nachzuklettern, ich bin nicht so waghalsig. Jahnke hat ganz recht, wenn er immer sagt, du hättest zuviel von dem Vellingschen in dir, von deiner Mama her. Ich bin bloß ein Pastorskind."

„Ach, geh' mir. Stille Wasser sind tief. Weißt du noch, wie du damals, als Vetter Briest als Kadett hier war, aber doch schon groß genug, wie du damals auf dem Scheunendach entlang rutschtest. Und warum? Nun, ich will es nicht verraten. Aber kommt, wir wollen uns schaukeln, auf jeder Seite zwei; reihen wird es ja wohl nicht, oder wenn ihr nicht Lust habt, denn ihr macht wieder lange Gesichter, dann wollen wir Anschlag spielen. Eine Viertelstunde hab' ich noch. Ich mag noch nicht hinein gehen, und alles bloß, um einem Landrat guten Tag zu sagen, noch dazu einem Landrat aus Hinterpommern. Aeltlich ist er auch, er könnte ja beinah mein Vater sein, und wenn er wirklich in einer Seestadt wohnt, Kessin soll ja so was sein, nun, da muß ich ihm in diesem Matrosenkostüm eigentlich am besten gefallen und muß ihm beinah' wie eine große Aufmerksamkeit vorkommen. Fürsten, wenn sie wen empfangen, so viel weiß ich von meinem Papa her, legen auch immer die Uniform aus der Gegend des anderen an. Also nur nicht ängstlich, . . . rasch, rasch, ich fliege aus, und neben der Bank hier ist frei."

Hulda wollte noch ein paar Einschränkungen machen, aber Effi war schon den nächsten Kiesweg hinauf, links hin, rechts hin, bis sie mit einem Male verschwunden war. „Effi, das gilt nicht; wo bist du? Wir spielen nicht Versteck, wir spielen Anschlag," unter diesen und ähnlichen Vorwürfen eilten die Freundinnen ihr nach, weit über das Rondell und die beiden seitwärts stehenden Platanen hinaus, bis die Verschwundene mit einem Male aus ihrem Verstecke hervorbrach und mühelos, weil sie schon im Rücken ihrer Verfolger war, mit „eins, zwei, drei" den Freiplatz neben der Bank erreichte.

„Wo warst du?"

„Hinter den Rhabarberstauden; die haben so große Blätter, noch größer als ein Feigenblatt . . ."

„Pfui . . ."

„Nein, pfui für euch, weil ihr verspielt habt. Hulda, mit ihren großen Augen, sah wieder nichts, immer ungeschickt." Und dabei flog Effi von neuem über das Rondell hin, auf den Teich zu, vielleicht, weil sie vor hatte, sich erst hinter einer dort aufwachsenden dichten Haselnußhecke zu verstecken, um dann, von dieser aus, mit einem weiten Ummeg um Kirchhof und Fronthaus, wieder bis an den Seitenflügel und seinen Freiplatz zu kommen. Alles war gut berechnet; aber freilich, ehe sie noch halb um den Teich herum war, hörte sie schon vom Hause her ihren Namen rufen und sah, während sie sich umwandte, die Mama, die, von der Steintreppe her, mit ihrem Taschentuche winkte. Noch einen Augenblick, und Effi stand vor ihr.

„Nun bist du doch noch in deinem Kittel, und der Besuch ist da. Nie hältst du Zeit."

„Ich halte schon Zeit, aber der Besuch hat nicht Zeit gehalten. Es ist noch nicht Eins; noch lange nicht," und sich nach den Zwillingen hin umwendend (Hulda war noch weiter zurück), rief sie diesen zu: „Spielt nur weiter; ich bin gleich wieder da."

• • •

Schon im nächsten Augenblicke trat Effi mit der Mama in den großen Gartensaal, der fast den ganzen Raum des Seitenflügels füllte.

„Mama, du darfst mich nicht schelten. Es ist wirklich erst halb. Warum kommt er so früh? Kavaliere kommen nicht zu spät, aber noch weniger zu früh."

Frau von Briest war in sichtlicher Verlegenheit; Effi aber schmiegte sich liebkosend an sie und sagte: „Verzeih', ich will mich nun eilen; du weißt, ich kann auch rasch sein, und in fünf Minuten ist Aschenpuddel in eine Prinzessin verwandelt. So lange kann er warten oder mit dem Papa plaudern."

Und der Mama zunickend, wollte sie leichten Fußes eine kleine eiserne Stiege hinauf, die aus dem Saal in den Oberstock hinaufführte. Frau von Briest aber, die unter Umständen auch unkonventionell sein konnte, hielt plötzlich die schon forteilende Effi zurück, warf einen Blick auf das jugendlich reizende Geschöpf, das, noch erhitzt von der Aufregung des Spiels, wie ein Bild frischesten Lebens vor ihr stand, und sagte beinahe vertraulich: „Es ist am Ende das beste, du bleibst, wie du bist. Ja, bleibe so. Du siehst gerade sehr gut

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19150201/2 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

wünschen, daß diese Einrichtungen rasch und allgemein zur Einführung gelangen. Um sie herum kommen wir ja doch nicht, je früher wir sie aber einführen, desto prompter werden sie funktionieren, desto rascher wird die anfangs unvermeidliche Beunruhigung der Erkenntnis weichen, daß es auch so geht, sogar leidlich gut geht. Heute haben wir noch Brotvorräte, über die man disponieren kann, und wenn man die Mandare in der ersten Zeit etwas scharf anzieht, wird man sie später wieder lockerer lassen können. Werden aber nicht prompt alle Maßregeln ergriffen, die ein sparsames Umgehen mit den Vorräten ermöglichen, dann könnten wir am Ende doch die Zeit erleben, in der die jedem zugemessenen Rationen noch kleiner werden müßten! Es ist schon zuviel kostbare Zeit verstrichen, und nicht ohne Bitterkeit kann man daran denken, daß heute alles im besten Gleis sein könnte, wenn man die Ernährungsfrage gleich zu Anfang des Krieges radikal geregelt hätte. Jetzt noch länger warten, hieße mutwillig Gefahren heraufbeschwören, die durch rasches Eingreifen beschworen werden können und im höchsten Lebensinteresse des deutschen Volkes beschworen werden müssen.

Der Berliner Magistrat begründet seine Verordnung in einem Aufruf, in dem es heißt:

Die Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Januar 1915 begrenzt die Herstellung von Backwaren vom 1. Februar 1915 auf drei Viertel der bisherigen Menge. Dem kann und muß sich jeder Einzelne in seinem Verbrauch anpassen. An Brot und Mehl sind für die Ernährung einer Person wöchentlich keinesfalls mehr als 2 Kilogramm erforderlich. Wie die Erfahrung lehrt, kann man sich auch häufig mit einer geringeren Menge begnügen. Es stehen uns ja neben dem Brot auch andere billige Lebensmittel, insbesondere Kartoffeln, zur Verfügung. Aus gesetzlichem und vaterländischem Gebot trifft daher jeden die Pflicht, über das Höchstmaß von 2 Kilogramm Brot und Mehl unter keinen Umständen hinauszugehen, wohl aber mit weniger auszukommen, wenn dies zu seinem Unterhalt genügt. Von denen besonders, deren Lebenshaltung die ausreichende Ernährung mit anderen Nahrungsmitteln gestattet, muß unbedingt erwartet werden, daß sie ihren Brotverbrauch um so stärker vermindern.

Die Notwendigkeit des Einheitsbrotes und der Brotkarte kann nicht wirksamer begründet werden als durch diese amtlichen Eröffnungen. Es ergibt sich aus ihnen aber auch, daß bei der Verteilung des Brotes nicht rein mechanisch verfahren werden darf. Wenn es notwendig ist, den Brotverbrauch einzuschränken, so muß diese Einschränkung so gering wie möglich sein bei Familien, die in ihrer Ernährung hauptsächlich auf Brot angewiesen sind. Sie darf stärker, viel stärker sein bei Haushaltungen, deren reicheres Budget den Ersatz des Brotes durch andere teurere Nahrungsmittel gestattet. Eine Kommerzienratsfamilie von fünf Köpfen verbraucht ohnehin schon viel weniger Brot als eine gleich große Arbeiterfamilie. Würde man ihren Brotverbrauch mit dem der Arbeiterfamilie ohne weiteres gleichsetzen, so würde ihre Brotkarte nicht aufgebraucht werden, der Bäcker würde Waren zurückbehalten, die er den Bedürftigen gar nicht verkaufen dürfte. Um nur von Berlin zu reden, würden z. B. die Bäcker des vornehmen Westens mehr Brot backen, als verbraucht wird, die Bäcker des proletarischen Nordens und Ostens würden aber nicht nur die Lager glatt räumen, sondern es würde auch zwischen dem Verbrauch und dem wirklichen Bedarf ein Defizit bleiben zum Schaden der Ernährung der Bevölkerung. Es wird sich also nicht umgehen lassen, daß die den einzelnen Familien zugewiesenen Brotrationen in den höheren Einkommenstufen kleiner, in den niedrigeren aber höher bemessen werden, man wird nicht bureaukratisch alles über einen Kamm scheren dürfen, sondern den wirklichen Verhältnissen Rechnung tragen müssen.

Dazu gehört auch die von uns schon oft erhobene Forderung, daß der Verbrauch von leichterem Gebäck, Zwieback und Semmeln auf diejenigen beschränkt bleiben muß, die ihrer aus Gesundheitsrücksichten bedürfen. Hierzu wird eine ärztliche oder behördliche Bescheinigung nötig sein, die natürlich nur dort erteilt werden darf, wo sie notwendig ist. Gefälligkeitszeugnisse ausstellen, hieße den Kranken die Nahrung nehmen, die sie zu ihrer Erhaltung brauchen.

Für die Masse der arbeitenden Bevölkerung ist es gewiß eine erfreuliche Aussicht, mit verringerten Brotrationen auskommen zu müssen, wenn auch die in Berlin pro Kopf und Woche in Aussicht genommene Mehlmenge nach den bisherigen Erfahrungen ausreichend sein dürfte.

Es darf aber auch nicht vergessen werden, daß erst die durch Beschlagnahme folgende Bestandaufnahme einen richtigen Ueberblick über die vorhandenen Vorräte ermöglichen wird. Wahrscheinlich wird sich dabei herausstellen, daß wir immer noch viel reicher sind, als wir gedacht hatten. Auch die Möglichkeit neuer Zufuhren ist nicht ausgeschlossen. Es besteht also kein Grund, sich den schwärzesten Befürchtungen hinzugeben, der wäre erst dann vorhanden, wenn jetzt das Notwendige zu tun verabsäumt würde.

Wenn in der nächsten Zeit da oder dort Schwierigkeiten entstehen sollten, so muß jetzt schon darauf hingewiesen werden, daß kein absoluter Mangel daran Schuld trägt, sondern daß es sich in solchen Fällen nur um die Schmerzen der unvermeidlichen Uebergangszeit handelt, bis die Reichsverteilungsstelle ihre Dispositionen durchgeführt haben wird und die Kommunalverbände über die genügenden Quanten von Mehl verfügen. Was an Störungen unvermeidlich ist, wird getragen werden in dem Bewußtsein, daß die Not der Zeit eben keine anderen Lösungen zuläßt. Aber der Schaden, der durch Versäumnisse überflüssigerweise gestiftet werden könnte, muß unter allen Umständen vermieden werden. Die Zeit fordert rasches und zweckmäßiges Handeln.

Deutsches Reich.

Die Fleischversorgung.

Die Fleischversorgungsfrage wurde, wie die Allgem. Fleischerzeitung mitteilt, in einer im Reichsamt des Innern abgehaltenen Besprechung mit Vertretern des Deutschen Fleischerverbandes und der Landwirtschaft behandelt; seitens des Reichsamts des Innern wird der Erlaß einer Anordnung zur Abschlachtung von einem Drittel des sehr hohen Schweinebestandes des Reiches (23 bis 25 Millionen Stück) erfolgen, um mit den Futtermitteln für die Schweine auszukommen. Die dadurch zu erwartenden starken Schweinezutriebe zu den Märkten böten den Städten Gelegenheit, sich durch rechtzeitige Bestellung ihren Bedarf an Dauerware zu sichern.

Kriegsbeute in Frankreich.

In den großen französischen Industriestädten, die jetzt in unserem Besitze sind, wie Roubaix, Tourcoing und Lille, haben unsere Truppen ganz außerordentlich große Vorräte an den verschiedensten Rohmaterialien und Fertigfabrikaten beschlagnahmen können, deren Wert auf etwa 1 Milliarde Frank geschätzt werden kann. Kommerzienrat Fränkel aus München, ein bekannter Wollfachmann, der im Auftrage der bayrischen Regierung Nordfrankreich bereiste, machte, wie der Konfektionär mitteilt, in der Münchner Handelskammer darüber interessante Angaben. Außer sehr großen Vorräten an Wollen, Kammzug, Wollabfällen, Baumwolle, Häuten, Fellen, Leder, Fettstoffen, Metallen usw. wurden auch große Mengen an Halb- und Ganzfabrikaten erbeutet, so fanden z. B. unsere Truppen, als sie in Lille einrückten, auf dem dortigen Bekleidungsamte Hunderte von Stücken vollständig neuen Militärtuchs vor, die als französisches Staatseigentum von der deutschen Militärverwaltung beschlagnahmt und zu Decken und Fußlappen für unsere Truppen zusammengeschnitten wurden. Die Militärverwaltung hat verschiedene Fabriken in den besetzten Gebieten wieder in Betrieb gesetzt, so arbeiten z. B. in Nordfrankreich drei Deckenfabriken unter ihrer Kontrolle. Besondere Wirtschaftsausschüsse sind überall mit der Sicherung der vorgefundenen und beschlagnahmten Rohstoffe betraut worden.

Kriegsfürsorge der Gemeinden.

In Augsburg beschloß der Lebensmittelversorgungsausschuß, 800 000 M. zum Ankauf von Dauer-Fleischwaren zu verwenden, die im städtischen Schlachthof aufbewahrt und später an die minderbemittelte Bevölkerung zum Selbstkostenpreise abgegeben werden sollen. Ferner soll auch, soweit die der Stadt zur Verfügung stehenden Kühlräume es ermöglichen, Fleisch in frischem Zustande zu gleichem Zwecke eingelagert werden.

Die Stadt Kempten hat einen Lebensmittelverkauf ins Leben gerufen. Auf Rechnung der Stadt wurden für 50 000 M. Lebensmittel angekauft, die in kleinen Mengen an die Arbeiterschaft abgegeben werden. Hauptsächlich wurden Reis, Grieß, Graupen und sonstige Volksnahrungsmittel beschafft. Abgegeben werden nur Quantitäten bis zu drei Pfund.

Rumänisches Getreide für Deutschland.

Von offiziöser rumänischer Seite wird gemeldet: Der größte Teil der in den letzten Monaten für Deutschland gekauften Getreidemengen konnte wegen Waggonmangels nicht ausgeführt werden. Die rumänische Eisenbahnverwaltung hat nun den Vorschlag der deutschen Regierung angenommen, daß sie den dazu notwendigen Wagenpark selbst nach Rumänien senden werde.

Einschränkung des Zuckerrübenbaues. Wie verlautet, wird nach eingehenden Verhandlungen mit den beteiligten Kreisen geplant, im Bundesrat für das laufende Jahr eine gesetzliche Einschränkung des Anbaues von Zuckerrüben um etwa ein Viertel zu beantragen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. Januar. Die Wiener Zeitung veröffentlicht eine Ministerialverordnung, die die Verwendung von feinem Weizenbackmehl und Weizenkochmehl zur Broterzeugung vollständig verbietet. Die zur Broterzeugung verwendete Mehlmenge darf in Zukunft nur bis zu 50 Proz. aus Weizenbrotmehl, Weizengleichmehl oder Roggenmehl oder beliebigen Mischungen dieser Mehle bestehen, während der Rest aus Surrogaten bestehen muß, als welche die Verordnung Gersten-, Mais-, Hafer-, Reis-, Kartoffelwalz-, Kartoffel-, Stärkemehl und Kartoffelbrei vorsieht. Des weiteren wird eine Beimischung von Zucker, und zwar bis 5 Proz. des Mehlgewichts, zugelassen. Die Verordnung beschränkt weiter die Kleingebäckerzeugung, zu der feines Weizenkochmehl nur bis zu 70 Proz. des Gesamtmehlgewichts verwendet werden darf, während der übrige Teil des Gesamtgewichts der zu verarbeitenden Mehlmenge aus den angeführten Surrogaten bestehen muß. Die Erzeugung jeder anderen Art von Gebäck ist verboten. Die Vorschriften über Brot- und Gebäckerzeugung gelten nicht nur für die gewerbsmäßige Erzeugung, sondern auch für die Hauswirtschaften. Zur gewerbsmäßigen Erzeugung von Guglhupf und Kuchen usw., die auf zwei Tage der Woche beschränkt wird, darf feines Weizenmehl ebenfalls nur bis zu 50 Proz. verwendet werden. Die Verordnung, welche die ungestörte Aufrechterhaltung der Versorgung der Bevölkerung mit Weizen- und Roggenmehl bis zur nächsten Ernte bezweckt, um die Absicht unserer Feinde, uns auszuhungern, zu vereiteln, tritt am 8. Februar 1915 in Kraft. Der Höchstpreis für den Meterzentner Kartoffelstärkemehl wir auf 50 Kronen festgesetzt.

Balkan.

Eine bulgarische Note an Serbien.

Sofia, 31. Januar. (Agence Bulgare.) Die häufigen Zwischenfälle an der serbisch-bulgarischen Grenze, bei denen serbische Soldaten auf unglückliche mazedonische Flüchtlinge schießen, rufen in der öffentlichen Meinung tiefe Erregung hervor. Bei den letzten Zwischenfällen wurden Flüchtlinge auf bulgarischem Gebiet von serbischen Soldaten in Haft genommen und zwei Männer von ihnen getötet. Infolge dieses Zwischenfalles hat die bulgarische Regierung der serbischen Gesandtschaft einen energischen Protest überreicht, damit die strengsten Maßnahmen getroffen würden, um ein für allemal den Grenzzwischenfällen ein Ende zu setzen. Die Regierung verlangt die Auslieferung der Flüchtlinge und exemplarische Bestrafung der Schuldigen sowie Zuerkennung von Entschädigung für die Familien der bei einem Zwischenfall getöteten Opfer.

Handel und Industrie.

Kriegskreditbanken.

Neben den Reichsdarlehenskassen wurde nach Ausbruch des Krieges eine ganze Reihe von Kriegskreditbanken durch Kreise und Städte, vielfach in Verbindung mit Handelskorporationen und ähnlichen Organisationen, gegründet. Als eines der ersten dieser Institute veröffentlicht die Leipziger Kriegskreditbank ihren Bericht. Nachdem die deutsche Kreditwirtschaft, führt die Verwaltung aus, unter dem Einfluß der weitausschauenden Finanzpolitik der Reichsbank sich als durchaus gesund erwiesen und die deutsche Bankwelt sich fähig und bereit gezeigt hatte, die an sie herantretenden Kreditansprüche weitestgehend zu befriedigen, ergab sich als natürliche Folge, daß die Inanspruchnahme der Kriegskreditinstitute, und so auch des Leipziger Unternehmens, sich in nicht unwesentlich engeren Grenzen gehalten hat, als dies vielfach erwartet worden war. Gleichwohl verblieben naturgemäß zahlreiche Fälle, in denen das Institut als die gegebene Kreditstelle erschien und dementsprechend in Anspruch genommen wurde, sei es, daß die Kreditsucher bisher nicht mit Banken gearbeitet hatten, sei es, daß sie nur Sicherheiten zu bieten vermochten, die von Banken im regulären Geschäftsverkehr nicht gern genommen werden, sei es schließlich, daß sie aus sonstigen Gründen Wert darauf legten, ihren Bedarf bei der Kriegskreditbank zu decken. Natürlich kam auch in Betracht, daß ein Kriegskreditinstitut, das, wenn auch nicht als ausgesprochene Wohltätigkeitsanstalt, so doch als gemeinnütziges Unternehmen gegründet wurde, einen milderen Maßstab an die eingehenden Kreditanträge legen dürfte, als Banken es sonst tun können. So hat auch die Leipziger Kriegskreditbank in ihrem Arbeitsgebiet das übrige zur Gesunderhaltung von Handel, Industrie und Gewerbe beigetragen. In dem einen Vierteljahr ihrer Tätigkeit hat die Bank insgesamt 1 429 960 M. Kredite genehmigt, von denen keiner über 50 000 M. hinausging. Das Kapital der Bank beträgt 4½ Millionen Mark.

Prognose der sächsischen Landeswetterwarte

für den 2. Februar:

Westliche Winde; wechselnde Bewölkung; etwas kälter; kein erheblicher Schneefall.

Wetterlage: Die nordische Depression weist eine Ausbuchtung über Deutschland auf, infolgedessen Sachsen noch trübes Wetter mit Schneefall hat. Ein Hoch liegt bei Sardinien. Da das Barometer eine weitverbreitete Tendenz zum Anstieg zeigt, ist eine Abnahme von Bewölkung und Niederschlag zu erwarten.

Wasserstände der Elbe und Moldau: Budweis — 10, Pardubitz — 31, Brandeis + 42, Melnik + 28, Leitmeritz + 27, Aussig + 51, Dresden — 82.

Telegramme.

Französische Kriegsjustiz.

Paris, 1. Februar. Ein neues unerhörtes Urteil ist vom Kriegsgericht Limoges gegen einen deutschen Kriegsgefangenen gefällt worden. Das Kriegsgericht hielt ihn der Plünderung überführt, da seine Taschenuhr nicht das gewöhnliche Herrenformat, sondern ein kleineres Damenformat aufwies.

b. **Genf**, 31. Januar. Bei Beginn der Feindseligkeiten wurde eine Anzahl deutscher Staatsangehöriger in Marokko verhaftet und unter der Anschuldigung der Spionage vor ein Kriegsgericht gestellt. Die Angeklagten wurden teils zum Tode, teils zu schweren Freiheitsstrafen verurteilt. Wie die Lyoner Blätter aus Rabat melden, wurde vorgestern an den beiden Deutschen Ficke und Grundler das Todesurteil vollstreckt. Der damals mitangeklagte Rehrkorn erhielt lebenslängliche Zwangsarbeit.

Basel, 31. Januar. Das Kriegsgericht von Clermont-Ferrand verurteilte den deutschen Kriegsgefangenen Ulrich Richard wegen eines Diebstahls, den selbst der Matin als unbedeutend bezeichnet, zu 5 Jahren Gefängnis und 500 Frank Geldstrafe. Richard war es zu Anfang des Dezember vorigen Jahres gelungen, aus dem Gefangenlager, in dem er interniert war, zu entkommen, er wurde aber neun Tage später bei Lyon wieder verhaftet. Der Diebstahl, für den er zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, bestand darin, daß er eine zum Trocknen aufgehängte Hose aus einem Garten an sich nahm, da die seinige völlig zerfetzt war.

Die türkische Aktion in Nordpersien.

Die Frankfurter Zeitung meldet aus Konstantinopel: Während auf dem kaukasischen Kriegsschauplatze ein gewisser Stillstand der beiderseitigen Operationen bemerkbar ist, schreitet die türkische Aktion in Nordpersien vorwärts. Die Türkei hat dort die Verwaltung in die Hand genommen, doch legt sie Wert darauf, Persien gegenüber den provisorischen Charakter dieser Maßnahme zu betonen, da sie Persien vollkommen als Bruderland betrachtet. Aus Teheran wird gemeldet, daß vielleicht schon in der nächsten Zeit einer der persischen Prinzen seine Residenz in Täbris aufschlagen wird. Bis zum englisch-russischen Vertrage über Persien residierte gewöhnlich der Thronfolger in Täbris.

Die Geretteten des Blücher.

Amsterdam, 31. Januar. 287 Seeleute des Blücher kamen am Freitag im Konzentrationslager von Handforth in Cheshire an. Nach einem kurzem Aufenthalte vor der Eisenbahnstation marschierten sie nach dem Lager.

Die wackere Karlsruhe.

Petersburg, 30. Januar. Nach einer Meldung aus Tokio hat der deutsche Kreuzer Karlsruhe in amerikanischen Gewässern wieder zwei englische und ein französisches Dampfschiff versenkt.

Note der Vereinigten Staaten an Deutschland.

Paris, 31. Januar. Meldung der Agence Havas: Den Blättern wird aus Neuyork gemeldet, die Regierung der Vereinigten Staaten habe Deutschland davon in Kenntnis gesetzt, sie könne unmöglich den Verkauf von Flugzeugen an die Verbündeten verbieten, da das Völkerrecht nur auf Wasserfahrzeuge Anwendung finde und nicht auf Luftfahrzeuge.

Meuterei in Batum.

Konstantinopel, 31. Januar. Russische Truppen haben in Batum, wie aus Sofia berichtet wird, geneutert, angeblich infolge planmäßiger, revolutionärer Propaganda. Zwischen treuen Truppen und Meuterern ist es zu einem regelrechten Kampf gekommen, wobei es auf beiden Seiten viele Tote und Verwundete gab.

Das Gefecht bei Upington.

Kapstadt, 30. Januar. Ueber das Gefecht bei Upington werden noch folgende Einzelheiten gemeldet: Eine Abteilung der Buren unter Maritz konnte in der Finsternis in die Stadt eindringen und eröffnete heftiges Gewehrfeuer auf die Unionstruppen. Diese waren jedoch in der Uebermacht und umzingelten die Buren, von denen neun getötet wurden. Die übrigen Streitkräfte der Rebellen zogen sich zurück und bei einem unbrauchbar gemachten Maschinengewehr fand man 12 Tote liegen. Auf dem rechten Flügel hielten die Buren länger stand, da sie hier ihre Kampfmacht beisammen hatten. Sie mußten jedoch der Uebermacht der Unionstruppen weichen, die 125 Gefangene gemacht zu haben behaupten. Der Reuterbericht fügt hinzu, daß die Buren alle in deutsche Uniformen gekleidet waren.

---

aus. Und wenn es auch nicht wäre, du siehst so unvorbereitet aus, so gar nicht zurecht gemacht, und darauf kommt es in diesem Augenblicke an. Ich muß dir nämlich sagen, meine liebe Effi . . ." und sie nahm ihres Kindes beide Hände . . . „ich muß dir nämlich sagen . . ."

„Aber Mama, was hast du nur? Mir wird ja ganz angst und bange."

„. . . Ich muß dir nämlich sagen, Effi, daß Baron Innstetten eben um deine Hand angehalten hat."

„Um meine Hand angehalten? Und im Ernst?"

„Es ist keine Sache, um einen Scherz daraus zu machen. Du hast ihn vorgestern gesehen, und ich glaube, er hat dir auch gut gefallen. Er ist freilich älter als du, was alles in allem ein Glück ist, dazu ein Mann von Charakter, von Stellung und guten Sitten, und wenn du nicht „nein" sagst, was ich mir von meiner klugen Effi kaum denken kann, so stehst du mit zwanzig Jahren da, wo andere mit vierzig stehen. Du wirst deine Mama weit überholen."

Effi schwieg und suchte nach einer Antwort. Aber ehe sie diese finden konnte, hörte sie schon des Vaters Stimme von dem angrenzenden, noch im Frontbause gelegenen Hinterzimmer her, und gleich danach überschritt Ritterschaftsrat von Briest, ein wohl konservierter Fünfziger von ausgesprochener Bonhomie, die Gartensalonschwelle — mit ihm Baron Innstetten, schlank, brünett und von militärischer Haltung.

Effi, als sie seiner ansichtig wurde, kam in ein nervöses Zittern; aber nicht auf lange, denn im selben Augenblicke fast, wo sich Innstetten unter freundlicher Verneigung ihr näherte, wurden an dem mittleren der weit offen stehenden und von wildem Wein halb überwachsenen Fenster die rotblonden Köpfe der Zwillinge sichtbar, und Hertha, die Ausgelassenste, rief in den Saal hinein: „Effi, komm."

Dann duckte sie sich, und beide Schwestern sprangen von der Banklehne, darauf sie gestanden, wieder in den Garten hinab, und man hörte nur noch ihr leises Kichern und Lachen.

(Fortsetzung folgt)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19150201/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Postkarten mit Photographie 4 Stück 1.00 M. 12 „ 1.80 „ Vergrösserungen nach jedem Bild bei **Richard Jähnig,** nur Marienstrasse Nr. 12.

Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Regelung des Mehlverbrauchs wird von Beginn des 1. Februar 1915 an bis auf weiteres folgendes angeordnet:

Die Abgabe von Weizen-, Roggen-, Hafer- und Gerstenmehl, das der Beschlagnahme unterfällt, im geschäftlichen Verkehr, ist nur den in § 4 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 unter e bezeichneten Händlern und Handelsmühlen in dem dort nachgelassenen beschränkten Umfange gestattet.

Diese Einschränkung gilt zunächst **bis zur endgültigen Verbrauchsregelung.** Sie erfordert, daß alle unnötigen, über das Tagesbedürfnis hinausgehenden Mehlankäufe durch private Haushaltungen unterbleiben.

Es wird deshalb hiermit bestimmt, daß im Einzelverkauf an private Haushaltungen vom 1. Februar 1915 an bis zur weiteren Regelung jedem Käufer nicht mehr als ein halbes Pfund Mehl auf einmal abgegeben werden darf.

Wer dieser Anordnung zuwiderhandelt, wird nach § 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915 mit Gefängnis bis zu sechs Monaten oder mit Geld bis zu 1500 M. bestraft.

Dresden, am 30. Januar 1915.

Der Rat zu Dresden.
Lebensmittelausschuß.
Dr. Krüger.

L 1812]

Am 29. Januar verstarb nach langer, schwerer Krankheit unser treuer Bureauvorstand

Herr Ratsobersekretär **Gustav Hesse.**

Wir verlieren in ihm einen unserer besten Mitarbeiter, der seit 30 Jahren der Ortskrankenkasse in treuester Pflichterfüllung diente. Er hat sich um das Gedeihen der Ortskrankenkasse grosses Verdienst erworben. **Ehrendes Andenken ist ihm gesichert.**

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Dresden.

Gerhard Seeliger **Der Stürmer.** Preis 1.75 Mk. **Volksbuchhandlung.**

Nach Monaten bangen Wartens erhielten wir jetzt die traurige Nachricht, daß unser lieber, herzensguter Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam

Alwin Horn

Sanitäts-Unteroffizier im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 101 bei Moronvilliers (Frankreich) gefallen ist.

Coßmannsdorf und Kleinnaundorf.

Die tieftrauernde Familie Horn nebst Angehörigen.

B 3028]

Gefallen! Welch' schmerzlich lautende Kunde. — Wie traf sie daheim uns alle so schwer — Und grub uns ins Herz so tief eine Wunde. — Die nimmer vernarben wird mehr!
Nun liegst du verlassen in fremder Erde. — Kein Fleh'n, kein Weinen gibt Dich uns zurück. — Dein holdes Angesicht wird nicht von uns weichen. — Bis wir einst dir folgen nach!

Landesausschuß für Kriegshilfe.

Nächsten Freitag den 5. Februar, abends 8½ Uhr, im großen Vereinshaussaale, Zinzendorfstr.

2. Kriegsvortrag: Professor Dr. Dade

Die Ernährung des deutschen Volkes im Kriege.

Der Reinertrag kommt der Kriegswohlfahrtspflege zugute. Eintrittskarten — numeriert zu 1.— M., unnumeriert zu 20 Pf. — sind erhältlich in der Dresdner Lesehalle, Waisenhausstraße 9, Tressischen Akademischen Buchhandlung, Bismarckplatz 14, Hackarath'schen Buchhandlung, Pillnitzer Straße 46, und E. Höckners Buchhandlung, Hauptstraße 5. Am Vortragstage sind die Karten nur noch bis nachmittags 6 Uhr in der Dresdner Lesehalle, Waisenhausstraße 9, zu haben, außerdem bei Beginn des Vortrags am Saaleingang. [L 1809

Lichtspiel Cotta
(hinter dem Rathaus).
Dienstag d. 2. u. Mittwoch, 3. Febr.
Tragödie einer Siebzehnjährigen.
Die goldene Hochzeit
(preisgekröntes Kriegsbild).

4. Reichst.-Wahlkr. Bezirk Pieschen-Trachenberge.

Den Mitgliedern hierdurch zur Kenntnis, daß der Genosse

Emil Preibisch, Schmied

im Alter von 42 Jahren nach langer Krankheit gestorben ist.

Die Beerdigung erfolgt Dienstag nachmittag 2½ Uhr vom Friedrichstädter Krankenhaus aus auf dem Katholischen Friedhof, Bremer Straße.

V 19] Zahlreiche Beteiligung erwartet! **Der Vorstand.**

Musenhalle!
Einziges Varieté und Volks-Theater des Westens
Heute neue Truppe! [K 59
Oskar Herbert-Varieté-Ensemble aus Stettin.
Eine Kaiser-Geburstagsfeier Volksstück aus der Gegenwart
Sie oder Sie?? Humoristisches Gesamtspiel.
Herbert u. Dohse in ihrem zeitgemäßen Repertoir.
Und der übrige zeitgemäße vollständig neue Soloteil. Erstklassig.
Man muß sich ein Programm angesehen haben!
Wochentags Vorzugskarten gültig!

Illustrierter Neue Welt-Kalender für 1915
Neununddreißigster Jahrgang
Inhalts-Verzeichnis:
Kalendarium — Postalisches — Beachtenswerte Adressen — Statistisches — Rückblick — Messen und Märkte — Im Kreislauf des Jahres — August Bebel (mit Illustration) — Unsere Toten (mit Porträts) — Die Kinder. Erzählung von Clara Viebig (mit Illustrationen) — Die Wirkungen des Sports auf den menschlichen Organismus. Von Curt Biging (mit Zeichnungen) — Gesinde und Herrschaft. Von Ida Baar (mit Illustrationen) — O türmt nur, türmt ihr Fragen. Gedicht von Robert Seidel — Die Hungerschlacht. Gedicht von Scävola — Unsere Bilder — Allzu scharf macht schartig! Eine lustige Geschichte von Emil Unger (mit Illustration) — Der Panamakanal. Von Hermann Wendel (mit Illustrationen) — Hüt' dich, Sklave! Gedicht von Adolf Märze — Die Kultur der Arbeit und ihre Stätten. Von Hugo Hillig (mit Illustrationen) — Der alte Landstreicher. Erzählung von P. Eitel (mit Illustrationen) — Es keimt die Saat! Gedicht von F. Droop — Fliegende Blätter — Die 5 leicht von Nr 13 — Volkskalender - Prophezeiungen. Von Adolf Glaßbrenner — Für unsere Rätsellöser
Hierzu vier Bilder:
Holländische Wohnstube — Fischerboote — Kühe auf der Weide — Winter — Außerdem: Ein Kunstblatt (Bildnis Bebels) — Ein Wandkalender
Preis 40 Pfennig
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung, Wettinerplatz.**

Enorm billig!
Teppiche u. Gardinen
Gardinen
gr. Posten, haltbare Qualität, Meter von **30** Pf. bis **1** M.
Teppiche [A 111
von **4.50** bis **120** M.
Bettvorlagen
von **95** Pf. bis **6** M.
Chaiselongue-Decken
von **5** bis **30** M.
Portieren
3 teilig, von **3** bis **15** M.
Tischdecken
in Filztuch, Tuch und Plüsch von **90** Pf. bis **15** M.
Sofabezüge
der ganze Bezug v. **5** bis **20** M.
Schlaf-Decken
von **90** Pf. bis **8** M.
Steppdecken
von **3** bis **15** M.
Filztuch u. Fries
Meter von **2** M. an.
Starer
Dresden-A. Grunaer Strasse **22** nur I. Etage
Kein Laden.

Am 29. Januar entschlief sanft nach längeren Leiden meine liebe Frau, meine liebe Mama, unsere gute Tochter und liebe Schwester, Frau

Anna Drechsel
verw. Euler geb. Schanze

In tiefstem Schmerze **Bruno Drechsel und Sohn**
Familie Schanze

Dresden-N. 30, Roscherstraße 1. [B 3029

Die Beerdigung findet Dienstag den 2. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Halle an der Kirche in Kaditz aus statt.

Tüchtige Gasschlosser
sofort gesucht
Gaswerk Kötzschenbroda.

Die Sparkasse zu Leuben b. Dresden
verzinst Einlagen mit 3½ Prozent [K 181
:: bei täglicher Zinsberechnung. ::
Während der Kriegszeit nur geöffnet von 9-1 Uhr
Elektrische Bahnverbindung: **Dresden—Laubegast—Leuben.**

Erstes Kulmbacher

Soeben ist erschienen:
Sozialdemokratische Gemeindepolitik
Heft 17.
Kommunale Kriegsfürsorge
Von Paul Hirsch. Preis **50** Pf.
Ferner:
Das Recht während des Krieges
Eine Darstellung der für das Volk wichtigen Rechtsverhältnisse.
Preis **30** Pf.
Volks - Buchhandlung, Wettinerplatz 10.

Wir empfehlen:
Dokumente zum Weltkrieg 1914
Herausgegeben von Eduard Bernstein.
I. Das deutsche Weissbuch. 30 Pf.
II. Das englische Blaubuch. Die Geschichtsdarstellung und die Erklärungen der Minister. 30 Pf.
III. Das englische Blaubuch. Der Depeschenwechsel des britischen Auswärtigen Amtes. 50 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung
Wettinerplatz 10 und die Zeitungsausträger.

Spülapparate
Leibbinden, Frauentee u. a.
Frauenartikel
Frau Heusinger [L 224
Am See 37

Eine gold. Armspangenuhr verloren von der Haltestelle Dresden-Plauen (Linie 15) über Hohenstein nach Cunnersdorf. Ehrlicher Finder wird gebeten geg. gute Belohnung abzug. Gittersee, Bismarckstr. 1 bei A. Riedel. [E 57

Ablauf-Oel
kauft jeden Posten
Carl Haselhorst
Chem. Fabrik
Dresden. [B 3026

Klein der Betrag
groß ist die Freude bei unsern Truppen nach Sanussa-Bonbons Dose 35 ₰. Chocol.-Hering.

Im Banne des Eisens
Skizzen v. Ingenieur Dr. Colin-Roß.
Preis 75 Pf.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Frauen-Artikel
Spülkannen Leibbinden
Frauen-Tee
Frau Freisleben
Postplatz u. Wallstr. 4
Man achte auf Firma!

Den Sieg über Husten
errangen
Sanussa-Hustenbonbons
Dose 35 ₰ Chocol.-Hering.

Unpol. Tfl.-Reis
½ Pfd. 42 Pf. ab 5 Pfund. Unpol. Reis hat etwas höheren Nährwert wie geglätteter und ist gesünder. [B 3034
Karl Bahmann, Tiksgrischstraße 11

Ich suche meine Mutter
Die Jugendgeschichte eines Findelkindes. Preis **60** Pf.
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10

Billiger Kaffee
m. Beimisch., pro Pfund **95** Pf. [B 2768
Ostra-Allee 28, Kaffee-Handlung.

Vorzüglicher Mittagstisch
Freiberger Straße 107 pt. [L 3005

Schwarze Blusen und Schürzen, Trikotwäsche, Strümpfe billigst. Beste graue Strickwolle 1 Lot 11 ₰
Marschallstraße 24. V. Hentel.

Potschappel!
Bestellungen auf die Dresdner Volks-Zeitung, „Wahren Jacob“, „Freie Stunden“, sowie auf sämtliche Parteiliteratur und Inseraten-Aufträge nimmt jederzeit entgegen
August Frauenlob, Dresdner Straße.

Wir empfehlen:
Brockhaus'
Kriegs-Atlas
mit 12 Karten und einem Plan von Paris.
Preis 1 M.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung u. die Zeitungsausträger.

Englisch u. Französisch
Einzel- und Zirkelunterricht [K 342
Helene Reichelt, Luisenstraße 22, III.

Grosse Karte von Europa
(Größe 88 × 105 cm) **Preis 1 Mark.**
Zu beziehen durch die **Volksbuchhandlung,** Wettinerplatz 10.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Hermann Fleißner, Dresden-Blasewitz.
Verantwortlich für den Inseratenteil: Reinhold Eichler, Dresden-Naußlitz.
Druck und Verlag von Kaden & Komp., Dresden.

Verlustliste Nr. 102 der Sächs. Armee

Ausgegeben am 30. Januar, nachmittags 5 Uhr.

Abkürzungen sw. = schwer verwundet, v. = verwundet, lv. = leichtverwundet, vm. = vermißt, † = gefallen.

Verwundete oder Gefallene, hinter denen keine Bezeichnung steht sind Soldaten, Reservisten oder Landwehrmänner ohne Charge.

23. Reserve-Division.

Stab.

Krautze, Max, Uffz., Lößzschen, vm., vermutl. krank in fr. Gef.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 45.

1. Kompagnie.
(21. Januar.)
Dehne, Bernh., Gfr., Hainichen, sw.

4. Kompagnie.
(Cirey, 10 Januar.)
Wiesemann, Bernh., Heinrichsdorf, †.
Oldermann, Kurt, Chemnitz, lv.
Bachmann, Wilh., Hammermühl, lv.

Berichtigung: 1. Komp.
Müller I, Friedr., Wernsdorf, bish. v. und vm., bef. sich in fr. Gef.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 46.

3. Kompagnie.
(Angomont, 19. Januar.)
Meyer, Christian, Scharfolden, sw.
Fischer, Max, Neukirchen, lv.
Todt, Hugo, Dresden, lv.
Thüroff, Johann, Helmbrechts, vm., vermutl. gef.
Hölig, Artur, L.-Thonberg, vm., vermutl. gef.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Kompagnie.
Leuschner, Hugo, Miltitz, bish. lv., bef. sich v. in franz. Gef. in Lyon.

2. Kompagnie.
Schmidt, Max, Meerane, bish. lv., ist am 28. August gestorben.

3. Kompagnie.
Hergert, Kurt, Schneeberg, bish. vm., befindet sich v. in franz. Gefgsch. in Romans.
Seifert, Otto, Radeburg, bish. vm., befindet sich in franz. Gefgsch. in Besançon.
Jahn, Karl, Rochlitz, bish. vm., befindet sich in franz. Gefgsch. in St. Genest Lerpt.

Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 5. Landw.-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 48.

Bei diesem Regiment ist nicht der Geburtsort, sondern der letzte Wohnort angegeben.

Ohne Kompagnie-Angabe.
(Czechy, 20. November; Brzeg, 31. Dezember und 5. Januar.)
Bauer, Ludwig, Zwickau, lv.
Ulrich, Alfred, Buchholz, †.
Baumann, Artur, Schedewitz, vm.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

3. Kompagnie.
Fickert, Paul, Uffz. (nicht Wehrm.), Falkenstein, v.

Ohne Kompagnieangabe.
Kober, Gustav, Plauen, bish. †, ist v.

Grenadier-Reserve-Reg. Nr. 100.

3. Kompagnie.
(Moronvilliers, 18. Januar.)
Grünert, Arno, Uffz., Plaue, †.

4. Kompagnie.
(Moronvilliers, 9. Januar.)
Schreiber, H., Neufriedersdorf, lv.

6. Kompagnie.
(Prosnes, 14. Januar.)
Mißbach, Otto, Dr.-Striesen, lv.

12. Kompagnie.
(Moronvilliers, 11., 15., 16. Jan.)
Bizel, Karl, Mühlhausen, v.
Rux, Paul, Crottendorf, sw.
Kölling, Max, Bottgendorf, sw.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

8. Kompagnie.
Taggeselle, Bruno, Coschütz, bish. v., ist in franz. Gef. in Toulouse.

9. Kompagnie.
Vogel, Bernhard, Uffz., Meerane, nicht Chemnitz, †.

10. Kompagnie.
Arndt, Max, L.-Leutzsch, bish. v., ist in franz. Gef. in Casablanca.

11. Kompagnie.
Kinne, Albert, Störmthal, nicht Kinne, Max, Leipzig-Stünz, †.

Ersatz-Bataillon Grenadier-Landwehr-Reg. Nr. 100.

1. Kompagnie.
(Gaszek, 31. Dezember; Inowlodz, 4. Januar)
Lorenz, Kurt, Vfldw., Off.-St., Zwickau, sw.
Thiele, Johs., Uffz., Dresden, lv.
Beyrich, Max, Steinbach, sw.
König, Woldemar, Kieselbach, lv.
Schneider, Paul, Rittersgrün, †.
Schulze, Friedr., Altstadt-Borna, †.
Reichel, Paul, Gfr., lv.
Hache, Karl, Gfr., Oberschöna, lv.
Kühne, Gfr., lv.
Bieler, Richard, Dorfhain, lv.
Erdmann, H., L.-Großzschocher, lv.
Geßler, Kurt, Altanneberg, lv.
Kleeberg, Richard, Großenhain, sw.
Mehnert, Max, Naundorf, lv.
Müller, Oskar, Reichenberg, lv.
Scholz, Oskar, L.-Volkmarsdorf, lv.
Schmidt, Hermann, Nauberg, †.
Wohst, Gustav, Niederneukirch, lv.
Schüppel, R., Burkhardtsdorf, lv.

2. Kompagnie.
(Gaszek, 31. Dez. u. 2. Januar; Krolowa Wola, 3. Januar.)
Hasse, F., Uffz., Wehrensbain, lv.
Teichmann, Herm., Dresden, lv.
Bauer, B., Uffz., Niederzwönitz, lv.
Leiste, Franz, Tamb., Kochstedt, lv.
Rudloff, Wilhelm, Dresden, lv.

3. Kompagnie.
(Gaszek, 31. Dezember.)
Kupfer, Louis, Uffz., Offz.-St., Dresden-A., lv.
Helge, Heinrich, Köthen, †.
Nebschuh, Artur, lv.
Jost, Otto, Großölsa, lv.
Niedzwiecz, Franz, sw.
Schwarz, Rich., Gfr., Neuhörnitz, lv.
Weiß, Paul, Oberreichenbach, sw.
Jahr, Erwin, Kleinhermsdorf, lv.

4. Kompagnie.
(Tzabek, 21. November.)
Kohl, Robert, Martinskirchen, vm.
Herbst, Bernhard, Dresden, vm.

Verlust durch Krankheit.

3. Kompagnie.
Hartmann, Emil, Elstra, 31. Dez. in Gaszek gest.

2. Grenadier-Regiment Nr. 101.

2. Kompagnie.
(Juvincourt, 14. Januar.)
v. Mejer, Konstantin, Einj., Gfr., Dresden-A., †.

8. Kompagnie.
(Compuis, 10. September.)
Hartzendorf, Erich, Steinbach, †.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Kompagnie.
Werner, Paul, Gren. d. R., anstatt Gefr. d. R., Nerchau, ist am 30. 9. bei La Ville aux Bois †.
Bromacher, Adolf, Wetzlar, bish. vm., ist in frz. Gfgsch. in Toulouse.

2. Kompagnie.
Vetter, Max, Weida, bish. v., ist am 16. 9. in frz. Gefgsch. in Toulouse gest.

3. Kompagnie.
Adler, Wilh., Vzfldw., Dresden-Albertst., bish. v., ist in franz. Gfgsch. in St. Jean Pied de Port.

4. Kompagnie.
Steglich II, Heinr., Hütten, bish. v. u. vm., ist †.
Voigt, Paul, Liebenau, bish. v., ist in franz. Gfgsch. in Bordeaux.

7. Kompagnie.
Ziller, Richard, Volkersdorf, bish. lv., ist in frz. Gfgch. in Limoges.

8. Kompagnie.
Pröhl I, Ernst, Wintersdorf, bish. lv., ist †.
Prinz, Karl, Erfurt, bish. lv., ist †.
Naumann, Karl, Volkersdorf, bish. lv., ist †.
Moithes, Alfred, Neumark, bish. lv., ist †.
Mehnert, Karl, Vfldw., Langburkersdorf, bish. sw., ist †.
Weißbrot, Friedr., Niebendorf, bish. lv., ist am 8. 10. in fr. Gef. gest.

9. Kompagnie.
Dorst, Hans, Gfr., Neundorf, bish. sw., bef. i. v. in fr. Gef. in Ile de Ré.
Wappler, Martin, Ohorn, bish. lv., ist am 16. 10. in fr. Gef. in Toulouse gestorben.
Jemmrich, Gustav, Sachsenburg, bish. lv., bef. sich in fr. Gef. in Montauban.
Zins, Karl, Dresden-A., bish. vm., bef. sich in fr. Gef. in Toulouse.

10. Kompagnie.
Dinsch, Alwin, Greiz, bish. lv., bef. sich in fr. Gef. in Casablanca.

11. Kompagnie.
Donath, Max, Bohnitzsch, bish. lv., ist am 23. 10. in fr. Gef. in Brive gestorben.
Weißenborn, Max, Neudörfchen, bish. lv., bef. sich in fr. Gef. in Toulouse.

12. Kompagnie.
Weinhold, Max, Hermsdorf, bish. vm., bef. sich in franz. Gef. in Clairvaux.

Maschinengewehr-Komp.
Bunk, Wilhelm, Erdmannsberg, bish. †, ist in franz. Gefgsch. in Sommesous/Marne gest.

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 101.

12. Kompagnie.
(Moronvilliers, 10. Januar.)
Nötzold, Erwin, Off.-St., Zschocken, lv., dienst.
Bertram, Max, Meerane, v.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

9. Kompagnie.
Kobst, Bruno, Freiberg, bish. lv., ist im Laz. in Orb gest.
Barth, Max, Oberlungwitz, bish. vm., bef. sich in franz. Gefgsch.
Donath, Ewald, Niederneuschönberg, bish. vm., bef. sich in franz. Gefgsch.

Maschinengewehr-Komp.
Bräuer, Rob., Kleinneundorf (nicht Deutsch-Ossig), bish. †, bef. sich in franz. Gefgsch.
Weißflog, Alwin, Lauter, bish. †, bef. sich v. in franz. Gefgsch. in Bordeaux.

Landwehr-Infanterie-Reg. Nr. 101

7. Kompagnie.
(3. Januar.)
Schmidt I, Karl, Neu-Kuppritz, v.

11. Kompagnie.
(Oestl. Luszewo, 18. Januar.)
Schwenke, Otto, Uffz., Oschatz, lv.

13. Kompagnie.
(Marjanki, 12. Novbr.; Felikowo, 4. Dez.; Konty, 9. Dez.; Szulmierz, 12. Dez.; Bogurczinek, 25. Dez.)
Samtleben, Adolf, Oblt. u. Kompführ., sw. u. vm.
Hölzel, Wilh., Sohland a. Spr., †.
Rote, Ewald, Gfr., Braunschweig, sw.
Meyer, Otto, Briesnitz, lv.
Schiller, Otto, Freiberg i. Sa., lv.
Weber, Hugo, Wechselburg, lv.
Schubert, Martin, Uffz., Deutschenbora, †.
Weckbrodt, Ernst, Gefr., Borlas, sw. und gest.
Heckel, Franz, Görlitz, lv.
Koch, Friedr., Dürrröhrsdorf, lv.
Sonntag, Johannes, Sagan, †.
Micklisch, Paul, Görlitz, †.
Herrmann, Alfred, Dresden, lv.
Hutzsch, Paul, Oberlangenau, lv.
Fischenichler, Ernst, Gfr., Lommitz, †.
Fellenberg, Oswald, Gfr., Waldbdorf, lv.
Fischer, Johann, Frankenstein, sw.
Löhr, Johann, Uffz., Oldenburg, lv.
Schreiber, Heinr., Niedergrund, lv.
Pumpa, Martin, Drewitz, lv.
Kern, Karl, Georgewitz, v. u. vm.
Starke, Paul, Gfr., Dresden-Pieschen, v. u. vm.
Pettrich, Franz, Radeberg, v. u. vm.
Groß, August, Burgberg, vm.
Kleint, Paul, Hilbersdorf, vm.
Scherff, Johann, Vißelhövede, vm.
Treuner, Walter, Vfldw., Fraureuth, vm.
Kluge, Theodor, Gfr., Waldkirchen, sw. u. gest.
Sprößig, Hermann, Börnitz, lv.
Schiewek, Adolf, Mangschütz, lv.

14. Kompagnie.
(Marjanki, 12. Novbr.; Dzbonie, 11. Dezbr.; Lomia, 22. Dezbr.; Bogurczinek, 25. Dezbr.; Budy-Sulkowskije, 31. Dezbr.; Sulkowo-Borowe, 12. Januar; Drogiszka, 16. Januar.)
Klooß, Ernst, Weißer Hirsch, lv.
Metzner, Friedrich, Großenhain, lv.
Schneider I, Otto, Gfr., Roßwein, lv.
Hänselmann, Emil, Dresden, †.
Seifert II, Hermann, Zirkau, †.
Wachtel, Karl, Klotzsche, †.
Koch, Hermann, Lauterbach, lv.
Schmidt II, Friedrich, Gfr., Dresden, lv, b. d. Tr.
Glatte, Ernst, Weifa, lv.
Drechsel II, Adolf, Meinersdorf, lv.
Golla, Wilhelm, Dammratsch, lv., b. d. Tr.
Böhlig, Georg, Dresden, †.
Funke, Bruno, Dittmannsdorf, †.
Schwiedel, Johann, Schmölln, †.
Lange, Paul, Dresden, lv., b. d. Tr.

15. Kompagnie.
(Gajsk, 4. November; Strzbgi, 1?. Nov.; Sierpc, 19. Nov.; Felikowo, 4. Dez.; Pawlowo, 5. und 6. Dez.; Sulkowo-Borowe, 12. Januar.)
Walter, August, Lt., Zörbig, sw.
Hoffmann, Gustav, Dresden, lv.
Paul, Max, Meißen, lv., b. d. Tr.
Hentschel, Robert, Königsbrück, sw.
Walter, Felix, Gfr., Dresden, lv.
Trentsch, Friedrich, Gfr., Lommitz, sw.
Pfeifer, Paul, Dammer, lv.
Nitzsche, Erwin, Bretnig, lv.
Kästner, Hermann, Gfr., Friedersdorf, lv.
Richter I, Robert, Dresden, lv.
Kubitza, Gottlieb, Kattowitz, sw.

18. Kompagnie.
(Sumin, 12. u. 16. Nov.; Pawlowo, 5. Dez.; Przedwojewo, 11. Dez.; Szulmierz, 12. Dez.; Bogurczinek, 25. Dezember; Budy-Sulkowskije, 16. Januar.)
Arnold, Ernst, Gfr., Dresden, sw. u. gest.
Göbel, Georg, Glashütte, lv.
Thiemann, Gottlieb, Prettin, lv.
Schuster I, Karl, Gfr., Dresden, lv.
Ebert, Alfred, Colla, lv.
Mathes, Ernst, Mohorn, lv., b. d. Tr.
Horn, Julius, Dobrzial, lv.
Mroinck, Karl, Weito, lv.
Friedrich, Ernst, Breda, lv.
Ulfert, Hermann, Dresden, sw.
Winkler, Alfred, Lausa, lv.
Ammig, Paul, Rauden, sw.
Kalich, Karl, Pielitz, lv.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

3. Kompagnie.
Werner, Joh., Kunnersdorf, bish. sw. u. gest. gem., ist nicht gest.

5. Kompagnie.
Hammer, Paul, Gfr., Langenhennersdorf, bish. sw., am 3. Jan. im Laz. Mlawa gest.

Ersatz-Bataillon Landwehr-Inf.-Regiment Nr. 101.

Verlust durch Krankheit:

4. Kompagnie.
Pirkau, Heinrich, Uffz., am 14. Dez. im Laz. Deutsch-Eylau gest.

3. Infanterie-Regiment Nr. 102.

2. Kompagnie.
(La Poterie, 14. Januar.)
Herzog, Herm., Vfldw., Alteibau, †.
Sättler, Hugo, Dittersdorf, lv.

3. Kompagnie.
(La Poterie, 14. Januar; Chevreux, 17. Januar.)
Friedrich, Emil, Uffz., Rosenthal, lv.
Bernhardt, Hermann, Uffz., Groß-Schweidnitz, sw.
Thiele II, Fritz, Chemnitz, lv.

4. Kompagnie.
(La Poterie; Chevreux, 18. Januar.)
Klingner, Joh., Greibau, †.
Rohn, Richard, Mückenhain, †.

5. Kompagnie.
(Hurtebise, 17. Januar.)
Zscherper, Oswald, Poppitz, †.

6. Kompagnie.
(Hurtebise, 18. Januar.)
Schulze II, Karl, L.-Reuschönefeld, †.

7. Kompagnie.
(Hurtebise, 16. Januar.)
Anders, Erh., Uffz., Pulsnitz, †.
Eyenberger, Max, Gfr., Chemnitz, sw.
Nierich, Paul, Rohnau, †.
Gäbisch, Bruno, Pirna, †.

10. Kompagnie.
(Signy l'Abbaye, 28. August; Hurtebise Fe., 20. Januar.)
Urban, Heinrich, Gfr., Eibau, vm.
Drießner, Bruno, Großnaundorf, †.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Kompagnie.
Diersche, Paul, Possendorf, bish. vm., bef. sich in frz. Gefgsch. in Toulouse.

4. Kompagnie.
Derlich, Peter, Simianowitz, bish. lv., bef. sich in frz. Gefgsch. in Toulouse.

6. Kompagnie.
Riedel, Artur, Ruppendorf (gem. Ruppersdorf), bish. vm., ist †.

9. Kompagnie.
Neumeister, Oswald, Gfr., bish. lv., ist im Laz. in Rheydt gest.

10. Kompagnie.
Bienert, Franz, Bünsdorf, bish. lv., bef. sich in franz. Gefgsch. in Montauban.

11. Kompagnie.
Boden, Max, Cunnersdorf, bish. lv., bef. sich in franz. Gefgsch. in Montauban.
Böhme, Ernst, Starbach, bish. vm., bef. sich in franz. Gefgsch. in Lourdes.

Landw.-Inf.-Regiment Nr. 102.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

5. Kompagnie.
Berndt, Paul, Meißen, bish. sw., bef. sich in franz. Gefgsch. in Toulouse.

6. Kompagnie.
Braune, Karl, Frauenhain, bish. vm., bef. sich in franz. Gefgsch. in Montauban.

7. Kompagnie.
Dittrich, Max, Grumbach, bish. vm., bef. sich in franz. Gefgsch in Montauban.
Döring, Richard, Dresden, bish. v., bef. sich v. in franz. Gefgsch. in Toulouse.

Ersatz-Bataillon Landw.-Infant.-Regiment Nr. 102.

Rekruten-Depot.
Krautze, Arno, Vzfldw., Freiberg, am 17. 1. sw.

4. Infanterie-Regiment Nr. 103.

1. Kompagnie.
(Ailles, 10., 13. u. 16. Januar.)
Roß, Valentin, Uffz., Hirrlingen, lv.
Zilias, Gust., Rubland i. S., sw.
Tomaschke, Aug., Särchen, lv.

2. Kompagnie.
(Ailles, 14. und 16. Januar.)
Rötzsch, Reinh., Krummenhennersdorf, sw., gest.
Wünsche, Bruno, Wilthen, lv.

3. Kompagnie.
(Ailles, 12., 13. u. 16. Januar.)
Reimann, Ernst, Wehrsdorf, †.
Fritsch, Heinr., Kupferberg, lv.
Zimmermann, Rich., Schönbrunn, lv.
Lippmann, Rich., Crimmitschau, lv.

4. Kompagnie.
(Ailles, 11. Januar.)
Gräfe, Otto, Uffz., Dresden-A., lv.
Hermann, Ernst, Gfr., Dresden-Pieschen, lv., zur Truppe zurück.

5. Kompagnie.
(Ailles, 10. Januar.)
Bergmann, Anton, Radewell, lv.
Hatscher, Erich, Steinkirchen, lv.

8. Kompagnie.
(Ailles, 19. Januar.)
Uhlig, Max, Rosenthal, lv.

9. Kompagnie.
(Ailles, 16. Januar.)
Breitschneider, Hermann, Neugersdorf, lv.

10. Kompagnie.
(Ailles 11. Januar.)
Lenner, M., Nieder-Strahwalde, sw.
Albert, Johann, Grubditz, sw.

11. Kompagnie.
(Lenharrée, 8. September; Juvincourt, 15. September; La Ville aux Bois, 16. Sept.; Ferme la Bovelle, 20. Sept; Ailles, 18. Nov.)
Werler, Max, Lichtentanne, vm.
Lange I, Johann, Lebn, vm.
Mierisch, Paul, Dreischen, vm.
Rietschel, Paul, Dresden, vm.
Scholz, Paul, Schmottseiffen, vm.
Schumann, Gustav, Bergwerk, vm.
Uhle, P., Helbersdorf-Chemnitz, vm.
Krüger, F., Demitz-Thumitz, vm.
Lehmann I, Emil, Spremberg, vm.
Metzler, Fritz, Friedeburg, vm.
Nitsche, Emil, Loßdorf, vm.
Peukert, Kurt, Kreischa, vm.
Hochmuth, Ernst, Sebnitz, vm.
Dittrich, Max, Strehla, †.
Dietrich, Gustav, Bautzen, sw.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Kompagnie.
Hänel, Karl, Neugersdorf, bish. sw., am 7. Jan. im Feldlaz. 12 XII. A.-K. in Aizelles gestorben.
Weigand, Hans, Nürnberg, bish. lv., bef. sich v. in franz. Gefgsch. in Bordeaux.
Bennemann, Friedr., Heydemühle, bish. v., am 14. Dez. im Laz. Saarlouis gestorben.
Bergmann, Emil, Rosperau, bish. vm., ist 1. Sept. bei Neuviller †.

2. Kompagnie.
Thümmel I, Oswald, Langenau, bish. vm., bef. sich in franz. Gefgsch. in Angers.
Wehner I, Adolf, Gröba b. Riesa, bish. vm., bef. sich in franz. Gefgsch. in Angers.
Knoch, P., Kötzschenbroda, bish. †, ist am 15. Septbr. in franz. Gefgsch. in Troyes gest.

3. Kompagnie.
Richt, Paul, Gefr., Ottendorf, bish. v., ist am 27. Septbr. im Hosp. in Montauban gestorben.
Richter IV, Alwin, Lauhnitz, bish. vm., ist v.
Vogel, Paul, Uffz., Chemnitz, bish. sw., ist am 4. Januar i. Kriegslaz. Laon gest.
Turschke, Paul, Stacha, bish. lv., bef. s. i. franz. Gefgsch. i. Toulouse.
Voigt I, Richard, Meißen, bish. v., bef. s. i. franz. Gefgsch. in Limoges.
Winter, Paul, Uffz., Stolpen, bish. lv., bef. sich in franz. Gefgsch. in Montauban.

4. Kompagnie.
Schulze II, Paul, Wölkau, bish. sw. u. gefangen, ist am 6. Oktbr. in franz. Gefgsch. in Tarbes gest.
Viertel, Friedr., Ebersdorf, bish. sw., bef. s. i. franz. Gefgsch. i. Toulouse.
Sakoselinski, gen. Lenz, Ferdinand, Stettin, bisher vm., zur Truppe zurück.
Specht, Max, Kleinwaltersdorf, bisher lv., befindet sich in französ. Gefgsch. in Tarbes.
Trautmannsberger, K., Friedrichsthal, bisher lv., ist am 4. Okt. in franz. Gefgsch. in St. Frieiz gestorben.

5. Kompagnie.
Wittig, Alwin, Lauterbach, bisher vm., befindet sich in franz. Gefangenschaft.

6. Kompagnie.
Taraba, Paul, Jng., bisher v., befindet sich v. in franz. Gefgsch. in Bordeaux.
Weißenborn, Hermann, Farnroda, bisher v., ist am 16. Sept. in franz. Gefgsch. in Vierzon gest.

7. Kompagnie.
Uhlig, Joh., Einj., Langenwolmsdorf, bisher v., befindet sich v. in franz. Gefgsch. in Ile de Ré.
Ullrich, Rudolf, Gfr., Bautzen, bisher sw., befindet sich v. in französ. Gefgsch. in Montauban.
Wolf II, Bernh., Bromnitz, bisher vm., befindet sich in franz. Gefangenschaft in Limoges.
Beck, Albert, Chemnitz, bisher v., ist am 29. Nov. in franz. Gefangenschaft in St. Frieiz gest.
Böhmer, Ernst, Gfr., Boblitz, bisher vm., befindet sich in franz. Gefangenschaft in Limoges.
Dutschmann, Herm., Kronförstchen, bisher vm., ist am 6. Oktbr. in franz. Gefgsch. in St. Frieiz gest.
Dürre, Georg, Uffz., Bad Schönfließ, bisher sw., befindet sich in franz. Gefgsch. in Montauban.
Doble, Reinh., Schönfeld, bish. lv., bef. sich in franz. Gef. in Château d'Oléron.

8. Kompagnie.
Vogel, Ernst, Gfr., Satzung, bish. lv., ist am 6. Okt. 1914 in franz. Gef. in Tarbes gestorben.
Weber I, Ernst, Rickritz, bisher lv., ist am 9. Okt. 1914 in franz. Gef. in Tarbes gestorben.

11. Kompagnie.
Triebs, Kurt, Dresden, bish. †, bef. sich in franz. Gef. in Montauban.
Thomas, Gustav, Steinigtwolmsdorf, bisher lv., bef. sich in franz. Gef. in Bordeaux.

5. Infanterie-Regiment Nr. 104.

5. Kompagnie.
(Pont Rouge, 9. u. 10. Jan. 1915.)
Schilling, Werner, Lt., sw.
Andrzejszak, Franz, Witomischel, sw.

6. Kompagnie.
Rudolf, Otto, Grimma, v. u. am 25. Sept. 1914 im Etappen-Laz. in Attigny gestorben.

10. Kompagnie.
(Frélinghien, 21. Oktober 1914 und 18. Januar 1915.)
Stöckel, Herm., Chemnitz, lv.
König, Georg, Einj.-Gfr., Dresden, seit 21. Okt. 1914 vm.

12. Kompagnie.
(Frélinghien, 12. Januar 1915.)
Schubert, Emil, Wüstenbrand, sw.

Verlust durch Krankheit:

5. Kompagnie.
Hahn, Karl, Gfr., Köthensdorf, Rochlitz, am 10. Dezbr. in Lille im Lazarett gestorben.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Kompagnie.
Szillosadschi, Herbert, Leipzig, bish. sw., am 26. Okt. im Lazarett in Quesnoy gestorben.

2. Kompagnie.
Hänel, Walter, Uffz., Leubsdorf, bish. sw., am 27. Dez. im Lazarett in Lille gestorben.
Bachmann, Franz, bisher v., befindet sich v. in französ. Gefgsch. in Clermont-Ferrand.
Claußner, Oskar, Harthau, bisher v., befindet sich in franz. Gefgsch. in Limoges.

3. Kompagnie.
Berger, Wilhelm, Wehlitz, bisher vm., befindet sich in franz. Gefangenschaft in St. Frieiz.

4. Kompagnie.
Bochmann, Franz, Klaffenbach, bish. lv., befindet sich in französ. Gefangenschaft in Agen.
Bothor, Joseph, Bielschowitz, bish. vm., befindet sich in franz. Gefangenschaft in Tarbes.

5. Kompagnie.
Damm, Otto, Göppersdorf, bisher vm., ist am 7. Nov. †.
Kügel, Bruno, Neudörfel, bisher lv., ist in französ. Gefgsch. gest.

8. Kompagnie.
Coccejus, Erich, Bernburg, bisher lv., befindet sich in franz. Gefangenschaft in Limoges.

9. Kompagnie.
Auerswald, P., Kändler, bish. sw., bef. sich in franz. Gef. in St. Frieix.
Baumann, Paul, Oberfrohna, bish. sw., bef. sich in franz. Gef. in Bordeaux.

12. Kompagnie.
Butter, Gotthard, Rabenstein, bish. lv., ist am 9. Okt. in franz. Gef. in St. Frieiz gestorben.
Dorst, Ernst, Bösenbrunn, bish. lv., bef. sich in franz. Gef. in Montauban.

Landwehr-Infanterie Reg. Nr. 104.

2. Kompagnie.
(Moronvilliers, 15. Januar.)
Sähmisch, Heinr., Mittweida, sw.

3. Kompagnie.
(Moronvilliers, 16. Januar.)
Flügge, Fritz, Hohenlimburg, †.
Reiske, Emil, Gfr., Gablenz, sw.

9. Kompagnie.
(15. Januar.)
Epperlein, Friedr., Niederhermersdorf, lv.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

6. Kompagnie.
Beller, Gg., Vfldw., Mügeln, bish. vm., war v. u. bef. sich in franz. Gef. in Montlouis.
Auke, Emil, Hilbersdorf, bish. vm., bef. sich in franz. Gef. in Roanne.

12. Kompagnie.
Dähn, Hermann, Chemnitz, bish. vm., bef. s. i. franz. Gefgsch. in Tizi Ouzou (Algier).

6. Infanterie-Regiment Nr. 105.

1. Kompagnie.
(Ypern, 16. und 17. Januar.)
Gerbert, Bruno, Oberneundorf, lv.
Eisenschmidt, Alb., Crimmitschau, lv.

2. Kompagnie.
(Craonne, 20. Sept.; Ypern, 27. Dez., 16. und 17. Januar.)
Günther, Ewald, Gefr., v. u. vm.
Mandel, Albert, Langenbielau, vm.
Dietze, Arno, Erlau, †.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19150201/5 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Stäpel, Karl, Leipzig, lv.
Ebert, Otto, Gfr., Stangengrün, lv.
Gläser, Karl, Schedewitz, †.

3. Kompagnie.
(Ypern, 12. und 17. Januar.)
Hulitsch, Moritz, Uffz., Ronneroda, lv.
Harzer, Friedrich, Burgstädt, lv.
Gläser, Emil, Neuwittendorf, sv.
Lorenz, Erhard, Plauen, lv.

4. Kompagnie.
(Ypern, 1., 2. und 17. Januar.)
Buhr, Fritz, Offz.-St., Leipzig-Reudnitz, lv.
Lippold, Alfred, Krimmitschau, lv.
Gerber, Paul, Reinsdorf, lv.
Heinz, Kurt, Reinsdorf, lv.
Vetterlein, R., Schweinsburg, sv.
Oelsner, Paul, Steinpleis, lv.
Schubert, Emil, Rochlitz, †.
Philipp, Willi, Zwickau, lv., dienstf.

5. Kompagnie.
(Hollebeke, 17., 19., 24., 25., 29. und 31. Dezbr.)
Trommer II, Max, Steinpleis, v.
Klog, Alfred, Deuben, v.
Hertel, Paul, Wilkau, v.
Schmidt III, Karl, Schmölln, v.
Oesterreich, Paul, Reinsdorf, v.
Schöne, Arno, Zwickau, v.
Burkhardt, Joh., Cainsdorf, v.
Riedworok, Adam, Schodma, †.
Floß, Artur, Zwickau, v. und am 22. Dez. i. Feldlaz. d. XV. A.-K. in Werbicq gestorben.

6. Kompagnie.
(Hollebeke, 18. Dezbr.; Zillebeke, 19., 20., 25., 26., 29. u. 30. Dez.)
Pohl, Richard, Offz.-St., Liegnitz, †.
Balsher, Kurt, Uffz., Mosel, lv.
Lindner, Paul, Gfr., Bräunsdorf, lv.
Kunstmann, Albert, Uffz., Bernsgrün, lv., dienstf.
Müller VI, Reinhold, Gfr., Eichberg, lv., dienstfähig.
Schreiter, A., Gfr., Scharfenstein, lv.
Kaiser, Wilhelm, Kirchberg, sv.
Pero, Max, Gfr., Mügeln, lv.
Augustin, Wilhelm, Chemnitz, †.
Müller, Otto, Heimsdorf, †.
Groß, Oskar, Uffz., Johanngeorgenstadt, †.
Georgi, Kurt, Weißbach, sv.
Schröder, Kurt, Uffz., Steinpleis, v. und am 26. Dezbr. im Feldlaz. Werbicq gestorben.
Röthel, Walter, L.-Connewitz, †.
Scharf, Paul, Wilkau, lv.
Thierfelder, Karl, Gfr., Werdau, lv.
Bliedtner, Otto, Osterfeld, lv.
Müller, Ernst, Zwickau, lv.

7. Kompagnie.
(Kortewilde.)
Martin II, Kurt, Reinsdorf, v.
Lepa, Albert, Zellerfeld, †.
Berndt, Hermann, Kromnitz, sv.
Oertel, Willi, Geithain, †.
Kästner, Otto, Gfr., Oberwiesa, sv.
Reiher, Paul, Gefr., Netzschkau, sv.
Richter, Rudolf, Kirchberg, v.
Lobberger, Walter, Oelsnitz, lv.
Maldig, Max, Gefr., Valiers, lv.
Burkhardt, Paul, Steinpleis, lv.
Heuschkel, Paul, Oberhohndorf, †.
Strößner, Paul, Cainsdorf, †.

8. Kompagnie.
(Ypern, 18.—20., 23., 29. u. 31. Dez.)
Jäh, Paul, Uffz., Waldenburg, sv.
Krügel, Paul, Werdau, sv.
Kramer, Willi, Werdau, sv.
Brand, Bruno, Vzfldw., Oelsnitz, †.
Göpel, Max, Uffz., Werdau, †.
Schwarz, Rudolf, Zwickau, †.
Möckel, Fritz, Gfr., Wilkau, sv.
Kießling, Alfred, Werdau, sv.
Weithauer, Fritz, Zwickau, sv.
Wagner, Kurt, Planitz, sv.
Lobeda, Kurt, Gfr., Hohenbocka, †.
Dippmann, Max, Chemnitz, †.
Heck, Max, Zwickau, v. und am 28. Dez. im Feldlaz. Werbicq gest.
Weise, Paul, Krimmitschau-Leitelshain, sv.
Meier III, Hermann, Gfr., Elsterberg, sv.
Martin, Kurt, Nieder-Planitz, sv.

11. Kompagnie.
Hahn, Franz, seit 26. Septbr. vm.

Maschinengewehr-Komp.
(Ypern, 1. Januar 1915.)
Enke, Rudolf, Leipzig-Eutritzsch, lv.

Verlust durch Krankheiten:
1. Kompagnie.
Richter, Alfr., Gfr., am 1. Jan. im Lazarett in Courtrai gestorben
12. Kompagnie.
Korb, Emil, i. Laz. Courtrai gest.

Berichtigungen früherer Verlustlisten:
2. Kompagnie.
Fährmann, Max, Hohenstein-Ernstthal, bisher lv., am 16. Dezbr. im Feldlaz. in Münster gestorben.
Hoebig, August, Grünberg, bisher vm., ist †.
Kaiser, Oswin, Leipzig-Reudnitz, bisher vm., ist †.
3. Kompagnie.
Lautenbahn, Paul, Lichtenau, bish. vm., ist v.
Schildner, Paul, Thierfeld, bisher sv., am 28. Dezember im Laz. in Werbicq gestorben.
4. Kompagnie.
Junghans, Edwin, Blankenhain, bisher vm., ist krank.
Strobel, Paul, Burkersdorf, bish. vm., ist krank.
Grimm, Oskar, Leitelshain, bish. lv., ist am 7./1. 15 i. Laz. Hamburg gest.
Liebscher, Walter, Uffz., Geising, bish. sv., ist am 5./1. 15 im Laz. Werwicq gestorben.
5. Kompagnie.
Nitzsche, Kurt, Rabenau, bish. vm., ist †.
Weigand, Hugo, Uffz., Leipzig, bish. vm., ist †.
Bernstein, Walter, Gfr., Altenburg, bish. vm., bef. sich in fr. Gef. in Blaye.
6. Kompagnie.
Blei, Kurt, Treuen, bish. v. u. vm., bef. sich in fr. Gef. in Perpignan.
7. Kompagnie.
Stelzer, Andreas, Off.-St., Straßburg i. E., bish. v., ist gest.
Köhler, Oskar, Steinheid, bish. v., ist am 6./10. 14 im Laz. Lüttich gestorben.
8. Kompagnie.
Mehlhorn, Rich., Gf., Wildbach, bish. vm., ist †.
Hilbig, Iwan, Gablenz, bish. vm., ist †.
Beyer, Otto, Dr.-Löbtau, bish. vm., ist †.
Michel, Franz, Stendal, bish. vm., ist †.
Eberlein, Albert, Krimmitschau, bisher v., ist †.
9. Kompagnie.
Röher, Max, Gfr., Conradsdorf, bish. sv., a. 31. Dez. i. Laz. in Wervicq gestorben.
Schierz, Max, Langburkersdorf, bish. v., ist gestorben.

Res.-Infant.-Regiment Nr. 106.
5. Kompagnie.
(Auberive, 18. Jan.)
Steckner, Eduard, Uffz., Penau, †.
Höpfner, Alfred, Zwickau, lv.
Reinhold, Bruno, Hohndorf, lv.
7. Kompagnie.
(Auberive 18. Jan.)
Kunz, Ludwig, Meerane, †.
Schaarschmidt, Bruno, Gefr., Reichenbach, lv.
Krauthahn, Willi, Glauchau, lv.
9. Kompagnie.
(St. Souplet, 20. Jan.)
Linde gen. Kemtzow, Aug., Boitzenburg, sv.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
4. Kompagnie.
Die Meldung über den Uffz. Max Lötzsch in V.-L. 81 ist zu streichen, da dieser der 8./181 angehörte.
3. Kompagnie.
Arendsdorf, Karl, Ahrensdorf, bish. vm., bef. s. i. franz. Gefsch.
Wappler, Max, Falkenstein, bish. vm., i. a. 23. Okt. i. franz. Gefangenschaft in Toulouse gest.
6. Kompagnie.
List, Ernst, Lengenfeld, bish. vm., ist v. u. vm.
7. Kompagnie.
Bauch, Rich., Meerane, bish. vm., bef. sich in franz. Gef. in Perpignan.
Dressel, Alwin, Ellefeld, bish. sv., bef. sich in franz. Gef. in Ile de Ré.
9. Kompagnie.
Dehmel, Emil, Sprottau, bish. v., bef. sich in franz. Gef. in Tulle.
Thiele, Franz, Pfarrsteina, bish. v., bef. sich in franz. Gef. in Brive.
11. Kompagnie.
Damm, Hugo, Köthen, bish. v., bef. sich in franz. Gef. in Chiavari.
12. Kompagnie.
Thieme, Albert, Ammelshain, bish. v., ist am 14./9. 14 in franz. Gef. in Tours gest.

Schützen-(Füsilier-)Reg. Nr. 108.
1. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 17. Jan. 15.)
Märker, Arno, Kleinaundorf, lv.
3. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 15. u. 17. Jan.)
Schüppel, Rich., Chemnitz, †.
Hofmann I, Oskar, Freiberg, lv.
4. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 8. Okt., 14. und 18. Januar 1915.)
Randig, Kurt, Zittau, †.
Kehler, Willi, Hermsdorf, †.
Hilbig, Herm., Gfr., Großenhain, †.
Maudrich, Alfred, Uffz., Dresden, lv.
Jenke, Willi, Siegmar, lv.
Kühne, Emil, Niedersteina, lv.
Böhme, Otto, Börnichen, lv.
6. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 18. Jan.)
Seifert, Lukas, Krimmitschau, lv.
7. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 9., 11. und 14. Jan.)
Adam, Paul, Gfr., Hilbersdorf, v.
Balzer, Otto, Leisdruff, v.
8. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 17. Jan.)
Müller, B., Vzfldw., Dr.-Striesen, lv.
10. Kompagnie.
(La Ville aux Bois, 18. Jan.)
Kretzschmar, W., Uffz., Dresden, vm.
Stabler, Rudolf, Einj., Dresden, vm.

Verlust durch Krankheiten:
6. Kompagnie.
Schmidt, Alwin, Gfr., a. 27. Nov. i. Laz. in Sissonne gestorben.
7. Kompagnie.
Anders, Joseph, a. 18. Dez. i. Laz. in Sissonne gestorben.
9. Kompagnie.
Bachmann, Walter, Uffz., Lauchhammer, bish. sv., a. 14. 1. i. Laz. St. Ingbert gest.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.
Berger, Reinhold, bish. vm., bef. s. in franz. Gef. in St. Brieuc.
Brühl, Kurt, Röhrsdorf (Lockwitz), bisher sv., bef. sich in franz. Gef. in Agen.
Kleinstück, Gustav, Gfr., Wilschdorf, bisher vm., ist †.
Reißmann, Reinhard, Fröbersgrün, bisher vm., ist †.
2. Kompagnie.
Bier, Emil, Gablsdorf, bish. vm., bef. s. in franz. Gef. in Toulouse.
Dürasch, Fritz, Trebach, bish. vm., bef. s. i. franz. Gef. i. Casablanca.
Graf, Heinrich, Klotzsche, bish. sv., ist am 17. 12. in franz. Gef. in Toulouse gest.
3. Kompagnie.
Wagner I, Richard, Kamenz, bish. sv., am 4. 12. im Laz. La Malmaison gest.
4. Kompagnie.
Blume, Karl, Kaiphas, bish. sv. und †, ist am 13. 9. in franz. Gef. gest.
5. Kompagnie.
Bachmann, Franz, bish. lv., bef. sich in franz. Gef. in Ile de Ré.
Bretschneider, Bruno, bisher sv., befindet sich in franz. Gefangenschaft in Toulouse.
6. Kompagnie.
Dittmann, Wilhelm, Gießmannsdorf, bisher vm., befindet sich in franz. Gefangenschaft in Montauban.
7. Kompagnie.
Franz, Arno, Uffz., Hainichen, bisher v., ist †.
Münzner, Joh., Uffz., Dresden-A., bisher v., ist †.
Schmidt II, Reinhold, Gösdorf, bisher v., ist †.
Schwenke, Gr., Gfr., Stadt Bärenstein, bisher vm., ist †.
Zieger, Ernst, Wurzen, bisher v., ist †.
8. Kompagnie.
Bartholomay, Max, Schandau, bisher vm., befindet sich in franz. Gefangenschaft in Tizi Ouzou.
Buttig, Alwin, Olbersdorf, bisher v., befindet sich in franz. Gefangenschaft in Montauban.

Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 133.
2. Kompagnie.
(St. Souplet, 17. Januar 1915.)
Voigt, Edmund, Werdau, sv.
3. Kompagnie.
(St. Souplet, 19. u. 20. Januar.)
Richter, Paul, Steinheidel, †.
Kraft, Dietrich, Lesum, lv.
Riedel, Paul, Plauen, †.
4. Kompagnie.
(St. Souplet, 17. bis 20. Jan. 1915.)
Sommatzsch, Max, Uffz., Grimma, sv.
Lenk, Max, Gfr., Plauen i. V., lv.
Noack, Walter, Einj., Dresden, lv.
Knoll, Walter, Schedewitz, lv.
Thieme, Hermann, Windorf, lv.
Friedrich, Oskar, Plauen i. V., sv.
Berg, Joseph, Dachting, lv.
Schäfer, Johann, Baireuth, †.
Schaarschmidt, Erwin, Eisen, sv.
Limper, Paul, Zeulenroda, lv.
Seyferth, Karl, Lengenfeld, sv.
Meinel, Emil, Zwota, sv.
Dietzsch, Oskar, Wallengrün, lv.
5. Kompagnie.
(St. Souplet, 13., 18. u. 20. Jan. 1915.)
Richter, Ernst, Raschau, sv.
Fleischmann, Karl, Leutenberg, sv. u. im Laz. St. Souplet gest.
Korner, Hermann, Leipzig, †.
Böhm, Ernst, Uffz., Schneeberg, lv.
Lenk, Kurt, Schneeberg, sv. u. gest.
Jacob, Kurt, Reichenbach i. V., †.
v. Gebhardt, Heinrich, Kassel, lv.
7. Kompagnie.
(St. Souplet, 7. Januar.)
Meinhold, Paul, Bermsgrün, lv.
8. Kompagnie.
(Vaubesincourt, 18. September; St. Souplet, 12. u. 16 Januar.)
Teyner, Hermann, vm.
Junghans, Max, Grüna, †.
Büttner, Paul, Grünhain, lv.
Schneider, Martin, Leipzig-Volkmarsdorf, lv.
11. Kompagnie.
(St. Souplet, 12. u. 13. Januar.)
Paul, Kurt, Neuheide, lv.
Brand, Arno, Zwickau, sv.
Wunderlich, Alwin, Auberitz, sv.
12. Kompagnie.
(St. Souplet, 18. u. 19. Januar.)
Mothes, Otto, Werdau, †.
Günnel, Artur, Herlasgrün, †.
Dörfelt, Em., Uffz., Niedercrinitz, lv.
Sterzel, Paul, Reinsdorf, lv.
Hofmann, Paul, Chemnitz, lv.
Damm I, Alwin, Rodewisch, sv.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.
Reiher, Paul, Uffz., bisher lv., ist lv. und vm.
Drechsel, Alwin, Pausa, bisher vm., bef. sich in franz. Gefangenschaft in Lourdes.
2. Kompagnie.
Olzscher (Oelzscher?), Kurt, Plauen, bisher vm., ist in Gefangenschaft in Montauban.
Bergmann, Paul, Schönberg, bish. vm., ist in franz. Gef. in Castres.
Beyer, Franz, Gfr., Plauen, bish. vm., ist in franz. Gef. in Lourdes.
3. Kompagnie.
Bauer, Otto, bish. vm., ist in franz. Gef. in Marokko.
5. Kompagnie.
Tauscher, Paul, Gfr., Schneeberg, bish. v., ist im Laz. gest.
8. Kompagnie.
Kötz, Oskar, Wagelwitz, bish. v., ist im Laz. gest.
Herold, Franz, Hermersdorf, bish. sv., im Laz. gest.
9. Kompagnie.
Christ, Artur, Zwickau, bish. sv., ist in franz. Gef. in Toulouse.
11. Kompagnie.
Arnold, Kurt, Gfr., Werdau, bish. sv. und vm., ist in franz. Gef.
12. Kompagnie.
Feistel, Friedrich, Rubelswalde, bish. v., ist im Laz. gest.

10. Inf.-Reg. Nr. 134, Plauen.
6. Kompagnie.
(Frélinghien, 5. u. 13—15. Jan.)
Knüpfer, Johannes, Erlbach, lv.
Müller, Friedr., Beucha, sv.
Eichhorn, Richard, Plauen i. V., †.
Uhlemann, Karl, Stünzlein (Stünzhain?), lv.
7. Kompagnie.
(Frélinghien, 6., 7. u. 10. Januar.)
Möckel, Walter, Offz.-Stellv., Stöckigt, †.
Lang, Paul, Langenberg, lv.
Engelmann, Max, Krimmitschau, lv.
8. Kompagnie.
(Frélinghien, 2. u. 14. Januar.)
Hager, Albert, Reusa, lv.
Meyer, Rob., Uffz., Reichenbach, †.
10. Kompagnie.
(La Bassée-Ville, 5. u. 6. Januar.)
Hertel, Max, Uffz., Kirchberg, lv.
Pohlmann, Wilhelm, Untermarxgrün, lv.
11. Kompagnie.
(23. Oktober.)
Paul, Karl, Chemnitz, v. u. vm.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.
Fröhlich, Hans, Oblt., Leipzig, bisher sv., ist am 26. Sept. im Laz. St. Franz i. Luxemburg gest.
Büchner, Albert, Zittau, bish. vm., ist v.
Dressel, Max, Plauen, bisher sv., ist am 6. Sept. im Feldlaz. 7, 19. A.-K., St. Loup-Terrier gest.
Spranger, Friedrich, Grün, bish. sv., ist im Laz. gest.
2. Kompagnie.
Neubert, Rudolf, Oblt., bish. sv., ist im Laz. gest.
Baumann, Robert, Adorf, bish. vm., ist v.
Döhler II, Kurt, Kirchberg, bish. vm., ist v.
Gruber, Richard, Plauen, bish. sv., ist im Laz. gest.
Kämpfe, Hermann, Merseburg, bish. vm., ist v.
3. Kompagnie.
Berger II, Willi, Hilbersdorf, bish. sv., ist in frz. Gef. in St. Brieuc.
Dressel, Emno, Gfr., Plauen, bish. vm., ist krank.
Lindner, Artur, Wurzen, bish. v., ist gest.
Mönnig, Arnold, Markneukirchen, bish. vm., ist v.
Pölke, William, Plauen, bish. vm., ist v.
Rieß, Ernst, Berneck, bish. vm., ist v.
Röder, Hans, Obersachsenberg, bish. vm., ist v.
Schneider II, Alb., Gfr., Netzschkau, bish. vm., ist v.
Tostlowe, Walter, Ein.-Frw., Hohenbaida, bisher vm., ist v.
Wald, Martin, Uffz., Struppen, bisher vm., ist v.
Geb, Bruno, Rauschwitz, bisher sv., ist am 1. Novbr. im Feldlaz. 2, 19. A.-K., Quesnoy, gest.
Schneider I, Richard, Hilmersdorf, bisher vm., ist v.
4. Kompagnie.
Bromnitz, Bruno, Plauen, bisher vm., ist krank.
Aurich, Willi, Gablenz, bisher sv., ist in franz. Gef. gest.
Dietrich, Alfred, Chemnitz, bisher vm., ist v.
Otto, Edmund, Beilsdorf, bisher vm., ist v.
Rau, Karl, Herold, bish. vm., ist v.
Schmidt II, Johannes, Eibenstock, bisher vm., ist v.
5. Kompagnie.
Arndt, Philipp, Töpen, bisher sv., ist in franz. Gef. in Château d'Oléron.
Gühring, Franz, Plauen, bisher vm., ist v.
Döscher, Franz, Oberneudorf, bish. vm., ist v.
Dittrich, Friedrich, Scheibenberg, bisher vm., ist v.
Göttert I, Eduard, Coswig, bish. vm., v.
Gappel, Arno, Voigtsberg, bish. vm., v.
Heutebaus, Robert, Gfr., Schweineburg, bish. vm., v.
Höfer, Karl, Unterhermsgrün, bish. vm., v.
Läßig, Alfred, Irchwitz, bish. vm., v.
Lasch, Karl, Adorf, bish. vm., v.
Müller, Rich., Plauen, bish. vm., v.
Rostig, Rud., Einj., Plauen, bish. v., am 24. Sept. im Königl. Laz. Dresden gest.
Petzold, Karl, Plauen, bish. sv., am 9. Nov. im Feldlaz 2 des XIX. A.-K. in Quesnoy gest.
6. Kompagnie.
Fritzsche, Paul, Niederwürschnitz, bish. lv., ist †.
Gabstübner, Paul, Plauen i. V., bish. vm., bef. s. i. franz. Gef. i. Marokko.
Kaufmann, Bruno, Mühltroff, bish. lv., bef. s. i. franz. Gef. i. Rochefort.
Bayerlein, Georg, Streit, bish. v., am 4. Okt. im Laz. in Charlottenburg gest.
Hendel, Karl, Kleinfriesen, bish. vm., v.
Knoch, Hermann, Langenbach, bish. vm., v.
Porst, Paul, Voigtsberg, bisher sv., am 30. Oktober im Feldlaz. 2, XIX. Armeek., in Quesnoy gest.
Reußner, Alwin, Kornbach, bisher vm., ist v.
Rahnfeld, Richard, Glauchau, bisher vm., ist v.
Stöckel, Rudolf, Uffz., Freiberg, bisher sv., am 29. Sept. im Etapp.-Laz. Reibel gestorben.
Schmidt, Albert, Plauen, bisher sv., am 30. Oktober im Feldlaz. 2, XIX. Armeek., in Quesnoy gest.
Wunderlich, Paul, Obertriebel, bisher vm., ist v.
Jeuner, Karl, Mühltroff, bisher v., am 17. Nov. im Res.-Laz. Haar-München gestorben.
Zollfrank, Alwin, Grün, bisher sv., am 25. Dezember im Feldlaz. 2, XIX. Armeek., in Quesnoy gest.
7. Kompagnie.
Höfer, Kurt, Plauen-Reusa, bisher vm., ist †.
Müller, Johann, Wallengrün, bisher vm., ist †.
Kästner, Hugo, Eisenach, bisher vm., ist †.
Müller, Paul, Falkenstein, bisher vm., ist †.
Döhling, gen. Döling, Artur, Gfr., Unterneundorf, bisher sv., ist am 9. Dez. im Feldlaz. Quesnoy gest.
Uhlmann, Emil, Gfr., Mittelrothna, bisher v., ist am 8. Okt. im Kriegslazarett, VI. Armeek., gestorben.
Bretzke, Friedrich, Jakobshagen, bisher vm., bef. sich in franz. Gefangenschaft in Lourdes.
Bromnitz, Paul, Reinsdorf, bish. vm., ist krank.
Drechsel, Kurt, Niederwürschnitz, bish. vm., ist v.
Feustel III, Erdmann, Kleinfriesen, bish. vm., ist v.
Geipel, Walter, Marieney, bish. vm., v.
Grünler, August, Pahren, bish. vm., ist v.
Hempel, Gustav, Uffz., Chemnitz, bish. sv., ist am 8. Nov. im Feldlaz. 2, 19. A.-K., in Quesnoy gest.
Krause I, Ernst, Lunzenau, bish. vm., ist v.
Keßler I, Albert, Wiesa, bish. vm., ist v.
Cramer, Otto, Uffz., Griesnitz, bish. vm., ist v.
Peter, Karl, Plauen, bish. vm., ist v.
Waldmann, Otto, Stöckigt, bish. vm., ist v.
Wache, August, bish. vm., ist krank.
8. Kompagnie.
Leistner, Karl, Uffz., Schönheide, bish. vm., ist †.
Lindner, Heinrich, Steinpleis, bish. vm., ist v.
Meißner, Walter, Leipzig, bish. vm., ist v.
Schlott, Karl, Pausa, bish. vm., ist krank.
Schmidt VI, Paul, Chemnitz, bish. sv., ist am 24. Okt. im Feldlaz. 2, 19. A.-K., in Quesnoy gest.
Stengel, Kurt, Altmannsgrün, bish. sv., a. 22. Okt. i. Kriegs.-Laz. 8, VII. Res.-A.-K., in Lille gest.
Sterzel, Friedrich, Theuma, bish. vm., v.
Wächter, Otto, Plauen, bish. vm., v.
9. Kompagnie.
Nitzsche, Johannes, Gefr., Stollberg, bish. vm., v.
Zähn, Friedr., Oberzwota, bish. vm. bef. s. i. franz. Gfgsch. i. Lourdes.
Fritzsche, E., Marbach, bish. vm., v.
Gottsmann, Ernst, Gefr., Plauen, bish. vm., v.
Jahn, Paul, Wilkau, bish. vm., krank.
Schädlich, A., Chemnitz, bish. vm., v.
Sommer, Hermann, Rohrbach, bish. vm., krank.
Schieblich, M., Gfr., Netzschkau, bish. sv., a. 2. Nov. i. Feldlaz. 2, XIX. A.-K., in Quesnoy gestorben.
Schubert I, Arno, Straßberg, bish. vm., krank.
Schmidt II, Paul, Chemnitz, bish. vm., v.
Kloppe, K., Plauen, bish. vm., krank.
10. Kompagnie.
Rink, Paul, Gefr., Altmannsgrün, bisher vm., v.
Böhme, Rich., Leipzig, bish. lv., in franz. Gefsch. in Lourdes.
Domschke, Kurt, Plauen, bish. vm., v.
Hartmann, J., Eichicht, bish. vm., v.
Lorenz, Walt., Gfr., Thalheim, bish. vm., krank.
Meyer, Paul, Werdau, bish. vm., v.
Müller VII, Kurt, Reichenbach, bish. sv., a. 5. Nov. i. Feldlaz. 2, XIX. A.-K., in Quesnoy gest.
Petzold, Franz, Mylau, bish. vm., v.
Patzig, Alfr., Adorf, bish. sv., am 6. Nov. im Feldlaz. 2, XIX. A.-K. in Quesnoy gest.
Riebel, Rich., Eichicht, bish. vm., v.
Wagner, Alfr., Lengenfeld, bish. vm., v.
11. Kompagnie.
Graslaub, Paul, Voigtsberg, bish. vm., v.
Petzold, Herm., Plauen, bish. vm., v.
Prell, Herm., Fleißen (Böhmen), bish. vm., krank.
Tunmel, Walt., Liebschwitz, bish. vm., v.
Weber II, E., Neukirchen, bish. vm., v.
Weißbach, Ernst, Gehma, bish. vm., v.
12. Kompagnie.
Bönicke, Christian, Roßlau, bish. vm., v.
Köhler, Emil, Netzschkau, bish. vm., v.
Oschatz, Fr., Gfr., Treuen, bish. vm., v.
Oehmichen, Max, L.-Sellerhausen, bish. sv., i. i. Feldl. St. André gest.
Röhiner, Artur, Plauen, bish. vm., v.
Raake, Karl, Buchholz, bish. vm., v.
Stark, Paul, Gersdorf, bish. vm., v.
Spranger, M., Plauen, bish. vm., v.
Tröger, Theod., Plauen, bish. vm., v.
Türke, Max, Gefr., Lübbenau, bish. vm., v.
Werner, Max, Hainichen, bish. v., ist im Feldlaz. Quesnoy gest.
Maschinen-Gewehr-Komp.
Großlaub, Johannes, Zschopau, bish. vm., v.

16. Infanterie-Regiment Nr. 182.
1. Kompagnie.
(Sompuis, 8. u. 9. Sept.; Juvincourt, 16. Jan.)
Michaut, Max, Potschappel, lv.
Dietze, Artur, Lohmen, †.
Meinhardt, Rich., Reust, †.
2. Kompagnie.
(Juvincourt, 20. u. 21. Jan.)
Uhlig, Rich., Alt-Chemnitz, lv.
Fröbel, Paul, Oberlichtenau, lv.
Maschinen-Gewehr-Komp.
(La Ville aux Bois, 18. Jan.)
Isensee, Walter, Uffz., Braunschweig, †.
Roscher, Ernst, Seifhennersdorf, lv.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.
1. Kompagnie.
Teichmann, Kurt, Erlbach, bish. vm., †.
Bleier, Paul, Rempesgrün, bish. vm., †.
Bürger, Werner, Dresden, bish. v., †.
Hauptmann, Willi, Radeburg, bish. vm., †.
Neumann, Ewald, Steinigtwolmsdorf, bish. v. u. vm., †.
Förster, Paul, Uffz., Zschopau, bish. vm., †.
Raasch, nicht Rasch, Adolf, Eberswalde, bish. v., †.
Meyer II, Oskar, Annaberg, bish. v., †.
Kürbs, Friedrich, Gefr., bish. v. u. vm., ist gefallen.
2. Kompagnie.
Poprawa, Ignatz, Dresse, bish. vm., bef. s. i. fr. Gef. i. St. Jean Pied de Port, Pyrenäen.
Nitzschke, Albin, Schmölen, bish. vm., ist zur Truppe zurück.
Graupner, Paul, Wiesa, bish. vm., ist zur Truppe zurück.
Schneider, Kurt, Uffz., Hermsdorf, bish. vm., ist gefallen.
Baldauf, Martin, Gefr., Dörnthal, bish. vm., ist gefallen.
Krüger, Kurt, Hilbersdorf, bish. vm., ist gefallen.
Vetter, Adolf, Charlottenburg, bish. vm., ist gefallen.
Horn, Walter, Gfr., Reichenbach, bish. vm., ist gefallen.
Lindner, Bernhard, Niederschöna, bish. vm., ist gefallen.
Schubert, Max, Freiberg, bish. vm., ist gefallen.
Damm, Willi, L.-Neuschönefeld, bish. vm., ist gefallen.
Häßelbarth, Erich, Leipzig, bish. vm., ist gefallen.
Spahlholz, Alfred, Leipzig, bish. vm., ist gefallen.
Däbritz, Max, Gfr., Mügeln, bish. vm., ist gefallen.
Maier, Richard, Gfr., Kamenz, bish. vm., ist gefallen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19150201/6 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

4. Kompagnie.

Schmidt, Karl, Uffz., Dresden, bish. vm., ist †.
Hertel II, Friedrich, Dittersdorf, bish. vm., ist †.
Schmiedel, Paul, Bärenstein, bish. vm., ist †.

5. Kompagnie.

Balbauf, Paul, Gfr., Zschopau, bish. lv., bef. sich in franz. Gef. in Bordeaux.
Diehner, Hermann, Oberkunnersdorf, bish. vm., in franz. Gef. in Tours gestorben.
Dietrich II, Willi, Rübenau, bish. lv., bef. sich in franz. Gef. in Chateau d'Oleron.

6. Kompagnie.

Böhme, Ernst, Krummenhennersdorf, bish. vm., ist † im Sept. bei Vitry-le-François.
Brähmig, Richard, Dobastrob, bish. vm., bef. sich in franz. Gef. in Toulouse.
Claußnitzer, Karl, Hirschsprung, bish. vm., ist † im Sept. bei Vitry-le-François.

7. Kompagnie.

Beier, Ewald, bish. † bez. gefang., ist am 20. Sept. in franz. Gef. in Toulouse gestorben.
Bock, Paul, Scharfenstein, bish. lv. u. vm., bef. sich in franz. Gef. in Toulouse.

11. Kompagnie.

Bachstein, Richard, Kahnsdorf, bish. lv., bef. sich v. in franz. Gef. in Angoulême.

Maschinengewehr-Komp.

Bücking, Joh., Gfr., Brook, bish. lv., ist am 22. Sept. in frz. Gfgsch. in Troyes gestorben.

Reserve-Infanterie-Reg. Nr. 242.

10. Kompagnie.

Korn, Rudolf, Oblt., Bielau, Zwickau, v. und am 6. Nov. i. Feldlaz. zu Verviers gestorben.

11. Kompagnie.

Robig, Paul, Frankenthal, Bautzen, v. und am 14. Nov. im Feldlaz. zu Moorslede gestorben.

Verlust durch Krankheit:

12. Kompagnie.

Sundyen, Karl, am 8. Jan. im Laz. zu Deynze gestorben.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Kompagnie.

Berchner, Joh., Görlitz, bish. vm., war v. u. i. a. 9. Nov. i. Res.-Laz. zu Wandsbek gestorben.
Kern, Friedr., Obercunewalde, bish. vm., war v. u. ist am 15. Nov. im Res.-Feld-Laz. zu Moorslede gest.

2. Kompagnie.

Thieme, Walter, Uffz., Reichenbach, bish. v., a. 20. Nov. im Krgs.-Laz. zu Roulers gestorben.

3. Kompagnie.

Thiemann, Max, Hainewalde, bish. vm., war v. u. ist a. 13. Nov. im Krgs.-Laz. zu Tourtrai gestorben.
Grüneberger, G., Dresden, bish. vm., a. 20. Nov. im Lazarett Ifleghem gest.

7. Kompagnie.

Hildebrandt, H., St. Egidien, bish. lv., a. 15. Nov. i. Laz. Brüssel gest.
Schöne, Erwin, Polenz, bish. lv., a. 5. Jan. i. Laz. Köln gest.

12. Kompagnie.

Fritzsche, Max, Borna, bish. lv., a. 3. Nov. i. Laz. Brüssel gest.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 25.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Kompagnie.

Gröber, M., Eisenberg, bish. v., a. 11. Dez. i. Laz. Wandsbek gest.

2. Kompagnie.

Gawlik, W., Dresden, bish. vm., i. lv.
Mädler, Georg, Lengenfeld i. V., bish. vm., i. lv.
Lommatzsch, P., Oberjäg. Großvoigtsberg, bish. lv., a. 10. Jan. i. Krgs.-Laz. 12 Wi. Roulers gest.

3. Kompagnie.

Höhne, R., Einj.-Gefr., nicht Jäger †.
Kummer, Max, Weißenborn, bish. †, war v., z. Tr. zur.
Ulhoff, Fritz, Neustadt, bish. vm., war v., zur Truppe zurück.
Hillmann, Albert, Penig, bish. vm., war v., zur Truppe zurück.
Laße, Alfred, Krebs, bish. vm., ist v.

1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12.

3. Batterie.

(Berrieux, 9. Januar.)

Thieme, Georg, Gröba, v.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

4. Batterie.

Schönherr, Max, Olbernhau, bish. lv., ist in frz. Gef. in Montauban.

5. Batterie.

Schulze, Art., San.-Gfr., Lindenau, bish. lv., ist in frz. Gef. in Bordeaux.

6. Batterie.

Zinke, Otto, bish. lv., ist in franz. Gefangenschaft in Limoges.

Ronneberger, nicht Rannneberger, Leipzig, bish. lv., am 1. Okt. im Res.-Laz. Aachen I gestorben.

Leichte Munitions-Kolonne.

Schönherr, Ernst, Hohndorf, bish. lv., ist am 20. Sept. in franz. Gef. in Lens gestorben.

Reserve-Feldartillerie-Reg. Nr. 12.

Verlust durch Krankheit:

Leichte Munitionskolonne.

Hanse, Wilhelm, ist im Laz. Dun gest.

Reserve-Feldartillerie-Reg. Nr. 28.

6. Batterie.

Fritz, Bernhard, Brechlau, lv.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

5. Batterie.

Schnerr, Alfred, bish. lv., ist im Laz. Kassel gest.
Seidel, Karl, Gfr., bish. v., ist in franz. Gef. in Mont de Marsan.

6. Batterie.

Schumann, Franz, Uffz., Dresden, bish. lv., ist v. i. fr. Gef. i. Bordeaux.

Reserve-Feldartillerie-Reg. Nr. 24.

4. Batterie.

(Baudesincourt, 25. Dezember.)

Kunz, Artur, Lugau, †.
Hoffmann, Theodor, Grumbach lv.

6. Batterie.

(Baudesincourt, 25. Dezember, und 5. Januar.)

Schott, Arno, Leipzig-Möckern, lv.
Tromuner, Albin, Dorfstadt, †.
Wollner, Paul, Gfr., Plauen, lv.
Lubenow, Otto, Bruchsal, lv.

2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Batterie.

Scheleng, Otto, Uffz., bish. lv., bef. sich in fr. Gefgsch. Limoges.
Weglich, Willi, Sornsdorf, bisher lv., bef. sich v. in franz. Gfgsch. in Rochefort.

3. Batterie.

Töppel, Paul, Schirgiswalde, bisher lv., bef. sich v. in franz. Gefgsch. in St Priesig.
Walter, Gust., Waldheim, bisher lv., bef. sich in franz. Gefgsch. in Ile de Ré.

I. Ersatzabteilung.

2. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 28.

1. Ersatz-Batterie.

(St Michel, 30. August.)

Marx, Karl, Obermeukirch, lv.

2. Ersatz-Batterie.

(Durbache, 4. Septbr.; St. Michel, 4. September; La Salle, 6. Sept.)

Rauer, Paul, Vizewchm., Offz.-Stellv., Großstammeln, lv.
Hurle, Otto, Uffz., Gröningen (Holl.), lv.
Junker, Oskar, Dresden, lv.
Bittner, Franz, Uffz., Dresden, lv.
Löpelt, Otto, Gfr., Frankenthal, lv.
Mühlberg, Günther, Dresden, lv.
Siebenhaar, Otto, Ober-Peilau, lv., ist im Laz. Straßburg gest.
Schwenke, Paul, Hirschfeld, lv., ist im Laz. Straßburg gest.
Teich, Rich., San.-Uffz., Burkau, †.

Leichte Munitionskolonne.

(La Salle, 7. September.)

Bezien, Troup., Gfr., lv., war von d. Ers.-Abt. Feldart.-Reg. Nr. 64.

3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32.

Berichtigung: 2. Batterie.

Teich, Johannes, Habersleben, bish. lv., ist in franz. Gef.

4. Feldartillerie-Regiment Nr. 48.

3. Batterie.

(La Ville aux Bois, 7. Januar.)

Pfeil, Reinh., Gfr., Krummhübel, lv.

2. leichte Munitionskolonne.

(Berrieux, 9. Januar.)

Müge, Willi, Gfr., Dresden, lv.

Verlust durch Krankheit:

3. Batterie.

Ebert, Alfred, Oberpesterwitz, ist im Kriegslaz. Laon gest.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

Stab, 2. Abteilung.

Trommer (Tummer gem.), Richard, Unterschönberg, bish. lv., ist v. in franz. Gef. in Tarbes.

3. Batterie.

Sturm, August, Schlegel, bish. lv., ist in franz. Gef. in Toulouse.
Wunderlich, Max, Niederstrahwalde, bisher v., bef. sich in franz. Gefgsch. in Toulouse.
Ziesche, Walter, Gfr., Dresden, bisher lv., bef. sich in franz. Gefgsch. in Ile de Ré.

Reserve-Feldartillerie-Reg. Nr. 58.

4. Batterie.

(Vaschenbaele, 17. Januar.)

Behr, Erich, Schmiedeberg, lv.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Batterie.

Schille, Bernh., L.-Wolkmarsdorf, bisher lv., ist am 21. November im Laz. Moorslede gest.

3. Batterie.

Müller, Richard, Hartmannsdorf, lv., am 29. Dez. im Laz. Ifleghem gest.

5. Feldartillerie-Regiment Nr. 64.

Verlust durch Krankheit:

Munitionskolonne.

Haschke, Reinh., Großhauersdorf, a. 18. Nov. im Laz. Brüssel gest.

Berichtigungen früherer Verlustlisten.

1. Batterie.

Steinacker, Paul, Dresden-N., bisher lv., ist am 15. Oktober im Laz. Guignicourt gest.

5. Batterie.

Vogt, Ernst, Gfr., Steinigtwolmsdorf, bish. lv., ist am 10. Sept. im Laz. Juvigny gest.

6. Batterie.

Bernhardt, Emil, Luckenwalde, bisher lv., ist am 22. Dez. im Laz. Hamburg gest.

6. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 68.

Berichtigung: 3. Batterie.

Wieschermann, P., Tüsselsdorf, bish. lv., bef. s. i. franz. Gef. i. Toulouse.
Schmidt, B., Gfr., Frankenberg, bish. lv., bef. s. i. franz. Gef. i. St. Priesig.

7. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 77.

2. Abteilung.

(La Bleue, 19. Jan.)

Weise, Paul, Podelwitz, lv.

Verlust durch Krankheit:

2. Batterie.

Görsick, Rob., Gfr., Schnortitz, a. 1. Jan. i. Krgs.-Laz. 8, 11. A.-K., in Frayennes gest.

8. Feld-Artillerie-Reg. Nr. 78.

1. leichte Munitions-Kol.

(Lompret, 7. Jan.)

Backofen, Max, Gfr., Pleißa, lv.

6. Batterie.

(Pérenchies, 18. Jan.)

Schmidt, H., Offz.-St., Kölleda, lv.
Wanda, Robert, Leipzig, lv.

Berichtigung: 5. Batterie.

Weise, Rud., Hohenstein-Ernstthal, bish. lv., i. a. 28. Sept. i. franz. Gef. in St. Priesig gest.
Wild, M., Brunndöbra, bish. lv., bef. s. v. i. fr. Gef. i. Clermont-Ferrand.

Sächsische Staatsangehörige in außersächs. Truppenteilen.

Verlustliste Nr. 132, Preußen.

1. Garde-Reserve-Reg., Potsdam.

Moritz, Artur, 10. Komp., Kleinolsa (Kleinölsa ?), lv.

Reserve-Infanterie-Regt. Nr. 28. Köln, Neuß a. Rh.

Winkler, F., 7. Komp., Burkendorf, lv.

Landwehr-Infanterie-Reg. Nr. 72. Torgau.

Schubert, Rudolf, 2. Komp., Loschwitz, lv.
Wagner, Kurt, Uffz., 3. Komp., Dresden, lv.
Schmidt II, Bruno, 8. K., Questenberg, lv.
Dreikig, Max, 3. Komp., Diera, †.
Schuster, Alfred, 8. Kp., Meißen, lv.
Hänichen, Artur, Gfr., 3. Komp., Großgraupa, †.

Infanterie-Regiment Nr. 152. Marienburg, Stuhm.

Kießling, F., 10. Komp., Meißen, lv.
Mosch, Alb., 11. Komp., Dresden, †.
Krait, Hans, Uffz., 12. Komp., Dresden, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 167. Kassel, Mühlhausen i. Th.

Wilde, Rudolf, 8. Komp., Meißen, lv.

Infanterie-Regiment Nr. 169. Bahr. Villingen.

Geyer, Otto, 6. Kp., Dresden, lv.

Ersatz-Infanterie-Regt. Königsberg I.

Pfanne, Richard, 3. Komp., Liebstadt, lv.

Reserve-Kavallerie-Abt. Nr. 49. Torgau.

Hoppe, Walter, Unterweißig, vm.

Sächsische Angelegenheiten.

Förderung des Gemüsebaues in der Kriegszeit.

Die Zentralstelle für Wohnungsfürsorge im Königreich Sachsen hat an das Ministerium des Innern eine Eingabe gerichtet, worin sie auf die Notwendigkeit der Förderung des Gemüsebaues zur Sicherung der Volksernährung im Kriege hinweist und hierzu bemerkenswerte Anregungen gibt, die weitere Kreise interessieren werden und von denen zu wünschen ist, daß sie an den maßgebenden Stellen die erforderliche Beachtung finden. In der Eingabe wird folgendes ausgeführt:

Da unsere Erwerbsmöglichkeit derzeit durch die Ausfuhrerschwerung eingeschränkt ist, müssen wir die Ausgaben unseres Volkes für Einfuhrmittel tunlichst zu verringern suchen. Wo sich dazu eine Möglichkeit bietet, ist sie mit Eifer zu ergreifen, vor allem auf dem Gebiete der Ernährung, also da, wo gerade die breitesten Volksmassen die Folgen des Krieges unmittelbar zu verspüren bekommen. Hier spielen unter den bisher eingeführten Nahrungsmitteln das Gemüse mit einem Einfuhrwert von etwa 85 Millionen Mark frisches Obst mit 75 Millionen Mark, Südfrüchte mit 95 Millionen Mark, getrocknetes Obst mit etwa 35 Millionen Mark eine ganz beträchtliche Rolle. Da wir in Brotgetreide wie in Futtermitteln mit großen Einschränkungen zu rechnen haben, muß uns jede Möglichkeit, Nahrungsmittel zu gewinnen, von unschätzbarem Wert sein. Sie liegt nun gerade auf dem Gebiete des Gemüsebaues, der bei zweckmäßiger Vornahme frühe und mehrfache Ernte auf gleichem Boden gestattet und uns weitreichenden Ersatz für Einfuhrrückgang an Obst und Gemüse leisten kann, der um so wichtiger ist, als er es uns erlaubt, bei der notwendigen Vereinfachung unserer Volksernährung die so wünschenswerte Abwechslung und Vielseitigkeit zu gewährleisten. In Frage kommen dafür folgende Gesichtspunkte:

1. Der berufsmäßige Gemüsebau, der sich mühsam durchkämpfend zurzeit unter Mangel an erfahrenen Arbeitskräften und billigem Dünger leidet, bedarf seitens der hohen Staatsverwaltung dringend der Förderung. Sie kann geschehen durch Hilfe in Beschaffung von Saatgut, durch Bevorzugung bei Düngerlieferung aus fiskalischen Ställen und Gruben, durch Bereitstellung von Gelände zur Erweiterung und durch Gewährung von Geldmitteln. Wichtig erscheint der Hinweis auf die Einrichtung einer geschickten Verkaufsorganisation.

2. Seitens des Landeskulturrates ist darauf hinzuweisen, daß die Landwirte die Ausnützung der bäuerlichen Hausgärten erhöhen und auf geeigneten Plätzen in der Nähe größeren Absatzgebietes feldmäßigen Gemüsebau aufnehmen. (Nach dem Beispiel von Amtsrat Koch-Poppendorf, Rittergutsbesitzer Schurig-Etzin in der Mark; siehe Landwirtschaftskalender 1915 Menzel u. Lengerke.)

3. Die Ausbreitung von Lauben- und Kleingartenkolonien, insbesondere der Schrebervereine, ist dadurch zu fördern, daß Gemeinden, Verbände, Großgrundbesitzer und Industrielle neben Geldmitteln, Saatgut und Dünger vor allem geeignetes Pachtgelände zur Verfügung stellen, das womöglich landwirtschaftlich vorbereitet ist oder durch Beschäftigung Arbeitsloser vorbereitet wird. Hier können Neulinge Anlehnung und Belehrung durch Erfahrene finden.

4. Bessere Ausnützung der reichlich vorhandenen Privatgärten in Stadt und Land zum Gemüsebau könnte wesentlich zur Deckung des Gemüsebedarfs beitragen. Darauf ist allgemein mit Hilfe der Landschaftsgärtner, Hausbesitzervereine und Baugenossenschaften hinzuweisen, bevor die Herrichtung der Gärten zum Frühjahr erfolgt.

5. Die teilweise Gewährung von Unterstützungen seitens öffentlicher Stellen an geeignete Familien durch unentgeltliche Abgabe von Gartenland, Saat und Setzlingen statt durch Barzahlung wäre nach bewährtem Muster von Königsberg, Posen, Straßburg und andern Orten durch die hohe Staatsregierung dringend anzuempfehlen.

6. Der Presse und Schule ist, wie dieses bezüglich der ersteren vom Ministerium des Innern dankenswerter Weise bereits geschieht, durch immer erneuten Hinweis auf den gesundheitlichen Wert der Gemüsekost ein wesentlicher Teil der Mitarbeit zuzuteilen, die durch ein demnächst von der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge herauszugebendes Flugblatt über „Praktischen Gemüsebau" erleichtert werden soll.

7. Zur theoretischen und praktischen Belehrung weitester Kreise sind einerseits die staatlichen Fachlehrkräfte, die mit den Fragen des Gemüsebaues, der Gemüsekonservierung und Gemüsezubereitung vertraut sind, andererseits möglichst zahlreiche praktische Fachleute mit Staatsunterstützung schnellstens zu gewinnen. Die Kochkurse mit staatlicher Unterstützung werden zur Verbreitung der Gemüseverwertung in ausgedehntem Maße heranzuziehen sein.

8. Bei der Verschiedenheit der örtlichen Bodenverhältnisse und Witterungsmöglichkeiten ist nur die Anregung von der Zentralstelle für Wohnungsfürsorge aus möglich, die rasche Umsetzung in die nötige Tat erbitten wir seitens der hohen Staatsregierung im Sinne ihrer bereits ergriffenen Initiative. Diese Eingabe, sowie die beiliegenden Ausführungen der Herren Professoren Dr. Kraft und Dr. Naumann sollen ihr die zweckmäßigen Unterlagen geben.

Für das ganze Vorgehen muß maßgebend sein das zwingende Gebot unserer Zeit:

1. **Kein Brachland in diesem Kriegsjahr!**
2. **Gemüsebau statt Blumenzucht!**
3. **Rasche Tat verhütet Not!**

Landesverein Sächsischer Heimatschutz. Zentralstelle für Wohnungsfürsorge.

gez. G. Marwitz, Geheimer Kommerzienrat, Vorsitzender. — gez. Dr. Kraft, Professor, stellvertr. Vorsitzender.

Zur Beschlagnahme der Getreide- und Mehlvorräte

erläßt das Ministerium durch seine Nachrichtenstelle folgende Ermahnung: Mit dem 1. Februar tritt die Beschlagnahme der Brotgetreide- und Mehlvorräte in Kraft. Die Bundesratsverordnung gibt den Behörden sehr weitgehende Befugnisse zur Sicherstellung der Volksernährung. Der Umfang, in dem die Behörden hiervon Gebrauch machen müssen, wird wesentlich mit von der Haltung des Publikums abhängen. Es ist unumgänglich notwendig, daß sich jeder in seinem Verbrauch einschränkt. In Kriegszeiten sind Opfer notwendig. Niemand, der für die Gefahr des Vaterlandes ein Verständnis hat, wird sich dem entziehen wollen, was von ihm verlangt werden muß, damit der Krieg zu einem siegreichen Ende geführt werden kann. Es darf daher mit Bestimmtheit erwartet werden, daß jetzt, wo viele, die bisher unter dem Kriege kaum zu leiden hatten, auch einmal ernstlich an ihre Pflicht gegenüber dem Vaterlande erinnert werden, sich die gesamte Bevölkerung in derselben Einmütigkeit, mit der sie zur Wahrung unserer höchsten Güter in dem ersten halben Jahr zusammengestanden hat, auch freiwillig die Beschränkung auferlegt, die unbedingt erforderlich ist. Je sparsamer jeder einzelne im Verbrauche ist, je mehr besonders darauf verzichtet wird, unnötige Mehlvorräte in den Privathaushaltungen aufzubewahren, um so weniger fühlbar werden die Eingriffe in das Wirtschaftsleben sein.

Andererseits darf darüber kein Zweifel aufkommen, daß das, was heute als notwendig erkannt ist, unter allen Umständen und mit allem Nachdruck durchgeführt werden kann und wird. Wenn es also notwendig sein sollte, ist damit zu rechnen, daß die Behörden auch vor den schärfsten Mitteln nicht zurückschrecken werden, um die Allgemeinheit gegen die Unvernunft einzelner zu schützen. Sehe niemand dabei auf seinen Nachbar, der etwa bei gleichen Verhältnissen durch diese oder jene Maßregel weniger betroffen sein könnte als er selbst. Bei allem Bestreben, den gerechten Ausgleich zu finden, werden sich solche Fälle nicht vermeiden lassen. Auch im Schützengraben trifft den einen die Kugel und verschont den Nachbar. Das ist Krieg. Und der ungeheure Gewinn, den unser Volk bisher schon aus dem festen Zusammenhalt in der Not gehabt hat, in der einer für alle, alle für einen einstehen müssen, wird auch über diese Schwierigkeiten hinweghelfen. Nur so, aber auf diese Weise auch sicher, werden wir durchhalten und uns einst, wenn wir uns der Erfolge unserer unvergleichlichen Truppen in einem festgesicherten Frieden erfreuen können, das Gefühl haben, daß jeder, sei es im Felde oder zu Hause, mitgewirkt hat und voll die Pflicht erfüllte, die das Vaterland von ihm verlangt. (M. J.)

Bei der Bestandsaufnahme der Hafervorräte

kann es zweifelhaft sein, ob in den Anzeigen auch die etwa vorhandenen Mengen an gequetschtem und geschrotetem Hafer aufzuführen sind. Es wird daher ausdrücklich darauf hingewiesen, daß solche Bestände unbedingt mit aufgeführt werden müssen und derjenige, der solche Bestände nicht mit angegeben hätte, sich den schweren Folgen einer unrichtigen Anzeige aussetzen würde. (M. J.)

Steuererhöhungen als Kriegsfolge.

Wie viele andere Städte, so muß auch Grimma zu einer Steuererhöhung verschreiten. Es wird von dort gemeldet: Um die Ausgaben mit den Einnahmen in Einklang zu bringen, müssen laut Haushaltplan 237 072 M. durch Steuern aufgebracht werden, das sind 34 600 M. mehr als bisher an Steuern eingegangen sind. Der Fehlbetrag läßt sich nur durch Erhöhung der Steuern ausgleichen. Die städtischen Kollegien beschlossen deshalb, die Gemeinde-Einkommensteuer um 80 Prozent zu erhöhen.

Präventivzensur über eine antisemitische Zeitschrift.

Die antisemitische Zeitschrift Der Hammer in Leipzig ist unter Präventivzensur gestellt worden.

Leipzig. In einer Besprechung mit führenden Persönlichkeiten der Stadt hat man sich nach einem Bericht des Oberbürgermeisters Dr. Dittrich dahin geeinigt, ein Einheitsbrot einzuführen. Schließlich wurde noch beschlossen, die Lehrer in den Volksschulen zu veranlassen, den Kindern einzuprägen, sparsam mit dem Brote umzugehen.

Zwickau. Die hiesige Strafkammer verurteilte den Postschaffner Mehlhorn aus Lößnitz i. Z. wegen fortgesetzter Unterschlagung von Liebesgabensendungen zu 1½ Jahren Gefängnis. Er packte die Sendungen in seiner Wohnung um und sandte sie an Verwandte als eigene Liebesgaben ins Feld. Mehlhorn lebt in sehr günstigen Verhältnissen.

M. Chemnitz. Ein eigenartiger Betrugsversuch brachte der in Altenburg geborenen, 33 Jahre alten Maschinenarbeiters-Ehefrau Martha Günther eine Anklage wegen gewinnsüchtiger Urkundenfälschung und versuchten Betrugs ein. Sie war, als sie bei einer Witwe zwei Monate lang als Aufwartefrau tätig gewesen war, Mitglied der Ortskrankenkasse geworden. Nach Lösung dieses versicherungspflichtigen Arbeitsverhältnisses war ordnungsgemäß die Abmeldung der G. erfolgt. Kurze Zeit darauf meldete sie sich wiederum als Aufwartefrau bei der Ortskrankenkasse an und legte den Anmeldeschein vor, den sie selbst ausgefüllt und unberechtigterweise mit dem Namen ihrer früheren Arbeitgeberin unterzeichnet hatte, obwohl sie weder bei dieser noch sonst versicherungspflichtiger Beschäftigung ausübte. Sie sah ihrer Niederkunft entgegen und wollte sich durch die unwahre Anmeldung die Wöchnerinnenunterstützung sichern. Da die Sache aber bald herauskam, wurde damit nichts. Das Landgericht verurteilte die Angeklagte zu sechs Wochen Gefängnis.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19150201/7 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

M. Chemnitz. Des schweren, gemeinschaftlich ausgeführten Diebstahls in mehreren Fällen beschuldigte die Anklage den 20jährigen Handlungsgehilfen Paul Schliebe und den 19jährigen Drogisten Kurt Knorr, beide aus Chemnitz. Die jungen Burschen hatten der Zeit vom 5. bis 13. Dezember auf verschiedenen Bahnhöfen in und um Chemnitz Sammelbüchsen des Hilfsvereins Rotes Kreuz gewaltsam geöffnet und ihres Inhaltes beraubt. In Burkhardtsdorf bei Chemnitz wurden sie in der Nacht zum 13. Dezember auf frischer Tat erwischt und verhaftet. Insgesamt haben sie über 30 M. erbeutet. Das Urteil lautete auf je 3 Jahre Gefängnis und Ehrenrechtsverlust von gleicher Dauer.

Oelsnitz i. V. Die Sätze der Erwerbslosenunterstützung, auch die für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer sind in der letzten Stadtverordnetensitzung beträchtlich erhöht worden. Ein Antrag unserer Genossen, der neben der Erhöhung auch eine bessere Regelung vorsah, wurde abgelehnt; dafür fand ein vom Ausschuß der Kriegsnothilfe gestellter Antrag einstimmige Annahme. Danach beträgt die Erwerbslosenunterstützung jetzt das Doppelte, und zwar für den Familienvorstand monatlich 24 M. und für jedes Familienmitglied 7,20 M. Dieselben Sätze gelten von nun an auch für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer. Die Stadt hat hiernach monatlich 1030 M. mehr als bisher aufzuwenden.

In derselben Sitzung wurde auch ein Antrag auf Wegfall der Umsatzsteuer, die seit 1905 erhoben wird, gegen die Stimmen unserer fünf Genossen abgelehnt. Einer Gegeneingabe des Gewerbevereins und des Rabattsparvereins wurde Rechnung getragen. Der Rat hatte den Antrag bereits abgelehnt, weil seit 1913 die Umsatzsteuer ortsgesetzlich geregelt ist. Es wurden stets 2 Prozent erhoben, im Jahre 1914 jedoch nur 1½ Prozent. Dieses Jahr wird noch 1 Prozent, 1916 ½ Prozent erhoben und vom 1. Januar 1917 an kommt die Umsatzsteuer ganz in Wegfall.

Löbau. Am Freitag, also an einem einzigen Tage, sind beim Postamt Löbau nicht weniger als 47 000 M. in Goldstücken eingezahlt bez. umgewechselt worden. Seit Beginn der Goldmünzen-Aufrufe konnte das Postamt Löbau für etwa eine halbe Million Mark Goldmünzen weitergeben.

Kleine Nachrichten aus dem Lande. Beim Spielen mit einer Dynamitkapsel schwer verletzt hat sich in Halbmeil bei Johanngeorgenstadt der 12jährige Sohn des Gastwirts Getzer. Der Knabe legte die Kapsel auf ein Beil und schlug auf den Zünder. Die Kapsel explodierte und **zerstörte dem Knaben ein Auge und eine Hand.** Wieder der Junge die Kapsel erhalten hat, ist noch nicht festgestellt, doch ist eine Untersuchung darüber eingeleitet. — Ein bedauerlicher Unfall ereignete sich bei Schleusenarbeiten in Reichenbach. Der dort als Notstandsarbeiter mit beschäftigte 66 Jahre alte Fabrikweber Franz Hermann Lenk war im Begriffe, am Grabenrand entlang zu gehen. Dabei stolperte er und stürzte in die dort 4½ Meter tiefe Ausgrabung, wobei er einen Schädelbruch erlitt, der seinen **sofortigen Tod** zur Folge hatte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und sechs Kinder. — Beim Abladen von Eisenröhren in der Maschinenfabrik von Paschke in Freiberg fiel dem Arbeiter Scherbe eine Brechstange auf den Kopf und verursachte eine **Gehirnerschütterung.** Es machte sich die Ueberführung des Verletzten ins Krankenhaus nötig. — Auf dem Tiefbauschacht in Zwickau wurde der Fördermann Fugmann aus Oberplanitz durch hereinbrechendes Gestein **schwer verletzt,** so daß sich seine Ueberführung ins Kreiskrankenstift notwendig machte.

Stadt-Chronik.

Die Sorge um die Konsumenten.

Einem Artikel der Arbeitsmarkt-Korrespondenz, der manches treffende Wort enthält, entnehmen wir folgendes: Auf den Konsumenten stürmt gegenwärtig eine Flut von Mahnungen, guten Ratschlägen und Vorwürfen ein, so daß er, sofern er alles liest, schon gar nicht mehr imstande ist, sich in der Masse der auf ihn eindringenden guten Lehren zurechtzufinden. Eben hat er gelesen, Fleisch könne und solle er essen wie bisher, da blättert er um und findet die Mahnung, daß er doch ja möglichst wenig Fleisch essen solle, da wir mit unseren Vorräten auch in dieser Beziehung höchst sparsam umgehen sollen. Autoritäten auf allen Gebieten, von den Nationalökonomen und Hygienikern angefangen bis zum einfachsten Koch, klären über die Ernährung und über die Zubereitung der Speisen auf, setzen uns auseinander, daß wir bisher zuviel gegessen haben, und weisen uns auf billige Nahrungsmittel hin, die wir für die Folge recht oft und viel essen sollen. Eine große Rolle spielt z. B. der Quarkkäse. Würde wirklich jetzt alle Welt auf den Quarkkäse sich stürzen wollen, der Preis für dieses Erzeugnis würde bald eine Höhe erreichen, daß die bisherigen Esser von Quarkkäse ihn sich kaum mehr leisten könnten. Auch in andrer Beziehung ist die Propaganda für die sparsame Verwendung der Nahrungsmittel oft recht eigenartig. Um die Konsumenten an die neuen Verhältnisse zu gewöhnen, veranstaltet man große Teenachmittage, wo Berge von K-Gebäck und K-Kuchen zum Verzehr einladen. Ja, ist das etwa vorbildliche Sparsamkeit? Dann findet man noch überall in den Städten gesellschaftliche Veranstaltungen, bei denen keineswegs gefastet wird. Es soll sogar vorkommen, daß man die wichtigsten Probleme des Sparens mit den Vorräten bei recht gut besetzter Tafel im Kreise geladener Gäste sehr „ernst und streng" behandelt. Es macht ja dem guten Willen der berufenen und unberufenen Männer und Ratgeber alle Ehre, daß sie mit so großem Eifer ins Zeug gehen; aber fast alle täuschen sich in der Wirkung ihrer erzieherischen Methode, und das kann gar nicht anders sein, da sie den Konsumenten so, wie er nun einmal ist, nicht kennen und deswegen an dem Gros der Konsumenten glatt vorbereden. Der Konsument aber wird noch viel weniger folgsam, als er es von Natur schon ist, wenn die Autoritäten sich in verschiedenem Sinne äußern. Dann hält er sich berechtigt, erst recht zuzulaben und zu warten, bis die Autoritäten sich geeinigt haben. Die Preise sind ja nicht so hoch, daß er es nötig hätte, sich einzuschränken (Doch! die Preise mancher Lebensmittel sind bereits enorm gestiegen. D. R.) Oder glaubt man etwa, die Masse der Konsumenten hätte sich dem K-Brot zugewandt, wenn man den Bezug anderen Brotes nicht unmöglich gemacht hätte? Man wollte ihnen die Weißbrötchen etwas schwerer erreichbar machen; aber was hören wir kurz nach der Einführung des Nachtbackverbots? Entweder hat das Publikum den Konsum der Weißbrötchen so verschoben, daß der Verbrauch nicht kleiner geworden, sondern sogar gewachsen ist, oder wo der Konsum schwächer geworden ist, da ist dafür der Konsum von Kuchen um so größer geworden. Schon ruft man nach einer Einschränkung des Kuchenbackens. Man entrüstet sich nicht über den Durchschnittskonsumenten, der so wenig folgsam ist! Er ist immer so gewesen und kann eben nicht ohne Not und Zwang aus seinem alten Adam heraus. Wenn ein kleiner Teil anders ist, so darf daraus nicht gefolgert werden, daß auch alle so sein müßten. Nein, sie sind nun einmal auch bei den besten Vorsätzen sehr schnell wieder rückfällig, solange sie die Möglichkeit haben, rückfällig zu sein. Davon wissen die Aerzte bei der Behandlung ihrer Patienten ein Lied zu singen. Will man also Erfolge erzielen, so muß man darauf bedacht sein, den Konsumenten die Möglichkeit zu nehmen, rückfällig zu werden. Ob und wie das geht, das ist eine andre Frage. Aber man sehe endlich ein, daß die moralischen Bestürmungen der Konsumenten ihren Zweck um so mehr verfehlen, je zahlreicher und widersprechender sie sind.

Lebensmittelwucher.

Von verschiedenen Seiten gehen uns Klagen zu, daß in vielen Fällen von Händlern und Produzenten die jetzt herrschenden Verhältnisse in skrupelloser Weise zur Einheimsung großer Profite ausgenutzt werden. So erwarb z. B. ein Händler in der Hauptmarkthalle Weißkraut zum Preise von 2,20 M., für das er unmittelbar darauf von einem Gastwirt sieben Mark pro Zentner verlangte. Auch über den Mangel an Kartoffeln wird geklagt, obwohl zweifellos genug davon bei den Landwirten vorhanden sind. Trotz der vorgeschriebenen Höchstpreise wird weit darüber hinaus verlangt. In einer Zuschrift an uns heißt es:

„In ganz Dresden sind die Kartoffeln ziemlich knapp und die Preise schnellen in die Höhe, trotz Höchstpreisen. Die Großhändler der Hauptmarkthalle erklären, sie könnten sich Mühe geben, sie bekämen keine Speisekartoffeln, höchstens Saatkartoffeln, und die müßten auch teuer bezahlt werden (bekanntlich sind für die Saatkartoffeln keine Höchstpreise festgesetzt). Oder die Bauern sagen, sie könnten wegen der Kälte die Feimen nicht aufmachen (und dabei werden wohl die Keller bei diesen und bei den Groß-Kartoffel-Firmen genügend gefüllt sein). Leider haben die kleinen Geschäftsleute im Herbst sich nicht viel Kartoffeln hergelegt, aus Angst vor den Höchstpreisen. Auch der Konsumverein hat keine."

Wir können gegenüber diesen Klagen nur den Rat erteilen, in allen Fällen der Ueberschreitung der vorgeschriebenen Höchstpreise und festgestellten offensichtlichen Wucherpreise sofort Beschwerde bei der zuständigen Behörde zu erheben. Im Stadtgebiet Dresden dürfte sich der Rat sicher um diese Beschwerden kümmern, in ländlichen Bezirken die Amtshauptmannschaften. Auch dem Generalkommando werden solche Vorgänge nicht gleichgültig sein.

Eine feine Familie.

Die Taschendiebspatrouille der hiesigen Kriminalpolizei hat kürzlich, wie schon gemeldet, ein 13jähriges Schulmädchen auf frischer Tat ertappt und festgenommen. Die weiteren Erörterungen des Falles führten zu einem interessanten Ergebnis. Zunächst stellte sich heraus, daß auch die Schwester der Verhafteten sich an den Raubzügen beteiligte, die täglich nach Schulschluß unternommen wurden. Schließlich wurde auch noch die Mittäterschaft der Eltern und dreier Tanten erwiesen. Die ganze Familie sitzt jetzt hinter Schloß und Riegel. Das Geschäft mußte sehr einträglich gewesen sein, denn in der Wohnung der Verhafteten fanden sich Champagnerflaschen. Von Gegenständen, die aus Diebstählen herrührten, wurden gesichert: 1 goldenes Armband mit Brillanten, 1 goldene Damenuhr mit Kette, 1 silberne Damenuhr mit Seidenschnur, 1 vernickelte Bleistifthülse mit Oese, 1 silbernes Armband mit Anhängsel und Gravierung, 1 silbernes Armband mit Adelskrone und Namenszug, 1 silberne Damenhandtasche, verschiedene kleine silberne Anhänger, kleine Schlüssel, Taschenkalender, Notizblöcke und ein Instrument zur Nagelpflege. In den Geldtäschchen befanden sich u. a. Fischschuppen in Papier eingewickelt, 1 künstlicher Zahn, 1 kleines Plättchen, anscheinend Platin. Das ganze Warenlager ist in den Diensträumen der Kriminalpolizei zu besichtigen.

Allgemeine Ortskrankenkasse für Dresden.

Der Mitgliederbestand bezifferte sich Ende Dezember auf 122 721, und zwar 57 235 männliche und 65 487 weibliche Versicherte, einschließlich 10 männlichen und 146 weiblichen unständig Beschäftigten. Von den sämtlichen Versicherten sind 20 868, und zwar 7407 männliche und 13 461 weibliche, der Kasse freiwillig beigetreten oder haben nach Beendigung ihrer versicherungspflichtigen Beschäftigung die Weiterversicherung erklärt. 839 männliche und 798 weibliche Mitglieder, das sind 1,29 Prozent sämtlicher Mitglieder, waren am Schlusse des Monats krank und erwerbsunfähig. Davon bezogen 677 männliche und 572 weibliche Krankengeld, während 102 männliche und 166 weibliche in Heilanstalten untergebracht waren. Gezahlt wurden: Krankengeld an Mitglieder 78 446 M., Hausgeld 2207 M., Wochenhilfe 14 140 M., Kriegswochenhilfe auf Kosten der Kasse für 65 Fälle 2050 M., auf Kosten des Reiches für 97 Fälle 6476 M., Hebammenhilfe 330 M. und Sterbegeld 10 686 M. Die Zahl der beitragszahlenden Arbeitgeber betrug am Monatsschlusse 17 376. An Beiträgen für die Krankenversicherung wurden 470 001 M. und für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung 166 973 M. vereinnahmt; für 160 660 M. wurden Beitragsmarken für letztere Versicherung angekauft. Die Zahl der versicherungspflichtigen Personen der Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung betrug 102 402, und zwar 49 958 männliche und 52 444 weibliche. In 69 Fällen waren Mitglieder wegen Zuwiderhandlungen gegen die Krankenordnung mit Ordnungsstrafen zu belegen und fünf Arbeitgeber wurden wegen Nichtablieferung von Beiträgen zu Geld- bezw. Gefängnisstrafen verurteilt.

Pfundfeldpostbriefe.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß in dieser Woche, vom 1. bis mit 7. Februar, wieder Feldpostbriefe im Gewicht bis zu 500 Gramm (zulässiges Uebergewicht bis höchstens 550 Gramm) aufgegeben werden können. Das Porto beträgt 20 Pf.

Verwendung der Küchenabfälle als Viehfutter. Die in einigen Stadtbezirken begonnene Abholung der Küchenabfälle aus den Höfen der Grundstücke in Dresden, deren Besitzer oder Vertreter sich zur Aufstellung von besonderen Sammelgefäßen bereit erklärt haben, wird vom 1. Februar allgemein im ganzen Stadtbereich aufgenommen. Bei etwaigen Unregelmäßigkeiten der Abholung, die bei der Neuheit der Einrichtung und namentlich in den ersten Wochen leicht vorkommen können, oder wegen sonst erforderlicher Auskünfte wolle man sich an die nächste Stadtbezirksinspektion wenden. Landwirte und Tierhalter, die sich zur unentgeltlichen Abholung der Küchenabfälle noch zu melden wünschen, wollen ihre Anmeldungen baldigst bei dem Stadtbezirksinspektionen bewirken.

Der österreichische Landsturm. Nach einer Bekanntmachung des Konsulats in Dresden haben die in den Jahren 1878 bis mit 1890 geborenen Angehörigen der österreichisch-ungarischen Monarchie, die im Konsulatsbezirk Dresden (Kreishauptmannschaft Dresden und Bautzen) wohnhaft sind und bei der jetzt veranstalteten Landsturmmusterung tauglich befunden wurden, am 15. Februar bei dem auf dem Landsturmlegitimationsblatte angegebenen nächstgelegenen Landwehr-Ergänzungs-Bezirkskommando einzutreffen.

Das Verbot des Verkaufs von Decken, das am 11. Januar für den Befehlsbereich des stellvertretenden Generalkommandos XII angeordnet war, ist jetzt in vollem Umfange wieder aufgehoben worden.

Feldpakete. Nach einer Verfügung des preußischen Kriegsministeriums ist die dauernde Paketannahme bei den Militärpaketdepots Ende Februar in Aussicht genommen.

Keine Orts-Feldpostbriefe. Nach einer Entscheidung der obersten Reichspostbehörde erstreckt sich die Portofreiheit, die den Angehörigen des Heeres nach § 25 der Feldpostdienstordnung für die von ihnen ausgehenden oder an sie gerichteten Sendungen zusteht, nicht auf Stadtpostsendungen, d. h. auf Sendungen an Empfänger im Orts- oder Landbestellbezirke des Aufgabe-Postortes.

Die Zensur. Ueber die sozialen Wirkungen des Krieges sollte ein Vortrag des Herrn Rechtsanwalts Dr. Böhmert im Verein gegen Armennot und Bettelei gehalten werden. Da jedoch der Verein der Vorschrift, den Vortrag vorher dem Generalkommando zur Durchsicht einzureichen, nicht nachgekommen war, konnte die Veranstaltung nicht stattfinden.

Selbstmord. Am Sonnabend wurde der 50 Jahre alte Xylograph Bauer in seiner Wohnung Chemnitzer Straße 21 tot aufgefunden. Sein plötzlicher Tod ist auf Gasvergiftung zurückzuführen. Die von der Feuerwehr angestellten Wiederbelebungsversuche mit dem Sauerstoffapparat blieben erfolglos. Zufolge schlechten Geschäftsganges war Bauer schwermütig geworden.

Beratung über weibliche Berufe. Sektion 4 der Gruppe 2 der Kriegsorganisation Dresdner Vereine veranstaltet Dienstag den 2. Februar, abends 8 Uhr, in der Turnhalle der Bürgerschule, Ammonstraße 17/19, einen Elternabend zur Berufsberatung für die weibliche Jugend. Um eine genaue Uebersicht zu erreichen, wird über die in Frage kommenden Berufe einzeln berichtet. Es wird gesprochen über: Gewerbliche Berufe, den hauswirtschaftlichen Beruf, Kranken- und Säuglingspflege, Kindergärtnerinnenberuf, kaufmännische Berufe.

Vermischte Nachrichten. Am Sonnabend nachmittag kletterte der sechs Jahre alte Sohn eines in der Blumenstraße wohnhaften Bürstenmachers auf die Brüstung der Albertbrücke und stürzte in die Elbe. Er wurde ein großes Stück fortgetrieben, bis es dem Schiffseigner Karl Richter mit Krippen gelang, den Knaben einzuholen und noch lebend dem Wasser zu entreißen. Das Kind wurde später der unterdessen herbeigekommenen Mutter übergeben. — Der Unbekannte, der sich auf einer Bank auf dem Tolkewitzer Friedhofe am Donnerstag nachmittag erschossen hatte, ist nunmehr festgestellt worden. Es handelt sich um einen 62 Jahre alten, aus Döbeln stammenden, zuletzt in Riesa wohnhaft gewesenen Maschinisten B., der zufolge Krankheit schwermütig geworden war. — Für Wohltätigkeitsvereine wie für Privatpersonen, die arme und würdige Konfirmanden unterstützen, dürfte zur Erleichterung der Auswahl unter den angemeldeten Kindern der Hinweis willkommen sein, daß auch in diesem Jahre in der Zentralstelle des Armenamtes, Landhausstraße 7, 1. Obergeschoß, Zimmer 19, eine Gesamtliste der von der Privatwohltätigkeit zur Einkleidung auserwählten Kinder zur Einsicht ausgelegt wird. — Bei der nun eingetretenen und voraussichtlich auch längere Zeit anhaltenden größeren Kälte sind für unsere Verwundeten bei dem Ergehen im Freien warme Handschuhe, möglichst wollene, sehr erwünscht. Das Vereinslazarett Lennéstraße bittet um Zusendung solcher in nicht zu kleinen Nummern.

Pieschen-Trachenberge. Für die Genossinnen findet morgen Dienstag, abends 9 Uhr, im Gasthof Pieschen ein Unterhaltungsabend statt. Auch die Frauen, deren Männer jetzt im Felde sind, sind dazu eingeladen. Zahlreicher Besuch ist erwünscht.

Aus der Umgebung.

Leutewitz-Briesnitz. Für die Genossinnen und Frauen unseres Bezirks findet Mittwoch den 3. Februar, abends 8½ Uhr, in der Leutewitzer Höhe ein Vortragsabend statt. Referentin: Genossin Wackwitz. Die Genossinnen werden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen. Genossen sind willkommen. Die Verwaltung.

Kaitz. Mit allgemeiner Zustimmung des Gemeinderats wurde eine Sammlung für alle im Felde stehenden Ortseinwohner gutgeheißen. Diese Sammlung wird in der Woche vom 1. bis 7. Februar vorgenommen.

Ottendorf-Okrilla. Auch in unserem Orte hat die Reichswollwoche ein günstiges Ergebnis gezeitigt. Etwa 60 Zentner wurden an abgetragenen Sachen und Wollsachen eingesammelt.

n. **Ottendorf-Moritzdorf.** (Gemeinderatssitzung.) Vom Vorsitzenden wurde mitgeteilt, daß man in diesem Jahre von dem üblichen Jahresberichte über Ein- und Ausgänge absehen müsse. Da seit Beginn des Krieges das Gemeindeamt mit anderen Arbeiten überlastet war. Der ehemalige Kassierer Grohmann ersuchte um Freigabe seiner Kaution. Es wurde beschlossen, die Kaution nach der Rechnungsprüfung voll auszuzahlen, sollte jedoch Herr Grohmann dringend Mittel bedürfen, so soll ein Teil schon früher ausgezahlt werden. Ein Gesuch der verehel. Hantsch, Dresdner Straße, um Konzession zum Bierschank, wird mit 7 gegen 3 Stimmen abgelehnt. Die Ortskrankenkasse Kloydicke hatte die Meldestelle der Ortskrankenkasse im Gemeindeamt gekündigt. Nach längerer Debatte wird mit 7 gegen 3 Stimmen beschlossen, die Vermittlung der Amtshauptmannschaft anzurufen. Ein Gesuch des Revisors und Expedienten Pechmann um Versetzung in seine Stellung als Kontrolleur (er muß jetzt die Meldestelle der Ortskrankenkasse verwalten) wird, solange eine Entscheidung über die Kündigung der Ortskrankenkasse nicht gefallen ist, zurückgestellt. Nach Erledigung weiterer unwesentlicher Angelegenheiten geheime Sitzung.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19150201/8 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Leben · Wissen · Kunst

Aus dem Erdbebengebiet.

Rom, 27. Januar.

Wer die Ueberlebenden von Messina nach dem großen Erdbeben gesehen hat: erstarrt und ohnmächtig, unfähig, irgend etwas zu tun, jeden Beistand von außen erwartend, in dem konnte wohl die Vermutung auftauchen, es hier mit einer eigenen „Erdbebenverfassung" der Nerven und des Seelenlebens zu tun zu haben. Das furchtbare Geschehnis hatte nichts übrig gelassen als bebende Angst, die sich meist in lautem Jammern kundgab, und eine sich zähe anklammernde Sucht nach Beistand, eine Sucht, die keine Rücksicht kannte und kein Bedürfnis anderer neben dem eigenen gelten ließ. Der Selbsterhaltungstrieb schien keine andere Form der Aeußerung mehr zu haben als die des Beschlaglegens auf die Energien der Mitmenschen. Ganz anders war aber die Erdbebenwirkung bei der Bevölkerung der Abruzzen. Dieser harte Gebirgsschlag hat dem Unheil, das die Natur über ihn brachte, eine ganz andere Aufnahme gewährt. Tief in sich geschlossen haben diese Leute ihr Leid, fast ohne ein Wort der Klage, in einer Haltung, die dem oberflächlichen Beobachter als Erschlaffung erscheinen konnte, die aber die stillen, versteckten Tränen als keusch verborgenes Menschenleid erkennen ließen. In drei Nächten im römischen Bahnhof habe ich einige Tausende an mir vorüberziehen sehen und Hunderte auf das erste Nachtlager betten helfen, das man ihnen fern von der zerstörten Heimat bot. Nur einige alte Frauen jammerten laut; bei allen anderen, selbst bei den halbwüchsigen Knaben und Mädchen, dieser in sich gekehrte Schmerz, an den sich unsere Trostworte nicht heranwagten. Ich sah einen elfjährigen Jungen weinen, stille, bittere Tränen, ohne Schluchzen, wie alte, leidverfahrene Leute weinen. Ein städtischer Schutzmann suchte ihn zu trösten; es konnte ja sein, daß die Eltern gerettet worden waren. Der Knabe sah uns groß an: „Vater liegt unter den Steinen; und wie kann Mutter am Leben sein, wo ich sie selbst tot ausgegraben habe?" Das Kind aß nicht und trank nicht, sorgte unermüdlich für die kleineren von ihm geretteten Brüder und schlief erst gegen Morgen im Sitzen ein, die kleine schmutzige Faust an die Wolldecke geklammert, mit der es den Kleinsten vor der Kälte schützte.

Nicht stumpf sind diese Menschen, sondern stark, von einer Seelenstärke, die der Städter unterschätzt, weil er sie nicht begreifen kann. Ein Mann mit dem knochigen, durchfurchten Gesicht des Landmannes, jenem Gesicht, aus dem sich die Jahre nicht ablesen lassen, weil die Ueberarbeit schon in früher Jugend ihre Furchen zieht, lag schlaflos die ganze Nacht, ohne zu klagen, ohne sich zu rühren. Ob er etwas brauche, ob er Schmerzen habe? Er schüttelt den Kopf. Hat er einen der Seinen verloren? Der Mann schluckt und sagt dann heiser: „Von dreizehn Söhnen ist mir einer geblieben." Und von diesem einen, einem Soldaten, weiß er nur, daß ein Offizier ihn ausgegraben und auf einer Tragbahre fortgebracht hat. Er klagt nicht, findet auch nicht, daß man ihm irgendwelche Beachtung schulde: man sieht ihm an, daß sein Kopf mühsam arbeitet, um sich in der neuen Wirklichkeit zurechtzufinden, die ihm von heute auf morgen zwölf Kinder genommen hat.

Gesunde Männer, denen wir Essen anboten, lehnten es ab. Sie seien heil, man solle an die Verwundeten denken. Und diese Männer hatten seit vierundzwanzig Stunden nichts gegessen und waren im Begriff, nach Avezzano zurückzukehren, wo sie kein Brot fanden! Am rührendsten ist die Sorge, die auch die Verschütteten für andere, für ihre Angehörigen oder ihre Retter, bewiesen. In Cese, wo fast die ganze Bevölkerung den Tod fand, grub man am zweiten Tage ein fünfzehnjähriges Mädchen aus. Sobald der Kopf frei lag, fragte es: „Ist Mutter gerettet?", lächelte über die bejahende Antwort und starb. Nach fünf Tagen hat man zwei Halbwüchsige, einen Burschen und ein Mädchen, gerettet, die sich durch die Trümmer gut verständlich machen konnten. Immer wieder baten die beiden Verschütteten ihre Retter, sich doch auszuruhen: sie könnten gern warten! Aehnliche Episoden sind zu Hunderten zu verzeichnen.

Charakteristisch für die Bevölkerung war auch eine Erscheinung, die uns beim ersten Betreten des Erdbebengebietes in Erstaunen setzte. Wir hatten gehört, daß man bitter Hunger litt, und glaubten daher, daß das zahlreiche Vieh unter den Trümmern umgekommen sei. Zu unserer Verwunderung sahen wir aber große Schafherden in bedeutender Zahl. Diese waren erhalten geblieben, während das Vieh in den Ställen verschüttet war. Ich konnte die beiden Tatsachen: eine hungernde Bevölkerung und Ueberfluß an Schafen und Lämmern, nicht miteinander vereinen. Man sagte mir, daß die Schafe dem Herrn gehörten. Keinem der Hungernden war auch nur der Gedanke gekommen, sie anzurühren. Wenn dieses Verhalten bis zu einem gewissen Grade der Bevölkerung zur Ehre gereicht, so scheint es mir doch eine schwere Schuld der zur Hilfsaktion herbeigeeilten Behörden darzustellen. Diese hatten unbedingt die Pflicht, die zur Ernährung der Bevölkerung nötigen Schafe schlachten zu lassen.

„Forte e gentile" nennt das italienische Sprichwort den Abruzzesen. So hat er sich in dieser schwersten aller Stunden wirklich bewährt: tüchtig und liebenswürdig. Tüchtig und stark im Dulden und Tun, liebenswürdig im Annehmen der ihm gebotenen Hilfe. Ohne dem Unglück die ihm stets geschuldete Achtung zu versagen, kann man doch nicht umhin, einen Vergleich anzustellen zwischen der Art, wie Messinesen und Abruzzesen das ihre trugen. Und das Ergebnis des Vergleichs ist die Feststellung einer ungeheuren Ueberlegenheit des Landvolks: Ueberlegenheit an Nervenkraft, an Mut, an helfender und gebender Güte, an Seelenadel. Wir wußten nicht, welches Gold diese Berge der Abruzzen bargen, vielleicht weiß auch kein anderes Volk recht zu schätzen, was in seinem Landvolk steckt. Jede Nation wird von Tag zu Tag mehr industrialisiert, mehr von der Erde losgelöst: die Lehre, die Italien jetzt aus seinem schweren Unglück ziehen kann, sollte auch anderen Ländern zu denken geben. Im Landvolk stecken seelische Reserven, die die Stadt nicht hat. Der Jammer Messinas zerfleischte einem das Herz: aus der Not der abruzzesischen Dörfer quillt uns ein herber Trost. Die körperliche und seelische Standhaftigkeit und Lebenstüchtigkeit dieser Leute ist noch größer als ihr unermeßlich großes Unglück.

In gewissem Sinne ist es ja viel trauriger, wenn eine Katastrophe eine tüchtige, hochwertige Bevölkerung wegrafft. Aber gerade in der Tüchtigkeit und dem Werte dieses Landvolkes liegt die Gewähr dafür, daß es die Wunden schnell ausheilen wird. Seine Männer werden ihre Hütten wieder auf dem Boden bauen, der sie verraten hat, werden weiter das Feld beackern, das so karge Frucht trägt, und der fruchtbare Schoß der Weiber wird schnell Ersatz stellen für die überreiche Ernte des Todes. Und die prächtigen Kinder, die wir heute sehen, die in all den Jammer der Gegenwart ihre Daseinsfreude, ihr Lachen und Spielen tragen, sie werden der Not der Gegenwart Meister werden und langsam auch der Not, die von Urväterzeiten überkommen ist und die dieser Leute starken Nacken unter das Joch des Besitzers und des Priesters beugt. Das Unglück der Abruzzen ist namenlos, der heutige Jammer ist nicht auszusagen: aber in den Leuten, die es traf, liegt eine frohe Verheißung: ihre Dörfer werden aus den Trümmern auferstehen, der zähe, fruchtbare Schlag dieser Bergbewohner wird stärker sein als der Tod, Schrecken und Verwüstung.

Dresdner Landsturm in Belgien.

Feldpostbrief, der Dresdner Volkszeitung von einem Dresdner Landsturmmann zur Verfügung gestellt.

Namur, den 22. Dezember 1914.

Meine Lieben!

Ihr habt gewiß in den Zeitungen schon viel Feldpostbriefe gelesen, welche Euch vom Schützengraben, von Gefechten, von hervorragenden Leistungen und Bravourstückchen einzelner Soldaten und Offiziere oder auch ganzer Abteilungen erzählen, aber wohl weniger von der Tätigkeit und dem Leben im Quartier eines Landsturmmannes. Deshalb will ich im Nachfolgenden versuchen, Euch einmal dies zu schildern.

Unsere Feldwache, welche im Bahnhofsgebäude eines Vorortes von Namur untergebracht ist, stellt zur Bewachung der Eisenbahnlinie einige selbständige Unteroffizierposten sowie mehrere Doppelposten aus. Des Nachts kommen noch die nötigen Patrouillen hinzu. Jeder Posten besteht aus sechs Mann und der Dienst ist so eingeteilt, daß innerhalb sechs Stunden jeder vier Stunden frei hat und zwei Stunden Wache schieben muß. Einige Mann sind immer übrig und ist niemand krank, so kommt es natürlich auch vor, daß man einmal einen freien Tag und eine freie Nacht bekommt. Diese Zeit ist aber auch nötig, um die vielen anderen Arbeiten, die zur Verköstigung und Unterhaltung einer größeren Korporation nötig sind, zu erledigen. Das müssen die wachfreien Mannschaften tun.

Auf Posten ist es, je nachdem, recht langweilig oder auch recht interessant. Ist ein Kamerad mit auf Posten, dem man jedes Wort abkaufen muß, der geistlos an dieser großen Zeit vorübergeht oder der allerhand Klatsch und Tratsch auszupacken versucht, da können die zwei Stunden einem zur Ewigkeit werden und ungeduldig wartet man dann auf die Ablösung. Ist es aber ein aufgeweckter Mensch, mit dem in vernünftiger Weise eine Unterhaltung möglich ist, dann wird, ohne die eigentliche und wichtige Aufgabe, die Bewachung des Bahnkörpers und dessen nächster Umgebung zu vernachlässigen, diskutiert. Es wird von den Ereignissen des Tages und der Zukunft gesprochen, es wird politisiert und dabei das Verhalten der neutralen Länder mit berührt.

Im Quartier: Ich liege mit noch vier Kameraden in einem Häuschen dicht an der Feldwache, welches von seinem Inhaber selbst geräumt worden ist. Im ersten Stock befindet sich unser Zimmer, ungefähr 16 Quadratmeter groß. Hier hat sich nun jeder notdürftig eine Pritsche zusammengenagelt und einen von einem zerschossenen Forts requirierten Strohsack darauf gelegt. Das ist unser Lager. Nun hat jeder noch zwei Decken und es ist gut, daß es hier nicht so kalt ist, sonst könnte man schließlich früh einmal steife Glieder haben. Ein aus einer alten Käsekiste zusammengenagelter Tisch, einige Schemel, ein zurecht gezimmertes Regal sowie ein aus einem Schutthaufen von einem zerschossenen Häuschen hervorgezogener Ofen, welchen ich mühevoll aufgestellt habe, vervollständigen das Mobiliar. (Nebenbei möchte ich bemerken, daß die Belgier beim Beziehen einer Wohnung ihren Ofen selbst mitbringen müssen. Heiraten ohne Ofen ist also hier nicht möglich, der Ofen bildet den schönsten Zimmerschmuck.) Wir fünf liegen nun wie die Heringe nebeneinander, und dreht sich einmal einer im Schlafe um, so hat man gewärtig zu sein, eine unsanfte Berührung zu erhalten.

Abends, gegen 8 Uhr, wenn der Koch und die Ordonanz mit ihren Arbeiten fertig sind, kommt es oft vor, daß wir alle fünf beisammen sind, dann wird allerlei Allotria getrieben, um die Gedanken von der schweren Zeit abzulenken. Nicht immer ist dies möglich. Erhält einer noch dazu durch die Post oder durch die Presse eine ungünstige Nachricht, so dauert es nicht lange und alle fünf hängen die Köpfe. Heimweh tritt dann ein, die Gedanken gleiten hinüber über die Grenze zu den Lieben, zu Frau und Kindern. Wünsche werden dann laut nach neuen Erfolgen, die uns bald einen ehrenvollen Frieden bringen mögen.

Gegen 10 Uhr geht's dann auf die Pritsche, einige liegen schon darauf, weil der Platz recht knapp ist, man möchte schlafen, das ist aber leichter gesagt wie getan. Mein Nachbar fängt gewöhnlich, sobald er seine Augen geschlossen hat, zu schnarchen an, so daß man glaubt, sich in einem Sägewerk zu befinden. Der nächste hat die dumme Angewohnheit, mit den Zähnen zu knirschen, daß einem ordentlich das Wasser im Munde zusammenläuft, und noch ein anderer bläst mit dem Munde die Luft aus, so laut wie der Schmied beim Blasebalgtreten. Hat aber der Schlaf sein Recht verlangt und ist dieses Gewinsel überwunden, so dauert es gewiß nicht lange, kommt der Unteroffizier vom Dienst mit seiner bekannten blendenden Taschenlaterne, leuchtet den zu Weckenden ins Gesicht, um keinen Falschen zu erwischen, zieht die Zudecke weg und ruft leise, um niemand zu stören, aber befehlend: „Aufstehen, es ist Wachtzeit!" Man steht auf, sieht nach der Uhr, weil man glaubt, daß es noch nicht so weit sein kann, klettert dann runter von der Pritsche (der Nachbar schnarcht immer noch), fährt in die Stiefel, schnallt um (die anderen Sachen hat man beim Schlafen anbehalten müssen), und wieder geht's hinaus in die stockfinstere Nacht, auf Posten, um seine Pflicht zu erfüllen. Und so geht es Tag für Tag. Auf dem ganzen Bahnkörper wird kein Fleckchen Erde sein, was der Fuß eines Landsturmmannes nicht schon betreten hätte. Wir sind hier schon zu guten Kennern der ganzen Gegend und auch der Bewohner geworden. Am Schlusse dieses Schreibens kommt gerade der Kompagniewagen und bringt Weihnachtspakete, alles rennt hinaus, und ich auch mit.

Auf Wiedersehen!

Euer Vater. (kl.)

Kriegshumor.

Berechtigter Wunsch. Hiasl: Jetzt möcht' i nix sein, als wia a Kaibl oder a trächtige Sau. Mapl: Jwegen was denn dös? Hiasl: Weil dös do dö oanzigen sein, was ma net mir nix, dir nix schlachten darf.

Kleines Feuilleton.

Theater.

Albert-Theater. Zum ersten Male: Die Bildschnitzer von Karl Schönherr, Der arme Narr von Hermann Bahr. Ueber die beiden Einakter ist nicht viel zu sagen. Mir ist Schönherr in seinen rein naturalistischen Zustandsschilderungen immer noch lieber, als wenn er sich aufs Roß der historischen Tragödie schwingt. Der (nicht allzu hohe) künstlerische Wert dieser Elendsschilderung, wie wir sie aus dem naturalistischen Arsenal zu Dutzenden kennen, liegt in dem rein menschlich Ergreifenden: zu sehen, wie in diesem Milieu die edelsten Eigenschaften des Herzens aufblühen, Güte und seelisches Feingefühl und Selbstaufopferung. Der andere Einakter ist ein echtes Stück des in allen Sätteln — freilich nie ganz — gerechten Hermann Bahr, dessen literarisches Bild so schwer zu zeichnen ist, weil es ständig den Ausdruck wechselt wie das Gesicht eines hochgradigen Neurasthenikers. Nur in einem bleibt er sich gleich: das ist sein sympathischer Haß gegen die Philister, gegen die Leute, die all jene scheelen Augen betrachten, die das Schuhband anders binden als sie, den Pfennig nicht drehen wie sie. Sie sind letzten Endes trotz aller Korrektheit, dürren Pflichterfüllung und soldenten Moral, die nie mit Staatsanwalt und Nervenarzt in Berührung kommt, die armen Narren, denen das Leben, ewig ungelebt und ungenossen, unter den Händen zerrinnt. Das hat Hermann Bahr in dem überreichlich gedehnten Einakter (namentlich die Exposition ist unerträglich weitschweifig und hätte Striche vertragen) am Exempel dreier Brüder, eines korrekten, öden Philisters, eines, der mal in seinem Leben gestohlen hat, und eines Genies, den ein in vollen Zügen ausgekostetes Leben schließlich ins Irrenhaus brachte, geistreich, aber ohne das Problem zu erschöpfen, gezeigt. Er macht es durch viele Unwahrscheinlichkeiten der „Handlung" und in ziemlich oberflächlicher, schönrednerischer Problembehandlung den Philistern leicht, sich gegen seine Beweisführung zu wehren. Wenn ich den Besuch dieses Abends empfehle, so geschieht es weniger der beiden Stücke wegen, die nur einen schnell verrauchten Eindruck hinterlassen, als wegen der ganz ausgezeichneten Darstellung. Es muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden: wer gute Ensemblekunst sehen will, soll ins Albert-Theater gehen. Die Vorstellungen sind fast immer von einheitlicher Geschlossenheit, von charakteristischer Eigenart des Grundtons, es stehen nicht Schauspieler nebeneinander, die Stilwelten voneinander trennen, es spielt nicht jeder wie er will und mag. Das macht, es ist ein leitender Wille da, der alle Kräfte mit straffer Hand zusammenhält. Das ist der Vorzug eines jungen Theaters, daß es nicht tausend Rücksichten zu nehmen hat, die mit den Interessen der Kunst nichts zu tun haben. Gewiß bedarf das Ensemble noch der Ergänzung, aber auch hier ist durch einzelne Neuengagements (Frau Klein, Fräulein Karsten) eine Aufbesserung fühlbar. Und daß unter den Herren ganz vorzügliche Schauspieler stehen, zeigte wieder der gestrige Abend. Robert Müller, dieser vielseitige Künstler, schuf zwei Gestalten, die einem lange im Gedächtnis bleiben werden. Als Sonnleithner war er von schlichter Schönheit, erschütternd in seiner Angst, groß in seinem stillen Heldentum. Und mit wie ganz einfachen Mitteln war dieser starke Eindruck erreicht! In der Virtuosenrolle des zweiten Stückes, die so leicht zu schlimmer Theaterei verführt, überschritt er nie die künstlerische Grenze, blieb in jedem Ton natürlich und menschlich. Eine ausgezeichnete Studie lieferte auch Herr Runberg, ein Schauspieler, der in der Darstellung alter Herren verschiedenster Temperamente einen erfreulichen Reichtum an Varianten aufzudringen weiß. Er war gestern noch nicht ganz frei von allem Theatralischen, übertrieb ein paar Stellen, aber das waren nur noch kleine Schönheitsfehler, die er bei Wiederholungen leicht abstreifen wird. Schlicht und diskret erschien auch Herr Favart in seiner auf der Kippe stehenden Rolle, und Fräulein Rewes fand gestern zum ersten Male einen zu Herzen gehenden Ton, der bewies, daß mein bisheriges Urteil über sie zu hart war. Auch Herr Bernstein war ein sehr guter alter Perathoner. In Episodenfiguren (namentlich alten), denen man mit tausend Künsten und Mittelchen beikommen kann, die stark chargiert sind und nicht allzuviel seelischen Ausdruck heischen, steht ihm ein Weg auch für schauspielerische Erfolge offen. Herr Steiner holte aus seinem Sonnleithner wirksam alles heraus, was der Autor in die Figur hineingelegt hatte. Daß das nicht viel war, ist nicht seine Schuld. Charakteristisch gab Herr Ottbert den Arzt; er soll sich nur konsequent dazu erziehen, den süßlichen aus der Provinz importierten Bonbonton abzustreifen. Mäßig wie meist war Fräulein Crombé, die das Theater nie vergißt und nie vergessen läßt. Die Ausstattung war (bis auf den unmöglichen Grundriß des zweiten Zimmers) gut.

M. P.

Konzerte.

Wilhelm Backhaus gehört zu den Auserwählten unter den Klavierspielern. Gesunde große Naturbegabung in Technik und musikalischer Empfindung behütet ihn vor allen Extravaganzen und Effekthaschereien. Freilich trägt ihm das von manchen, die an überhitztem oder raffiniert einfachem Spiel Gefallen finden, den Vorwurf der Glätte, der Unpersönlichkeit ein. Zu unrecht; er ist sehr gefühlswarm und spielt seinen Schumann so echt wie einer, voll duftigen Zaubers, leiser Schwermut, ritterlichen Draufgängertums und wirrer Phantastik. Und Chopins überzuckerte Kost trägt er mit viel Geschmack einige Grad weniger gefühlsschwelgerisch vor, dafür den prächtigen Aufbau der Werke betonend. Die Etüden machen ihm zudem in dieser selbstverständlichen Leichtigkeit nur große Meister nach. (Einzig die f-Moll-Etüde befriedigte mich in dieser perlend etüdenhaften Fixigkeit nicht; sagte nicht Schumann von ihr, es klänge daraus wie das Lallen eines Kindes im Traume?) eb.

Das letzte Gewerbehauskonzert bot zum Andenken an Goldmarks Todestag die Sakuntala-Ouvertüre. Zu welchem klanglich bestechenden Stücke sie herauszuarbeiten ist, hatte ich Gelegenheit neulich im Gewandhausorchester unter Prof. Nikisch zu hören, der mit seinem unerhört feinen Sinn für Tempovariierungen selbst daraus ein vornehm gegliedertes Ganzes baute. Ich habe bei ihm den rohen Effekt des Schlusses weit weniger empfunden. Trotz der Kriegsbesetzung hielt sich die Gewerbehauskapelle unter Olsen aber hier recht tapfer; den freien Schwung jedes Einzelnen und das liebevolle Sichenspielen aufeinander kann man eben nur wie in Leipzig von einem jahrelang bestehenden Ensemble verlangen. — Das Tohnanyische Cellokonzert war nur in der Solo-Leistung des neuen Cellisten Payat erquicklich. — Dagegen war die große Schubert-Sinfonie besonders in dem frischen Zeitmaß des letzten und dem liebenswürdigen des zweiten Satzes sehr erfreulich anzuhören. ×

Der Dresdner Ortsverband der Pensionsanstalt Deutscher Journalisten veranstaltete am Freitag im — leider nur halbgefüllten — Gewerbehaussaale ein Wohltätigkeitskonzert. Außer der Konzertsängerin Thea Werle, die als Lehrerin nach der Methode Bianca Morill hier einen guten Ruf genießt, wirkte noch der Gesangverein der Staatseisenbahnbeamten mit, der unter der neuen zielbewußten Leitung des Kapellmeisters Elsmann sehr gute Leistungen bot. Außer Gesängen von Beethoven und Schubert hörte man, vorzüglich präzisiert, Curtis technisch recht schwieriges, ergreifendes Preis-Chorlied: „Den Toten vom Iltis", sowie eine neue Komposition von Hugo Jüngst, die Dakapo verlangt wurde. Zu einem großen Genuß gestaltete sich das Zusammenspiel Prof. Willes mit Herrn Hofkapellmeister Fritz Reiner, der als Kammermusikspieler eine ebenso eigenartige wie künstlerisch wertvolle Persönlichkeit zeigt. Sein öfteres Auftreten gerade in dieser Eigenschaft würde einen Gewinn für unser Konzertleben bedeuten. -st-

Dresdner Kalender.

Dresdner Theater am 2. Februar: Opernhaus: Figaros Hochzeit, 7½ Uhr. Schauspielhaus: Flachsmann als Erzieher, 7½ Uhr. Albert-Theater: Die Bildschnitzer — Der arme Narr, 8½ Uhr. Residenztheater: Wenn der Frühling kommt, 8 Uhr. Zentraltheater: Polenblut, 8 Uhr.

Opernhaus: Das fünfte Sinfoniekonzert Reihe A findet am 4. Februar, 7½ Uhr, und die öffentliche Generalprobe zu diesem Konzert am Mittwoch 8 Uhr statt. — Konzertordnung: Bruckner, A.: Siebente Sinfonie (E-Dur). Mozart: Sinfonie (Es-Dur). Leitung: Kapellmeister Fritz Reiner. Für die Generalprobe gelten besonders ermäßigte Preise.

Der Mozartverein veranstaltet heute 7½ Uhr im Vereinshause sein zweites Mitgliederkonzert. Mitwirkende: Melanie Bauer-Ziech (Harfe), Philipp Wunderlich (Flöte); Leitung: Professor Max v. Haken.

Der Brahmsabend, der am 2. Februar im Palmengarten zum Besten der Hindenburgspende für das Ostheer von Herrn Karl Fehling veranstaltet werden sollte, mußte infolge Erkrankung des Künstlers bis auf weiteres verschoben werden.

Jugend-Bildungsverein von Dresden u. Umgegend

Zur Beachtung! Die Sprechstunde findet in dieser Woche ausnahmsweise erst **Mittwoch** statt. An diesem Tage müssen die Gruppen die Karten und Programme zum Sinfoniekonzert im Volkshaus abholen.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19150201/9 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Zweiter ordentlicher Verbandstag der gemeinnützigen Bauvereinigungen im Königreich Sachsen (e. V.).

U. Dresden, 31. Januar.

Wegen der eingetretenen Kriegsereignisse war der für September 1914 angesetzte Verbandstag auf unbestimmte Zeit vertagt worden. Nun wird er, nachdem eine gewisse Ruhe eingetreten ist, im Gasthaus drei Raben abgehalten. Aus allen Teilen Sachsens sind Vertreter der dem Verbande angeschlossenen Baugenossenschaften erschienen.

Aus dem Geschäftsbericht des Verbandsvorsitzenden Oberregierungsrat Dr. Höhne über das zweite Geschäftsjahr Juli 1913/14 ist folgendes hervorzuheben: Das Baugenossenschaftswesen hat sich in Sachsen seit 1910 noch weit mehr entwickelt, als es sonst schon im Reiche der Fall ist. Anfang 1914 bestanden im Reiche 1342 und in Sachsen 142 Baugenossenschaften, von denen 118 dem Verband angehörten; außerdem umfaßt er noch drei Baugesellschaften m. b. H., eine Bau-Aktiengesellschaft und einen Verein, insgesamt also 118 Verbandsmitglieder. Der Wert der Geschäftsanteile betrug am 1. Januar 1914 über 9 Millionen Mark, wovon 7¾ Millionen Mark auf die Verbandsgenossenschaften entfallen. Diesen gehörten damals 26 000 Genossenschafter mit über 36 000 Anteilen an, zu denen noch eine Haftsumme von 8¼ Millionen Mark kommt. Im ganzen hatten die Verbandsmitglieder Anfang 1914 einen bedeutenden Geschäftsumfang zu verzeichnen. Erbaut wurden bis dahin 2480 Häuser mit 10 407 Wohnungen. 1257 Ein- und Zweifamilienhäuser mit 1575 Wohnungen (15 Prozent aller hergestellten Wohnungen) wurden errichtet, ein Zeichen, daß sich der Flachbau im sächsischen Kleinwohnungsbau einbürgert.

Für die Frage der Geldbeschaffung sind zu begrüßen die neuen Richtlinien, nach denen die Reichsversicherungsanstalt für Angestellte ihre mächtigen Geldmittel für Zwecke des Kleinwohnungsbaues durch gemeinnützige Bauvereinigungen bereitstellen will, ferner der durch Reichsgesetz neu errichtete Reichsbürgschaftsfonds in Höhe von 25 Millionen Mark, schließlich das neue Landesgesetz über die Landeskulturrentenbank, welcher u. a. die wichtige neue Aufgabe zusteht, durch Ausgabe von Inhaberpapieren die Hypothek im Betrage von 50 bis 85 Prozent des Häuserwertes für Zwecke des gemeinnützigen Kleinwohnungsbaues auf dem allgemeinen Geldmarkt zu mobilisieren.

Der Bericht enthält unter anderem noch Angaben über die in letzter Zeit aufgetretenen Versuche, die genossenschaftliche Rechtsform zu Zwecken privater Erwerbszwecke zu benutzen. Der Verband nimmt derartige genossenschaftliche Spekulationsblüten, die sich oft ein gemeinnütziges Mäntelchen umzuhängen bestrebt sind, nicht als Verbandsmitglieder auf.

Gewerkschaftliche Arbeiterbewegung.

Schadenersatzklage wegen eines Sympathiestreiks.

Mit einem interessanten Streitfall aus dem Gebiete des gewerblichen Arbeits-Tarifvertrags-Rechts hatte sich kürzlich das Reichsgericht zu befassen. Es fragte sich, ob ein Arbeiterverband aus dem von ihm mit einem Arbeitgeber abgeschlossenen Tarifvertrag auf Schadenersatz in Anspruch genommen werden kann, wenn die vom Tarifvertrag betroffenen Arbeiter zugunsten anderer Arbeiter in einen Sympathiestreik eintreten. Der Sachverhalt des Streiks war folgender:

Am 3. Januar 1912 ist zwischen der Aktiengesellschaft Speditions- und Elbschiffahrtskontor in Schönebeck und dem Gau 9 (Sitz Magdeburg) des Deutschen Transportarbeiter-Verbandes auf die Zeit vom 1. Januar 1912 bis 30. Juni 1913 ein Tarifvertrag abgeschlossen worden. Mitte Februar 1913 traten die Deckmannschaften und Bootsführer der Aktiengesellschaft, die von diesem Tarifvertrag nicht betroffen waren, in einen Streik zwecks günstigerer Regelung der Sonntagsruhe und Nachtarbeit. Zur Unterstützung des Streiks erklärten am 4. April 1913 die bei der Firma beschäftigten, unter den Tarifvertrag fallenden Hafenarbeiter und Rangierer einen Sympathiestreik und legten die Arbeit nieder. Wegen des ihr hierdurch entstandenen Schadens nimmt die Aktiengesellschaft den Deutschen Transportarbeiter-Verband in Berlin in Anspruch, indem sie geltend macht: der beklagte Verband habe durch die Verleitung zu dem Sympathiestreik gegen den Tarifvertrag verstoßen; aus der Vertragsbestimmung, daß eine Kündigung zwecks Lösung des Arbeitsverhältnisses für beide Teile während der Dauer des Vertrags ausgeschlossen sei, folge, daß während der ganzen Vertragszeit die Arbeiter ihr Arbeitsverhältnis überhaupt nicht beendigen durften.

Landgericht Magdeburg und Oberlandesgericht Naumburg haben die Klage abgewiesen. In seinen Entscheidungsgründen führt das Oberlandesgericht aus: Eine Vertragsverletzung seitens des Beklagten würde nur vorliegen, wenn seine Mitglieder zur Erlangung besserer Arbeitsbedingungen für sich selbst den Streik begonnen hätten. Nun haben aber im vorliegenden Fall die bei dem Beklagten organisierten Hafenarbeiter und Rangierer die Arbeit nur niedergelegt, um den Bootsleuten und Deckmannschaften zu günstigeren Arbeitsbedingungen zu verhelfen. Es war also ein sogenannter Sympathiestreik. Ein solcher aber war im Tarifvertrage dem Beklagten nicht verboten. Mit Unrecht beruft sich die Klägerin auf die Vertragsbestimmung über den Ausschluß einer Kündigung. Diese Bestimmung ist im Sinne des Beklagten in Uebereinstimmung mit dem Magistratsrat von Schulz in Berlin, der in Tarif- und Arbeiterstreitigkeiten eine große Sachkunde besitzt, dahin auszulegen, daß nur eine Kündigungsfrist ausgeschlossen sein sollte, daß also die Klägerin jeden einzelnen Arbeiter täglich entlassen und andererseits der einzelne Arbeiter täglich die Arbeit aufgeben konnte. Auf den Tarifvertrag läßt sich der Schadenanspruch der Klägerin hiernach nicht stützen. Aber auch nicht auf die §§ 823, 826 des Bürgerlichen Gesetzbuches. Ein Verstoß gegen die guten Sitten ist zu verneinen. Weder der Zweck des Streiks, noch die zu seiner Durchführung angewandten Mittel gehen über das zulässige Maß hinaus.

Das Reichsgericht hat dieses Urteil bestätigt und die von der Klägerin eingelegte Revision zurückgewiesen. Zur Begründung bemerkte der höchste Gerichtshof: Eine unerlaubte Handlung ist mit Recht vom Oberlandesgericht verneint worden. Ebenso läßt die Auslegung der Kündigungsklausel einen Rechtsirrtum nicht erkennen. Die Richtigkeit dieser Auslegung ergibt sich ohne weiteres aus der Sache selbst. Es ist völlig ausgeschlossen, daß der Wille des Verbandes bei Abschluß des Tarifvertrags dahin gehen konnte, die Arbeiter 1½ Jahr lang bei der Klägerin zu binden. Die einzige zweifelhafte Frage ist die, ob im Fall eines Tarifvertrages dem Arbeitnehmerverband gestattet ist, einen Sympathiestreik zu veranlassen, wenn im Vertrag selbst über einen solchen Streik nichts bestimmt ist. Es ist zu prüfen, ob nach Sinn und Zweck des Tarifvertrags im vorliegenden Falle anzunehmen ist, daß ein Sympathiestreik durch den Vertrag ausgeschlossen sein sollte. Diese Frage ist im wesentlichen Sache der Auslegung durch den Tatrichter, wobei auch die allgemeinen Verhältnisse zu berücksichtigen sind. Wenn das Oberlandesgericht im vorliegenden Falle den Sympathiestreik nicht für unzulässig erklärt hat, weil es sich dabei um Dinge handelte, die mit dem vom Beklagten geschlossenen Tarifvertrag, mit dessen Ziel und Zweck nichts zu tun hatten, so ist das nicht rechtsirrtümlich. (Aktenzeichen: III. 365/14. bis 29. Januar 1915.)

Lohnregulierung für die städtischen Arbeiter in Neukölln.

Der Kriegswohlfahrtsausschuß I beschloß, entsprechend einem Antrage der Ortsverwaltung Berlin des Gemeindearbeiterverbandes, in Zukunft wieder Ueberstunden mit 25 Proz., Sonntagsarbeit mit 25 bezw. 50 Proz. und Feiertagsarbeit mit 100 Proz. Aufschlag zu vergüten. Bei Ausbruch des Krieges waren die Zuschläge gefallen. Veränderungen in der Lohnordnung sollen nach einem Magistratsbeschluß nicht erfolgen. Ein Antrag, den Familien der einberufenen städtischen Arbeiter bei Berechnung der städtischen Unterstützung die 6 M. Erhöhung der städtischen und kommunalen Unterstützung für die Wintermonate nicht in Anrechnung zu bringen, wurde abgelehnt.

Parteiangelegenheiten.

Eine Versammlung der Berliner Gewerkschaftsfunktionäre,

die auf Einladung der Gewerkschaftskommission am 27. Januar stattfand, beschäftigte sich mit dem Thema: „Warum müssen sich die Gewerkschaftsfunktionäre mehr am inneren Parteileben beteiligen?“ Das Referat hatte der Vorsitzende der Generalkommission der deutschen Gewerkschaften, Genosse Karl Legien, übernommen. Er hob einleitend hervor, die sozialdemokratische Partei müsse die politische Interessenvertretung der Arbeiter und damit auch der Gewerkschaften sein. Dazu sei aber die Wahrung der Einheit der Partei notwendig, die jetzt durch das Auftreten einer kleinen Minderheit in Gefahr geraten sei, wodurch auch die Partei als politische Vertretung der Gewerkschaftsinteressen gefährdet werde. Man behaupte, die Internationale sei durch die Bewilligung der Kriegskredite in Deutschland vernichtet worden. Er könne nicht in den Verdacht kommen, die Internationale ruinieren zu wollen, da er anderthalb Jahrzehnte einen bedeutenden Teil seiner Kräfte gerade ihrem Aufbau gewidmet habe. Aber die Internationale könne nur durch starke nationale Organisationen bestehen. Deshalb habe jetzt jede Nation ihre Organisationen verteidigt. Daraus könne keiner Nation ein Vorwurf gemacht werden, am wenigsten der bestorganisierten. Durch die von manchen gewünschte Anwendung des Massenstreiks wäre nur die bestorganisierte Nation bestraft worden, weil ihre Aktion ihr Land den Gegnern preisgegeben hätte. Legien führte das weiter aus und bedauerte dann, daß der Vorwärts seine Leser über die Lage nicht genügend informiert habe. Schließlich verlas er eine Reihe von Schriftstücken aus dem Kreise Niederbarnim, in denen ganz unzweideutig zur Sprengung der Partei aufgefordert wird. Um diese Bemühungen zunichte zu machen, sei es notwendig, daß sich die Gewerkschaftsfunktionäre im Interesse der Einheit der Partei mehr am inneren Parteileben beteiligen und mit aller Kraft dafür eintreten, daß nach dem Kriege das erhalten bleibt, was das Wichtigste für die deutsche Arbeiterklasse sei: die geschlossene Organisation. Die zweieinhalbstündigen Ausführungen wurden mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. In der Diskussion verwahrte sich Genosse Wielepp als Redakteur des Vorwärts gegen die den Vorwärts betreffenden Ausführungen Legiens; die Zensurbehörden hätten manche Veröffentlichungen verhindert. Genosse Brühl, der Sekretär des Wahlvereins Niederbarnim, betonte, die Ausführungen Legiens hätten vor das Forum der Partei gehört; man könne es doch der Minderheit nicht verübeln, daß sie die Mehrheit zu gewinnen suche. In ähnlicher Weise sprachen sich die Genossen John (Redakteur am Vorwärts) und Häuser (Vorsitzender der Preßkommission) aus, während sich Schöpflin, Poetzsch und einige andere Redner im Sinne des Referenten äußerten. Nach dem Schlußwort Legiens, in dem er sich nochmals gegen alle Zersplitterungsbestrebungen in der Partei mit aller Entschiedenheit wandte, wurde die überaus stark besuchte Versammlung geschlossen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete von Lemberg

Genosse Joseph Huber, ist gestorben. Sein Tod bedeutet für die polnische Arbeiterschaft, die er seit sieben Jahren im österreichischen Reichsrat vertrat, einen schmerzlichen Schlag. Genosse Daszinski schreibt in seinem Nachruf für den Verstorbenen: „Unter den polnischen Arbeitern hatte Huber nur Freunde und Verehrer. Er stand ja jedem hilfreich bei. Eine zahlreiche Familie zu Hause, hatte er trotzdem immer Zeit für die Partei und für die Verfolgten und Bedrängten. Immer überbürdet, immer über menschliches Maß hinaus beschäftigt und dabei immer heiter, immer ein Menschenfreund edelster Art — das war die Gestalt unseres Huber . . . Als der Krieg ausbrach, blieb er in seiner Krankenkasse auf dem Posten, bis die Russen vor den Toren von Lemberg erschienen. Seine beiden Söhne aber gingen zu den polnischen Legionen und kämpfen dort seit dem 6. August. Huber wurde am 18. August von der polnischen Sozialdemokratie in das Oberste Nationalkomitee entsendet. Bis in die letzten Tage nahm er den regsten Anteil an der großen Arbeit, die die polnischen Unabhängigkeitsparteien auf polnischem Boden verrichten; immer fest an die große Zukunft glaubend, auf sie hoffend! . . .“

Erklärung.

In der Berner Tagwacht vom 22. Januar sind Mitteilungen gemacht worden über meinen Austritt aus dem Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion und andere damit in Zusammenhang stehende Tatsachen. Ferner wird dann die eventuelle Veröffentlichung der Gründe, die mich zu dieser Amtsniederlegung bewogen haben, angekündigt. Alle diese Ausführungen stützen sich offenbar auf eine Zuschrift, die ich am 9. Januar an eine größere Anzahl Reichstagskollegen gerichtet hatte, um ihre Unterstützung für einen Antrag auf schleunige Zusammenberufung der Fraktion zu gewinnen.

In dem Rundschreiben eines Fraktionskollegen sowie in einer Versammlung in Berlin wurde mir nun diese Veröffentlichung in dem Schweizer sozialdemokratischen Blatte zur Last gelegt. Völlig mit Unrecht! Ich erkläre hiermit ausdrücklich, daß der Berner Tagwacht ohne mein Wissen diese Information zugegangen ist.

Was die Tatsache meines Austritts aus dem Fraktionsvorstand anbetrifft, so habe ich natürlich um so weniger Grund, sie der Oeffentlichkeit vorzuenthalten, als die Parteigenossen ein Anrecht darauf haben, das zu erfahren. Im übrigen beschränke ich mich hier auf den Hinweis darauf, daß ich die Gründe für diesen Schritt in der nun endlich erzielten Fraktionssitzung am 2. Februar eingehend darlegen werde.

Zehlendorf, 30. Januar 1915. G. Ledebour.

Gerichtszeitung.

Landgericht.

Als Heiratskandidat

trat der 39jährige Gärtner und Händler Gustav Hermann Grabs von hier einer Frau R. gegenüber auf. Der schon oft wegen verschiedener Betrügereien bestrafte Angeklagte war einige Zeit von Dresden abwesend gewesen und traf am Morgen des 28. Juli 1914 hier wieder ein. Auf dem Sachsenplatz sprach er die Frau an und fragte nach einer Schlafstelle. Die Frau nahm ihn mit in ihre Wohnung in der Gerichtsstraße, da sie noch ein Bett frei hatte. Während seines Aufenthalts in der Wohnung erzählte G., daß er Hausmeister bei einem Grafen sei, eine Villa auf dem Weißen Hirsch einzurichten habe und vor allem eine tüchtige Hausfrau brauche. Die verwitwete R. nahm das alles für bare Münze und kam dem Schwindler mit großem Vertrauen entgegen. Er machte es sich in der Wohnung der R. bequem und ehe er fortging, sagte ihm die R.: „Damit du siehst, daß ich auch nicht ganz ohne bin“ — dabei zeigte sie ihm eine Kassette mit Bargeld und anderem Inhalt, die sie dann wieder verschloß und ins Vertiko stellte. Sie hatte dann noch Verschiedenes zu besorgen und ging mehreremal weg, als G. allein in der Stube war. G. besann sich nun, daß er erst einmal „hinaus in die Villa“ müsse. Als er am Abend nicht wiederkam, zählte die R. ihre Barschaft und bemerkte, daß ihr 70 M. fehlten. Sie erstattete Anzeige und G. hat sich nun wegen Diebstahls und Betrugs zu verantworten. In der Verhandlung leugnete er den Diebstahl; er ist mittlerweile schon wegen Diebstahls bestraft, die Strafe sitzt er jetzt ab. Das Gericht erkannte auf eine Zusatzstrafe von sieben Monaten Gefängnis.

Jugendgericht.

Großfeuer

entstand in den Nachmittagsstunden des 9. Dezember 1914 im Grundstück Grüne Straße 18/20. Im Hofe steht ein dreistöckiges Fabrikgebäude, in dessen Erdgeschoß sich eine Akkumulatorenfabrik und in den Obergeschossen eine Musikwarenfabrik befinden. Das Feuer nahm einen riesigen Umfang an, so daß die Feuerwehr nur unter den größten Anstrengungen die benachbarten Gebäude schützen konnte. Der Fabrikbau brannte völlig aus und es ist ein Schaden von über 100 000 M. entstanden. Unter der Anklage fahrlässiger Brandstiftung hatte sich der 16jährige Elektrotechnikerlehrling Stiehler zu verantworten. In der Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß St., um sich seinen Gaskocher anzubrennen, mit einem großen Papierfidibus Feuer an einer brennenden Gasflamme geholt hat, weil es angeblich keine Streichhölzer gab. Mit dem brennenden Fidibus mußte er durch den Packraum laufen. Dort stand eine Anzahl Ballen Holzwolle und auch Holzwolle lag lose auf dem Fußboden herum. Nach Aussage eines achtjährigen Schulknaben hat St. von dem Fidibus ein Stück brennendes Papier verloren, das die auf dem Fußboden liegende Holzwolle entzündete. Die einzige Ausrede des unglücklichen Angeklagten war, daß er diese Methode des Gasanbrennens auch schon von anderen gesehen habe. Der Staatsanwalt beantragte Bestrafung im Sinne der Anklage. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 50 M. Geldstrafe eventuell vierzehn Tagen Gefängnis.

Kriegsgericht.

Ein Offizier als Angeklagter.

Wegen unerlaubter Entfernung von der Truppe im Felde in der Dauer von über sieben Tagen und Mißbrauch der Dienstgewalt hatte sich der 30 Jahre alte aktive Oberleutnant August Hans Dietrich vom Infanterie-Regiment Nr. 178 in Kamenz vor dem Brigadegericht zu verantworten. Zur Verhandlung, die wegen Gefährdung militärdienstlicher Interessen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfand, waren zwei Offiziere als Zeugen und ein Nervenarzt als Sachverständiger geladen. Es wurde auf sieben Monate Festungshaft erkannt, wobei das Gericht strafmildernd berücksichtigte, daß der Angeklagte zur Zeit der Tat nervös sehr geschwächt war. Ausschluß der freien Willensbestimmung lag nach dem ärztlichen Gutachten nicht vor. Aus der öffentlich verkündeten Urteilsbegründung ging hervor, daß der Angeklagte sich während des Kriegszustandes eigenmächtig von der Truppe entfernt und eine Reise unternommen hat. Er nahm seinen Burschen mit und verwendete ihn unter Mißbrauch der Dienstgewalt zu Privatzwecken.

Briefkasten.

M. O. Kriegsunterstützung wird nur gewährt, wenn Bedürftigkeit vorliegt. Das muß von Fall zu Fall auf Grund der vorzunehmenden Erörterungen entschieden werden.

Z. 47. Heidenau. E. Etling und A. B., Kleinnaundorf. Das Zeichen bedeutet: Krankheiten der Lungen und des Brustfells.

Victoria-Salon.
Täglich abends 8 Uhr
(Sonntags auch 4 Uhr):
Das neue, grosse
Künstler-Spezialitäten
Programm.

Täglich! Teleph. 14 880 [A39] Linien 5 u. 7
Tymians Thalia Theater!
Görlitzer Str. 6 Anf. 8 Uhr 30 Sonnt. 3 Vorstell.
Sonntags 11 Uhr Frühschoppen mit Vorstellung. 15, 25 u. 35 Pf.
Nachm. 4 Uhr kl. Preise. Kind Hälfte! Donnerst. Damenkaffee!
Vorzugskarten wochen tgs u. Sonntags vorm. gültig.